

Die Feste des Herrn halten

Die Feste des Herrn im dritten Buch Mose 23 sind von größter Bedeutung in der Heiligen Schrift. Gott hat diese Feste seinem Volk als eine ewige Bestimmung verordnet. Sie zeigen das ganze Werk Jesu Christi von seiner Fleischwerdung, seiner Kreuzigung, seiner Auferstehung und seiner Auf-fahrt zum Thron Gottes bis hin zu seiner Wiederkunft, seinem Reich und dem Neuen Jerusalem in Ewigkeit. Alle Gläubigen müssen heute in die Wirklichkeit von Christus als diese Feste hineinkommen, damit sie Anteil am kommenden 1000-jährigen Reich erhalten.

Kostenlose Weitergabe

Überarbeitung Oktober 2018

Herausgeber
www.himmlisches-jerusalem.de
info@himmlisches-jerusalem.de

Inhaltsverzeichnis

Den Sabbat des Herrn halten	5
Das Passahfest	12
Das Fest der ungesäuerten Brote	26
Das Erstlingsfest	38
Das Wochenfest (Pfingstfest)	50
Das Posaunenfest	64
Das Versöhnungsfest	71
Das Laubhüttenfest	78
Gliederung	89

Den Sabbat des Herrn halten

(3.Mose 23: 1-3; 1.Mose 2:1-3; 2.Mose 20:11, 31:12-17;
Hebr. 3:1-19, 4:1-12; Mt. 11:25-29, 12:1-8)

Der Sabbat stellt ein wichtiges Prinzip in der ganzen Heiligen Schrift dar. Es lohnt sich nicht, darüber zu diskutieren, welcher Wochentag für uns heute Sabbat ist – Samstag oder Sonntag, der siebte Tag oder der erste Tag. Für uns ist jeder Tag ein Sabbat. Denn im Neuen Bund ist der Sabbat eine Person geworden: Jesus Christus (vgl. Markus 2:27-28).

Um den Sabbat zu verstehen, müssen wir das Prinzip des Sabbats in der ganzen Bibel anschauen. Am Anfang der Bibel, in 1. Mose Kapitel 1, stellte Gott in sechs Tagen die ganze Schöpfung wieder her. Was machte er am siebten Tag?

„Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte“ (1.Mose 2:3).

Wer von uns konnte Gott bei der Schöpfung von Himmel und Erde helfen? Kann irgendein Mensch Licht aus der Finsternis hervorrufen oder das Land vom Meer trennen? Wer von uns kann die Sonne, die Sterne und den Mond machen? Niemand außer Gott kann dieses Werk tun. Kann ein Mensch aus der Erde Gras aufwachsen lassen oder einen Vogel schaffen? Wir Menschen können vielleicht ein Flugzeug bauen, nicht aber Gott bei der Schöpfung von Himmel und Erde behilflich sein. Wir Menschen können nichts von all dem machen, was Gott geschaffen hat. Deshalb ist es für uns auch besser zu ruhen. Das ist das Prinzip des Sabbats. Es ist anmaßend, wenn Menschen denken, sie könnten Gottes Werk tun. Das himmlische, göttliche Werk kann niemand vollbringen außer Gott allein.

Deshalb hat Gott den Menschen nicht am ersten, sondern am letzten Tag seines Werkes geschaffen. Gottes Werk ist vollkommen, wir können

ihm nichts mehr hinzufügen. Wenn die Menschen sich in Gottes Werk einmischen, verdirbt am Ende alles. Gott möchte, dass wir zuerst in seine Ruhe einkehren und seinen Sabbat halten. Er braucht nicht unsere Hilfe, vielmehr sollen wir in seine Ruhe hineinkommen, indem wir all das genießen und im Glauben ergreifen, was er geschaffen und vollbracht hat.

Wer ist qualifiziert, das Lamm Gottes zu sein? Wer ist ohne Sünde und ohne Fehler? Wer kann anstelle des Herrn am Kreuz sterben? Wer kann dem etwas hinzufügen, was der Herr am Kreuz vollbracht hat? Wer ist ohne Sauerteig und Bosheit? Wer kann den Tod verschlingen? Wer ist in den Himmel aufgefahren und würdig, die Schriftrolle in Empfang zu nehmen? (vgl. Offenbarung 5:9). Wer ist würdig, die höchste Position im Universum einzunehmen? Johannes weinte sogar, weil niemand würdig erfunden wurde (vgl. Offenbarung 5:4). Wer kann dem Herrn in allen diesen Werken helfen? Wer ist würdig oder qualifiziert dafür? Niemand als der Herr Jesus allein.

Welcher Mensch ist von den Toten auferstanden und nie wieder gestorben? Es ist nur der Herr Jesus. Er allein ist würdig, Gottes Werk zu tun. Aber Gott sei Dank, dass wir in sein Werk hineinkommen können. Wir können die Feste des Herrn feiern und in seine Ruhe eingehen.

Der Sabbat ist die Grundlage für alle Feste, des Herrn. Deshalb beschreibt 3. Mose Kapitel 23 zuerst den Sabbat und danach alle sieben Feste, die Gott seinem Volk verordnet hat.

„Und der Herr redete mit Mose und sprach: Sage den Israeliten und sprich zu ihnen: Dies sind die Feste des Herrn, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen; dies sind meine Feste: Sechs Tage sollst du arbeiten; der siebente Tag aber ist feierlicher Sabbat, heilige Versammlung. Keine Arbeit sollt ihr an ihm tun; denn es ist ein Sabbat für den Herrn, überall wo ihr wohnt“ (3.Mose 23:1-3).

Einerseits ist der Sabbat ein Ruhetag und auch ein Fest. Andererseits basieren alle Feste auf dem Prinzip des Sabbats: Zum Beispiel findet das Pfingstfest sieben Sabbate nach der Auferstehung statt. Alle Feste haben

etwas mit dem Sabbat zu tun. Das bedeutet, dass allein Gott diese Feste erfüllen kann. Wir können zu Gottes Werk nichts hinzufügen, sondern wir sollen in seine Ruhe eingehen. Durch die Feste möchte Gott sein Volk in die Erfahrung dessen bringen, was Jesus Christus vollbracht hat.

Christus, unser Sabbat

Im Alten Bund hielt das Volk Gottes den Sabbat, indem es einen Tag in der Woche ruhte, nämlich am Samstag. Gott gebot:

„Und der Herr redete mit Mose und sprach: Sage den Israeliten: Haltet meinen Sabbat; denn er ist ein Bund [oder: Zeichen] zwischen mir und euch von Geschlecht zu Geschlecht, damit ihr erkennt, dass ich der Herr bin, der euch heiligt. Darum haltet meinen Sabbat, denn er soll euch heilig sein. Wer ihn entheiligt, der soll des Todes sterben. Denn wer eine Arbeit am Sabbat tut, der soll ausgerottet werden aus seinem Volk. Sechs Tage soll man arbeiten, aber am siebten Tag ist Sabbat, völlige Ruhe, heilig dem Herrn. Wer eine Arbeit tut am Sabbattag, soll des Todes sterben. Darum sollen die Israeliten den Sabbat halten, dass sie ihn auch bei ihren Nachkommen halten als ewigen Bund. Er ist ein ewiger Bund zwischen mir und den Israeliten. Denn in sechs Tagen machte der Herr Himmel und Erde, aber am siebten Tage ruhte er und erquickte sich“ (2.Mose 31:12-17).

Im Neuen Bund wurde das Gesetz in Jesus Christus erfüllt. Er ist der Herr über den Sabbat (vgl. Matthäus 12:1-8). Wie alle Dinge des Alten Testaments war das äußerliche Einhalten eines Ruhetages nur ein Schatten der Wirklichkeit. Die Wirklichkeit des Sabbats ist Jesus Christus (vgl. Kolosser 2:16-17). Heute ist Christus der wahre Sabbat, und in Christus hat Gott sein ganzes Werk vollbracht. Diese Wirklichkeit brauchen wir täglich und nicht nur einmal in der Woche.

Ruhe von den eigenen Werken

Gott möchte nicht, dass sich irgendetwas in sein Werk einmischt, denn unsere Hände sind schmutzig und ganz und gar unfähig. Seine Wege sind

höher und seine Gedanken sind tiefer als unsere. Sein Werk ist heilig, gerecht und herrlich. Aber leider wollen sich die Menschen immer gerne einmischen und haben sein Werk völlig verändert. Manchmal denke ich, wir sollten lieber gar nichts tun als etwas Eigenes. Doch es ist gar nicht so einfach, nichts zu tun. Der Mensch muss immer etwas machen. Das Erste, was ein Arbeiter Gottes lernen muss, ist, nichts zu tun. Es ist nicht gut, viel für Gott tun zu wollen. Das begreifen wir Menschen nur sehr schwer. Warum gibt es heute so viele Spaltungen? Jeder macht, was er will; jeder denkt, er habe recht. Jeder möchte ein gutes Werk für Gott tun. Warum sollte Gott gegen mein gutes Werk sein, es ist doch etwas Wunderbares, was ist denn falsch daran? Manchmal stelle ich mir vor, wie Gott vom Himmel auf die Menschen herabschaut, wie sie eifrig wie die Ameisen für ihn arbeiten. Und schließlich waren sie so eifrig für Gott, dass sie Jesus Christus ans Kreuz brachten und töteten.

Möchtet ihr auch etwas aus eurer eigenen Kraft, nach eurer eigenen Vorstellung, nach euren eigenen Wegen für Gott tun? Ihr möchtet ihm helfen, und am Ende zerstört ihr noch sein Werk, die Gemeinde. Daher ist es so wichtig, den Sabbat in der Wirklichkeit zu halten. Das Wort sagt: Wer den Sabbat nicht hält, der wird ausgerottet und getötet werden. Das ist eine ernste Angelegenheit. Den Herrn als die Feste, seine wunderbare Person und sein vollbrachtes Werk zu genießen, sollte heute unser größtes Werk sein.

Das Werk Gottes: an Christus glauben

Die Menschen kamen zu Jesus und fragten ihn: „Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken?“ (Johannes 6:28). Der Herr schaute sie an und sagte: „Dies ist das Werk Gottes, dass ihr an den **glaubt**, den er gesandt hat“ (Vers 29). Heute wollen die Menschen nicht glauben, sondern sie wollen viel für Gott tun und sind dabei so eifrig. Sie kommen vor lauter Arbeit und Mühe nicht zur Ruhe. Wie sehr brauchen wir alle Christus als unseren wahren Sabbat!

Wer kann Gottes Werk tun? Ich muss dem Herrn oft sagen: „Herr, ich kann gar nichts tun.“ Viele Menschen sind darüber schon stolz geworden,

weil sie dachten, sie hätten sehr viel für Gott getan. Und wenn ihre Arbeit nicht anerkannt wird, sind sie in ihrem Herzen verletzt und kämpfen um ihre eigene Ehre. Wir Menschen suchen immer Anerkennung und eigene Ehre. Doch nur einem in diesem Universum gebührt Anerkennung: Gott allein!

Wem gebührt Anerkennung, wenn es um die Schöpfung von Himmel und Erde geht? Kein Mensch kann sich dessen rühmen! Und dennoch wollen sich viele im Werk des Herrn eine Medaille verdienen. Wir sind wirklich gefallen. Lasst uns daher lernen, den Sabbat zu halten, indem wir Christus als unsere Ruhe genießen. Erst dann können wir auch die Feste halten.

In seine Ruhe eingehen

Als das Volk Israel durch die Wüste zog, erzürnten sie den Herrn: Dieses hartnäckige, ungehorsame und ungläubige Volk, sie sollen nicht in meine Ruhe hineinkommen (vgl. Hebräer 3:10-11). Das heißt, sie durften nicht ins Gute Land hinein. Das Gute Land ist ein Bild auf Jesus Christus. Wer ist unsere Ruhe heute? Unsere Ruhe ist Christus!

Jesus Christus ist der Herr des Sabbats (vgl. Matthäus 12:8; Markus 2:28; Lukas 6:5), er hat den Sabbat angeordnet. Er selbst ist sogar der wahre Sabbat. Alle Dinge sind in ihm und durch ihn und zu ihm hin geschaffen (vgl. Kolosser 1:16), und wir müssen in seine Ruhe kommen. Wir müssen zuerst zu ihm kommen und dann in ihn hineinkommen. Darum zeigt uns der Hebräerbrief, dass wir sein Wort mit Glauben vermengen sollen. Das Wort Gottes ist zuverlässig, lebendig, wirksam und scharf. Es dringt in uns hinein, deckt auf was nicht vom Geist ist und stellt unser gefallenes Selbst bloß.

Das Wort Gottes kann jedoch nur wirken, wenn wir ihm glauben und gehorchen. Wenn wir in seine Ruhe, in Gottes Werk hineinkommen wollen, müssen wir in aller Einfachheit dem Wort Gottes glauben und folgen. Aber anstatt in die Ruhe des Herrn einzugehen, hören wir oft auf viele Stimmen und geraten nur in Unruhe. Hört nicht auf Menschen, hört auf Gottes Stimme.

Wir müssen lernen, der Wahrheit zu glauben, zu gehorchen und in seine Ruhe einzugehen. Dann wird der Versucher, der Teufel, uns in Ruhe lassen und wir bleiben in Christus, in der Ruhe. Das ist wunderbar.

Der Kampf um das Gute Land

Ich hoffe, dass der Herr nicht zu uns sagen muss: „... *sie sollen nicht in meine Ruhe hineinkommen!*“ (Hebräer 4:3). Das ist eine Warnung an alle Gläubigen. Lasst uns alle in seine Ruhe eingehen. Dann können wir wirklich ein Fest feiern, sogar im Angesicht unserer Feinde. Als das Volk Gottes vor der Ruhe, dem Guten Land stand, waren darin allerdings Bewohner, gegen die sie kämpfen mussten. 5.Mose 3:21-22 sagt dazu: „*Und Josua gebot ich zur selben Zeit und sprach: Deine Augen haben alles gesehen, was der Herr, euer Gott, mit diesen beiden Königen getan hat. So wird der Herr auch mit allen Königreichen tun, in die du ziehst. Fürchtet euch nicht vor ihnen, denn der Herr, euer Gott, streitet für euch.*“

Der Herr wollte sein Volk in die Ruhe, in das gute Land, hineinbringen, aber sein Volk hatte Angst und schaute nach links und nach rechts. Sie sagten: „Hier geht es nicht, und dort ist es auch so schwierig. Die Riesen sind da, wie können wir so zur Ruhe kommen?“ Wenn wir nach links und nach rechts schauen, werden wir nie Ruhe finden. Schaut nicht nach links und auch nicht nach rechts. Steht fest im Glauben! Kehrt ein in seine Ruhe und habt keine Furcht! Nachdem der Herr zu ihnen gesagt hatte, dass er sie in das gute Land hineinbringen möchte, sagte das ganze Volk: „Ach, es ist ein Land voller Riesen!“ Ob ihr glaubt oder nicht glaubt, hängt davon ab, auf was ihr schaut. Der Herr hatte zwei große Könige besiegt und seinem Volk zugesagt, in gleicher Weise mit allen anderen Königen zu verfahren. Wir müssen auf Christus schauen, der alle Feinde schon besiegt hat! Er ist unser Sabbat.

Lasst uns heute in das gute Land, in die Ruhe, in Christus hineingehen! Fürchten wir uns nicht vor den Riesen, denn der Herr, unser Gott, streitet für uns! Er hat schon besiegt. Christus ist in das Allerheiligste hineingegangen. Er ist heute in der Ruhe, und wir müssen mit ihm in seine Ruhe eingehen. Dann können wir die Feste feiern.

Das 1000-jährige Reich und das Neue Jerusalem

Im Alten Bund war der Sabbat ein Tag der Ruhe. Heute im Neuen Bund ist Jesus Christus der wahre Sabbat. Doch sobald die Zeit des Neuen Bundes zu Ende geht, beginnt ein neues Zeitalter, nämlich das 1000-jährige Reich (vgl. Offenbarung 20:2-7). Nach 6000 Jahren Menschheitsgeschichte von Adam bis heute wird das 1000-jährige Reich das siebte Jahrtausend sein. Zusammen ergeben sich also $6000 + 1000 = 7000$ Jahre, die Gott benutzt, um sein Werk mit den Menschen vollständig auszuführen. Dieses Werk entspricht dem Werk der Wiederherstellung der Schöpfung in erster Mose Kapitel 1 und 2. Dort arbeitete Gott sechs Tage lang und ruhte am siebten Tag, dem Sabbat. Hieran erkennen wir, dass das 1000-jährige Reich eine weitere Erfüllung des Sabbat ist. Jedoch warnt uns der Hebräerbrief, dass nicht alle vom Volk Gottes in diese Ruhe hineinkommen werden. Für den Eingang in das 1000-jährige Reich müssen sich die Christen qualifizieren, ja, sie müssen Fleiß tun: „*Lasst uns daher Fleiß tun, in jene Ruhe hineinzukommen*“ (Hebräer 4:11a). Während uns die Errettung aus der ewigen Verdammnis durch den Glauben geschenkt wurde, müssen wir für den Eingang in das 1000-jährige Reich bewusst mitarbeiten. Lasst uns die kurze Zeit, die wir heute noch haben, auskaufen, um uns ernsthaft auf das Kommen des Reiches Gottes vorzubereiten!

Wenn die 1000 Jahre vorüber sind, kommt das Neue Jerusalem, die Stadt Gottes, aus dem Himmel auf die Erde herab (vgl. Offenbarung 21:1-2). Gott selbst wird auf ewig bei den Menschen wohnen. Das Neue Jerusalem ist Gottes universales Ziel und damit die endgültige, ewig andauernde Erfüllung des Sabbat.

Das Passahfest

(3.Mose 23:4-6; 2.Mose 12; 1.Kor. 5:7)

Es gibt insgesamt sieben Feste: das Passahfest, das Fest der ungesäuerten Brote, das Erntedankfest, das Wochenfest (Pfingstfest). Diese ersten vier Feste bilden eine Gruppe. Die ersten drei Feste finden im ersten Monat statt und das vierte Fest 50 Tage danach. Die letzten drei Feste sind das Posaunenfest, der Versöhnungstag und das Laubhüttenfest. Es sind also sieben Feste, die wir vor dem Herrn feiern sollen. Das Passahfest ist uns allen am vertrautesten. Lesen wir noch einmal 2.Mose Kapitel 12, um uns alle Einzelheiten in Erinnerung zu rufen. Denn wenn wir das Passahfest halten möchten, müssen wir nicht nur die Geschichte gut kennen, sondern auch die geistliche Bedeutung für uns ergreifen.

Ein Gedenkfest, das uns ständig daran erinnern soll, dass der Herr uns erlöst, gerettet und befreit hat

Beim Passahfest denkt man im Allgemeinen daran, dass der Herr als das Lamm am Kreuz für uns starb. Doch das Passahfest umfasst viel mehr. Es ist ein Gedenkfest, das uns ständig daran erinnern soll, dass der Herr uns erlöst, gerettet und befreit hat: Von der ewigen Verdammnis, aus der Sklaverei in Ägypten und aus der Hand des Pharao. Diese Erlösung und Befreiung bedeutete für Gottes Volk einen neuen Anfang; hier war der Ausgangspunkt ihrer Reise ins gute Land und ihr Dienst für den lebendigen Gott.

Die Errettung von der ewigen Verdammnis verstehen die meisten Christen. Jeden Sonntag beim Brotbrechen singen sie Lieder vom Tod des Herrn für ihre Sünden, Lieder von der Erlösung und von seiner Liebe. Die Geschichte in 2.Mose Kapitel 12 zeigt uns, dass an dem Tag, als das Passahlamm geschlachtet wurde, das Volk Israel von dem Strafgericht, das die Erstgeburt Ägyptens traf, gerettet wurde. Doch diese Errettung

umfasst auch ihre Befreiung aus der Sklaverei. Sie wurden alle vom Pharao unterdrückt und führten in Ägypten ein sehr hartes Leben. Doch der Herr hörte ihr Schreien und errettete sie nicht nur von der Strafe über Ägypten, sondern auch aus der Sklaverei in Ägypten. Und so sind auch wir nicht nur vom Gericht errettet, sondern auch von der Knechtschaft der Sünde befreit.

Am Tisch des Herrn loben wir ihn sehr für die Vergebung der Sünden, aber leider nur selten für die Befreiung von der Knechtschaft der Sünde. Ich fürchte, dass wir in unserem täglichen Leben diesen Aspekt deshalb nicht so häufig genießen, weil wir das Passahfest nur oberflächlich kennen. Aus diesem Grund haben viele Christen Probleme mit der Sünde und befinden sich immer noch in deren Knechtschaft. Viele Gläubige sind leider nur von der ewigen Verdammnis errettet, aber nicht wirklich befreit von der Sklaverei; sie sind nicht ausgezogen aus Ägypten und befinden sich somit weiterhin unter dem Einfluss und der Gewalt der Finsternis. Das heißt, ihr Passahfest besteht nur darin, dass ihr erstgeborener Sohn nicht getötet wurde. Nehmen wir an, die Israeliten hätten damals das Lamm geschlachtet und das Blut an die Türpfosten und die obere Schwelle gestrichen und der Engel wäre an ihrem Haus vorübergegangen und hätte die Erstgeburt nicht getötet, wären aber trotzdem in Ägypten geblieben, so wäre das eine unvollständige Errettung gewesen.

Der Herr sagte dem Volk mehrmals, dass sie das Passahfest „zum Gedächtnis“ halten sollten. Dieses Fest soll uns nicht nur daran erinnern, dass wir von der ewigen Verdammnis gerettet und vom ewigen Gericht erlöst sind – obwohl dies tatsächlich das Wichtigste beim Passahfest ist, – sondern auch daran, dass der Pharao das Volk ziehen lassen musste, damit sie aus der Knechtschaft der Sünde und des Fleisches befreit würden.

*Errettet von der ewigen Verdammnis, aus Ägypten, aus der Hand des
Pharao und befreit von der Knechtschaft der Sünde*

Im Römerbrief lesen wir, dass wir nicht mehr unter der Herrschaft der Sünde stehen und nicht mehr Sklaven der Sünde sind. Das muss uns wirklich bewusst sein, wenn wir dieses Fest halten. Durch meine Errettung

bin ich von der Knechtschaft der Sünde und des Fleisches errettet und auch aus Ägypten, also aus der Welt und allen ihren materiellen und religiösen Systemen befreit.

Wenn beim Tisch des Herrn das Lob für die Befreiung aus der Welt fehlt, zeigt dies, dass wir uns immer noch in der Gefangenschaft der Welt und ihrem System befinden. Darum sagte der Herr, dass wir den Auszug aus Ägypten, der Sklaverei Satans nicht vergessen sollen. Wir wurden aus der Hand des Pharaos, aus der Gewalt Satans und aus der Macht der Finsternis errettet. Alle diese Tatsachen sind in der Errettung enthalten und ihre Erfahrung soll Wirklichkeit in unserem Leben sein. Die Errettung des Volkes Israel war eine vollkommene Errettung. Auch unsere Errettung ist umfassend: Unsere Sünden sind vergeben, wir gehen auf ewig nicht mehr verloren und wir sind von jeder Knechtschaft befreit.

Wir müssen wissen, dass die Befreiung schon in der Errettung enthalten ist, denn sonst sind wir in diesem oder jenem Punkt immer noch gebunden und versklavt, und Satan und die Macht der Finsternis haben uns noch im Griff. Unsere Erfahrung hängt jedoch davon ab, ob wir das Ausmaß dessen erkannt haben, was der Herr durch seinen Tod am Kreuz vollbracht hat. Um dieses Fest völlig genießen zu können, müssen wir die Tragweite der Errettung sehen. Es ist etwas Gewaltiges, aus der Hand Satans, der Macht und Gewalt der Finsternis, herausgerettet zu sein. Wir feiern das Passahfest in dem Bewusstsein, dass er: *„... uns aus der Gewalt der Finsternis befreit und in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt hat, in welchem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden“* (Kol. 1:13-14).

Befreit für einen neuen Anfang

Das Passahfest hat auch eine weitere positive Bedeutung. Der Herr sagte, dass mit diesem Abend die Zeitrechnung in Israel beginnen sollte. Der Monat Abib sollte der erste Monat des Jahres sein. Das bedeutet, dass mit dem Passahfest ein neuer Anfang verbunden ist. Alles Alte ist vergangen, und wir leben nun in einem neuen Bereich. In vielen Bereichen unseres Lebens müssen wir dem Herrn sagen: „Herr, ich brauche einen neuen

Anfang.“ Durch das Passah können wir „neu anfangen“ – immer wieder frisch und neu beginnen. Wenn wir das Passahfest des Herrn genießen, werden wir niemals ohne Hoffnung sein, sondern immer die Empfindung haben, dass alles neu ist, dass das Leben Gottes immer für uns verfügbar ist. Keiner unter uns ist hoffnungslos, da wir mit dem Passahlamm alle einen neuen Anfang haben. Das Alte ist vergangen. Es ist immer gut, die Vergangenheit zu vergessen und einen neuen Anfang zu machen.

Gott hatte das Ziel, sein Volk in das gute Land hineinzubringen. Es genügte nicht, dass sie vom Negativen gerettet waren; Gott möchte uns immer auch in das Positive hineinversetzen. Das Passah soll uns von allem Negativen befreien für ein positives Ziel: für das gute Land, damit wir dort das Haus Gottes, die Gemeinde, bauen.

Befreit, um Gott priesterlich zu dienen

Der Herr sagte zu Mose in 2.Mose Kapitel 4, Verse 22-23: *„Und du sollst zu dem Pharao sagen: So spricht der Herr: Israel ist mein erstgeborener Sohn; und ich gebiete dir, dass du meinen Sohn ziehen lässt, dass er mir diene.“* Wir haben keine andere Wahl, als dem Herrn zu dienen. Jeder Mensch dient jemandem. Wenn ihr in Ägypten bleibt, müsst ihr der Sünde, dem Pharao und der Welt dienen. Doch der Herr rettete uns aus der Sklaverei, damit wir ihm dienen und daher haben wir keine Wahl mehr.

Wenn wir also das Passahfest feiern, müssen wir alle wissen, warum der Herr für uns gestorben ist, warum er uns aus der Knechtschaft der Sünde und des Fleisches, aus Ägypten, aus der Welt und der Hand des Pharao herausgerettet hat. Dies tat er nicht nur, damit wir nicht länger der Sünde dienen, sondern damit wir Gott als Priester dienen.

Lesen wir Hebräer Kapitel 9, Vers 14: *„Wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst durch den ewigen Geist als ein makelloses Opfer Gott dargebracht hat, unser Gewissen von den toten Werken reinigen, um dem lebendigen Gott priesterlich zu dienen!“* Haben wir nicht alle diesen Wunsch, dem lebendigen Gott zu dienen? Jedesmal, wenn ihr dieses Passahlamm seht und das Passahfest haltet, müsst ihr euch daran erinnern,

wozu euch der Herr gerettet hat. „... dass wir, errettet aus der Hand unserer Feinde, ihm priesterlich dienten ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle unsere Tage“ (Luk. 1:74-75).

Der Herr errettet uns aus der Hand unserer Feinde, all derer, die uns hassen. Glaubt ihr das? Der Herr errettet uns nicht nur von der Sünde, sondern auch aus Ägypten, aus der Hand des Pharao, von allen Mächten und Gewalten. Die Errettung umfasst so viel. Sie hat jedoch nur das eine Ziel: dass wir ihm priesterlich dienen. Die Welt, die Sünde, alle Systeme, Satan und alle Mächte und Gewalten haben auch nur ein Ziel, nämlich uns davon abzuhalten, Gott zu dienen. Wenn wir als Christen nur das Bewusstsein haben, dass wir von der ewigen Verdammnis gerettet sind, ist das nicht ausreichend, denn die Errettung macht uns auch fähig, ihm zu dienen ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle Tage unseres Lebens. Solch ein Fest müssen wir feiern. Manchmal möchte ich Urlaub nehmen und dem Herrn ein paar Tage nicht dienen. Doch das ist nicht möglich. Das Wort sagt: „*alle Tage unseres Lebens*“. Wir wurden gerettet, um ihm als Priester zu dienen.

Christus, unser Passah

Für solch eine große, umfangreiche und wunderbare Errettung musste Christus als das Passahlamm für uns sterben (vgl. 1.Korinther 5:7). Am zehnten Tag des ersten Monats mussten die Israeliten das Lamm holen und dann vier Tage warten. Diese vier Tage bedeuten eine Zeit der Prüfung, in der das Lamm geprüft und als bewährt erfunden werden musste. Und tatsächlich ging auch der Herr vier Tage vor seiner Kreuzigung nach Jerusalem. In diesen vier Tagen wurde er von den Religiösen und der römischen Regierung getestet. Wir können nur staunen, dass der Herr die vier Feste buchstäblich und fristgemäß erfüllt hat.

Ein fehlerloses Lamm

Bis zu seinem Tod hat der Herr ein reines, völlig fehlerloses Leben geführt. Er siegte nicht erst am Kreuz. Als er zum Beispiel von Satan versucht

wurde (vgl. Mt. 4), nachdem er vom Geist in die Wüste geführt worden war, widerstand er allen drei Versuchungen, mit denen Satan an ihn herantrat. Der Herr war schon als Mensch siegreich. Wenn ein Mensch drei Tage nichts isst und dann ein Stück Brot irgendwo liegen sieht, ist die Versuchung groß, es zu nehmen und zu essen; erst recht, wenn er 40 Tage nichts gegessen hat. Für uns Menschen ist der Bauch so wichtig. Es ist daher kein Wunder, dass Paulus in Römer 16 von einigen, die gegen die Lehre gehandelt und Verwirrung und Spaltung verursacht haben, sagte, dass diese nur ihrem eigenen Bauch dienen. Ihr Gott war ihr Bauch; sie waren nur für sich selbst. Wer sich nicht mehr um seinen Bauch kümmert, ist frei von seinem Selbst.

Der Herr widerstand dieser Versuchung und sagte zum Teufel: *„Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht“* (Mt. 4:4). In Bezug auf sich selbst hat der Herr den Test bestanden. Auch in Bezug auf die Religion bestand der Herr den Test. Er wollte Gott nicht versuchen. Und auch in Bezug auf die Welt, auf Reichtum und Macht blieb er standhaft, als Satan ihm alle Reiche dieser Welt geben wollte. Er bestand alle Prüfungen. Der Herr ist wirklich wunderbar. Er siegte über den Fürsten dieser Welt und konnte sagen: *„Der Fürst der Welt kommt; und er hat nichts in mir“* (Joh. 14:30). Das Lamm musste ohne Fehler sein. In 1.Petrus Kapitel 2, Verse 22-23 heißt es: *„... der keine Sünde getan hat, noch wurde Betrug in seinem Munde gefunden, der nicht widerspricht, als er gescholten wurde, nicht drohte, als er litt, sondern sich selbst dem übergab, der gerecht richtet.“* Er war ein Lamm ohne Fehler, das als Sündopfer für uns starb. Der Herr war völlig qualifiziert. Wenn der Herr uns erleuchtet und wir unser wahres Selbst erkennen, wie schmutzig und gefallen wir sind, dann können wir wirklich genießen, dass der Herr solch ein fehlerloses Lamm war. Das Passahfest bedeutet auch, dass ich den Herrn als das Lamm ohne Fehler sehe und dass ich Licht über mich bekomme und bekenne, dass ich voller Fehler bin. Dieses Lamm ohne Fehler stellt uns, die wir voller Fehler sind, bloß. In seinem Mund wurde nichts Falsches gefunden. Von welchem Menschen kann das gesagt werden?

Ein männliches Tier, ein Jahr alt
(2.Mose 12:5)

Der Herr ist dieses fehlerlose Lamm, ein männliches Tier, stark und siegreich. Er überwand Satan, die Welt, die Sünde, das Selbst und die Religion. Das Lamm sollte auch nur ein Jahr alt sein, das heißt, es sollte nur als Passahlamm dienen. Im Hebräerbrief Kapitel 10, Vers 5 lesen wir: „... *aber einen Leib hast du mir bereitet.*“ Wozu? Um geopfert zu werden und den Willen des Vaters zu tun. Der Herr Jesus Christus war dieses einjährige Lamm, das für nichts anderes bestimmt war, als dieses Opfer zu sein. Er war von Gott für unsere Errettung vorbereitet worden.

Von der ganzen Gemeinde Israel geschlachtet
(2.Mose 12:6)

Wer hat den Herrn ans Kreuz genagelt? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Aus der Sicht Gottes hat Gott das Lamm am Kreuz getötet und an ihm das Gericht vollzogen. Doch von einem anderen Blickwinkel aus haben wir Sünder, du und ich, ihn geschlachtet. Denn er starb für unsere Sünden. Der Herr ging wegen unserer Sünden ans Kreuz. Daher musste das ganze Volk Israel, jedes Haus, ein Lamm schlachten. In 1.Petrus Kapitel 2, Vers 24 heißt es, dass er wegen unserer Sünden geopfert worden ist. Sein Blut wurde mit einem Bündel Ysop an die beiden Türpfosten und an die obere Schwelle gestrichen. Das Blut des Lammes ist für die Vergebung und die Reinigung von den Sünden. Aber wir müssen es auch anwenden. Es reicht nicht aus, dass es vergossen wurde. Das Volk Israel musste das Blut nehmen und an die Türpfosten und an die obere Schwelle streichen. Es durfte nicht auf die untere Türschwelle gestrichen werden, damit der Mensch es nicht unter seinen Füßen zertritt, wovor uns der Hebräerbrief warnt. Das Lamm vergoss sein Blut, doch ihr müsst es an die Tür streichen. Allezeit müssen wir das Blut in Anspruch nehmen: „Herr, reinige mich durch dein Blut!“ Wir nehmen das Blut nicht nur für die Reinigung und Vergebung der Sünden und für unser Gewissen, sondern es wird auch an die Tür gestrichen, damit wir Freimut zum Eingang in das Heiligtum haben. Das Blut soll uns ins Allerheiligste, in die Gegenwart des Vaters, bringen.

Dies geschieht durch den Glauben. Mehrmals in der Schrift wurde Ysop erwähnt. Die meisten Ausleger sagen, dass das Ysop-Büschel für unseren Glauben steht. Durch den Glauben wenden wir alles an, was die Schrift uns zeigt. Durch den Glauben wird das Blut wirksam. Lasst uns daher alle unseren Glauben üben.

Dem Passahlamm wurde kein Knochen gebrochen. Knochen bedeuten Leben. Dies zeigt, dass das Leben des Herrn ungebrochen und unzerstörbar ist. In Hebräer Kapitel 7, Vers 16 sehen wir, dass uns der Herr als Priester mit unzerstörbarem Leben dient, denn es heißt: „*Der nicht nach dem Gesetz eines fleischlichen Gebotes (Priester) geworden ist, sondern nach der Kraft des unzerstörbaren Lebens.*“ Nachdem wir den Herrn aufgenommen haben, haben daher auch wir dieses unzerstörbare Leben empfangen.

Das ganze Volk musste das Lamm am Feuer gebraten essen

Das ganze Volk Israel sollte das Lamm essen; es sollte ganz gegessen werden, aber nicht roh, auch nicht mit Wasser gekocht, sondern am Feuer gebraten (vgl. 2.Mose 12:8-11). Wir müssen uns davor hüten, mit Christus nach unseren eigenen Vorstellungen umzugehen. Viele Menschen betrachteten den Herrn zum Beispiel nur als einen guten Menschen; das bedeutet, ihn roh zu essen. In Matthäus Kapitel 16 fragte der Herr die Jünger, was die Leute sagen, wer er sei. Sie antworteten, dass manche ihn für Elia, andere für Johannes den Täufer, wieder andere ihn für einen der Propheten hielten. Manche halten zwar für wahr, dass der Herr gestorben ist, glauben aber nicht, dass dies um der Sünde willen geschah. Sie meinen, er sei als ein guter Mensch gestorben.

Wenn man das Lamm mit Wasser gekocht hätte, wäre dies auch ein gewisses Leiden gewesen, aber kein Leiden für die Sünden. Das reicht nicht aus. Der Herr erlaubt uns nicht, ihn nach unserem Gutdünken und nach unserer Meinung aufzunehmen. Wir müssen den Herrn nehmen, wie Gott ihn vorbereitet hat: am Feuer gebraten. Sein Tod am Kreuz war von Gott verordnet. Er trug am Kreuz das Gericht Gottes für unsere Sünden und erfüllte den Willen Gottes und alle Gerechtigkeit aufs Völligste. Er starb nach der Verordnung Gottes. Dieses Prinzip, Christus nicht nach unse-

rer eigenen Vorstellung zu nehmen, gilt nicht nur für das Passahlamm, sondern für alle geistlichen Dinge.

Das ganze Lamm essen

Das ganze Lamm musste gegessen werden: Kopf, Schenkel und innere Teile. Wir haben keine Wahl. Manche mögen die inneren Teile nicht. Die meisten essen gerne nur die Schenkel, sie möchten nur gerettet und stark werden. Doch der Herr lässt euch keine Wahl. Ihr dürft Christus nicht nach eurer Wahl essen, sondern ihr müsst alles essen: Kopf, Schenkel und innere Teile. Seine inneren Teile schmecken gut, doch ob sie euch schmecken oder nicht, ist nicht entscheidend. Der Herr gebietet uns, auch die inneren Teile zu essen. Wenn wir uns weigern, bekommen wir Probleme mit unseren inneren Teilen. Lasst uns lernen, ihn ganz zu essen: Kopf, Schenkel und innere Teile, denn wir brauchen Errettung in jedem Bereich unseres Seins. Nehmt den Herrn für euer ganzes Sein.

Mit ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern

Wir sollen das Passahfest mit ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern halten, aber ohne Sauerteig. Wenn jemand den Herrn aufnimmt, muss er nicht nur bereit sein, sich die Sünden vergeben zu lassen, er muss auch von seiner Sünde lassen. Es ist einfach, sich die Sünden vergeben zu lassen, aber nicht alle sind auch bereit, von ihren Sünden zu lassen. Zum Passahfest gehört daher, dass wir auch bereit sind, allen Sauerteig auszufegen. Der Herr gebot, dass das Lamm mit ungesäuertem Brot gegessen werden sollte. Das bedeutet, dass wir bereit sein müssen, unsere Sünde und unser Fleisch behandeln zu lassen und „Nein“ zu unserer Sünde zu sagen. Wir müssen wenigstens in unserem Herzen bereit sein, das Leben in Sünde aufzugeben. Daher müssen wir den Menschen beim Evangeliumpredigen sagen, dass sie mit dem Passahlamm auch das ungesäuerte Brot essen sollen. Wenn jemand das ungesäuerte Brot nicht essen möchte, ist seine Errettung nicht fest.

Die Israeliten mussten das Lamm und das ungesäuerte Brot mit bitteren Kräutern essen. Bittere Kräuter sind nach der Erfahrung vieler nicht nur

Heilung durch den Herrn, sondern bevor Heilung geschieht, empfindet man einen bitteren Geschmack, ein Bedauern seiner Sünde. Die beste Heilmethode ist die Buße, wenn der Geist in uns wirkt. Wenn jemand nicht von Herzen Buße tun kann oder nicht erkennt, was er getan hat, oder wenn er es erkennt und es mit seinem Charakter entschuldigt, hat er das Lamm nicht mit bitteren Kräutern gegessen.

Als ich vor langer Zeit in einer Versammlung Licht darüber empfangen hatte, habe ich zum ersten Mal über meine Sünde geweint. Ich hatte das innere Empfinden einer unbeschreiblichen Hässlichkeit meiner Sünde. Wenn wir das Lamm mit den bitteren Kräutern essen, heilt uns der Herr von unserer Krankheit. Damit ist nicht die körperliche Krankheit gemeint, sondern vielmehr die geistliche Krankheit. Wenn wir durch das Licht des Herrn unsere Krankheiten erkannt haben, bewirkt dies eine Buße von Herzen, einen bitteren Geschmack für die Sünde. Dann heilt uns der Herr. Wir müssen lernen, das Passahfest so zu feiern, wie der Herr es verordnet hat.

Die Kinder Israel sollten um ihre Lenden gegürtet sein, ihre Schuhe an den Füßen und ihren Stab in der Hand haben und so essen wie Hinwegeilende. Sie mussten das Passahmahl in Eile essen. Wenn wir wirklich ergreifen, worum es beim Passahfest geht, fliehen wir vor der Welt. Wenn wir am Tag des Herrn zum Brotbrechen zusammenkommen, das Brot sehen und den Herrn als unser Passah erkennen, haben wir eine Empfindung, dass wir gegürtet sind, den Stab in der Hand haben und bereit sind, sofort aus der Welt auszuziehen. Habt ihr dieses Empfinden oder fühlt ihr euch noch so wohl in der Welt und habt gar keine Absicht, die Welt zu verlassen? Könnt ihr euch vorstellen, dass die Israeliten mit dem Stab in der Hand das Mahl aßen? So hatte es der Herr verordnet. Wir haben das Passahfest oft nur sehr oberflächlich gehalten, ohne ein inneres Empfinden für die tatsächliche Bedeutung und das Ziel des Herrn. Der Herr befahl, das Passahfest Jahr für Jahr zu halten und sich daran zu erinnern, was der Herr für das Volk Israel getan hatte. Wir können daher nicht in einer gleichgültigen, unreinen Weise zum Brotbrechen kommen. Wenn wir das Passahfest des Herrn halten, sollten wir uns von aller Befleckung durch Sünde und Welt und von aller Unwahrheit und Gesetzlosigkeit reinigen.

Weiter sagt der Herr, dass man es in einem Haus und nicht außerhalb verzehren soll. Das zeigt, dass das Passahfest mit dem Haus des Herrn zu tun hat. Der Herr hat allezeit sein Haus vor Augen. Deshalb zeigt er uns in vielen Andeutungen – selbst beim Passah, das für unsere persönliche Errettung ist –, dass die Errettung letztendlich sein Haus zum Ziel hat. Kein Unbeschnittener darf es essen. Auch wir, die wir gerettet und gläubig sind, müssen in unserem Herzen beschnitten sein, d.h. der Herr muss unser Herz behandeln. Je mehr wir unser Herz behandeln lassen, desto mehr können wir das Passahfest genießen. Dann berührt der Herr uns in allen Bereichen, in persönlichen Dingen, im weltlichen Bereich; unser ganzes Herz wird berührt und beschnitten.

Es ist eine heilige Versammlung

Eine heilige Versammlung sollt ihr einberufen und keine Arbeit tun. Das bedeutet für uns Sabbat, denn es ist nicht unser Werk; wir können uns nicht selbst erretten. Der Herr erlaubt nicht, dass wir bei diesem Fest arbeiten. Wir sollen in seine Ruhe eingehen, um dieses Fest zu halten.

Nicht vergessen, was der Herr getan hat

Wir brauchen allezeit eine frische und neue Vision. Warum hat der Herr den Kindern Israel befohlen, dieses Fest zu halten, nachdem er sie aus Ägypten herausgeholt hatte? Weil Gottes Handeln so schnell in Vergessenheit gerät. Kaum waren sie aus Ägypten herausgekommen und in der Wüste einige Zeit gewandert, hatten sie auch schon vergessen, wie schlimm die Sklaverei und wie hart die Herrschaft des Pharao gewesen waren. Sie wollten sogar wieder nach Ägypten zurückkehren. Wie oft vergessen wir, was der Herr uns Gutes getan hat. Daher fordert uns der Psalmist auf: Vergiss nicht, meine Seele, was er dir Gutes getan hat (vgl. Ps. 103:2).

Ich verstehe nicht, wie einige Geschwister vergessen konnten, was der Herr seiner Gemeinde Gutes getan hat. Wenn ich zurückschauen und meine eigene Lebensgeschichte betrachte und die der Gemeinde, dann muss

ich den Herrn immer wieder für das loben und ihm danken, was er der Gemeinde Gutes getan hat. Ich kann dann einfach nicht anders, als mich immer wieder neu in Christus dem Vater zu weihen. Wer das nicht tut, wird bald nach Ägypten oder sogar nach Babylon zurückkehren, und sein altes Leben wieder beginnen. Daher hat der Herr verordnet, dass sein Volk die Feste halten soll, um dem Vergessen entgegenzuwirken. Sie sollten sich daran erinnern, dass der Herr sie aus Ägypten, aus der Hand des Pharaos und aus der Sklaverei der Sünde errettet hat. Auch Petrus sagt in seinem zweiten Brief im 1. Kapitel, Vers 9: *„Denn in wem diese Dinge nicht vorhanden sind, der ist blind und kurzsichtig und hat die Reinigung von seinen früheren Sünden vergessen.“* Für bestimmte Dinge haben wir ein ganz hervorragendes Gedächtnis. Wenn uns beispielsweise jemand beleidigt hat, vergessen wir das in Ewigkeit nicht. Aber was uns der Herr, die Heiligen und die Brüder Gutes getan haben, vergessen wir meist sehr schnell. Das Gute, das ich ergreifen sollte, ergreife ich nicht, und das Böse, das ich eigentlich vergessen sollte, behalte ich im Gedächtnis. Daher sagt der Herr: Haltet diese Feste zum Gedächtnis. Dieses Wort „Fest“ ist somit doppeldeutig: Das Fest muss fest in unserem Gedächtnis verankert, d.h. in unserem Bewusstsein befestigt sein.

Ich möchte euch noch einmal daran erinnern, was diese Errettung alles umfasst. Sie betrifft nicht nur die Vergebung unserer Sünden und die Erlösung von der ewigen Verdammnis. Das eigentliche Ziel der Errettung ist, dass der Herr uns schon jetzt aus jeder Sklaverei herausrettet. Das war der eigentliche Grund für den Herrn, das Passahfest für die Kinder Israel einzusetzen.

Paulus war einer, der dieses gefallene, sündige Leben, die Sklaverei der Sünde, sehr bewusst empfunden hat. Daher sagte er in Römer Kapitel 7, Vers 24: *„Ich elender Mensch! Wer wird mich befreien von dem Leib dieses Todes?“* Viele Menschen fühlen sich nicht elend, obwohl sie in Sklaverei leben. Wenn wir empfinden, wie schlimm die Sünde, die Welt und die Macht Satans ist, dann verstehen wir den Ausspruch von Paulus in Römer 7. Paulus hat nicht gefragt, wer ihn von der ewigen Verdammnis erlösen wird, sondern wer ihn jetzt von dem Leib dieses Todes befreien wird. Dass ein Geretteter in der Zukunft nicht mehr in den Feuerpfuhl gehen wird ist

einleuchtend, denn unsere Errettung ist eine ewige Errettung (vgl. Hebr. 5:9). Hier geht es um die Errettung aus der Sklaverei der Sünde.

Wenn wir unsere Errettung vergessen und wieder von der Sünde beherrscht werden, wenn unser Herz wieder die Welt liebt, wenn uns immer noch viele Dinge einnehmen und in Sklaverei halten, dann ist es schwierig, dem Herrn nachzufolgen. Daher sagt der Herr: Wer mir nachfolgen will, muss sich selbst verleugnen und sein Kreuz auf sich nehmen (vgl. Mt. 16:24). Er ist zwar gerettet, aber er kann dem Herrn nicht folgen. Für das Passahfest gibt es ein Ziel; das dürfen wir nicht vergessen. Dieses Fest, das im ersten Monat des Jahres stattfindet, ist die Basis für alle anderen Feste. Wenn wir dieses Fest nicht richtig halten und keine Errettung mehr erfahren, dann können wir auch die anderen Feste nicht richtig halten.

Eine gründliche und ernsthafte Errettung erfahren

Bei unserer Errettung darf die Erfahrung des ungesäuerten Brotes und der bitteren Kräuter nicht fehlen, sonst ist sie unzureichend. Wenn die Errettung ohne eine tiefe Buße für die Sünde einhergeht, dann bedeutet das einen Mangel an Empfindung und Erkenntnis dessen, was der Herr uns eigentlich geben und in uns schaffen möchte.

Wir sollen den Herrn mit allen seinen Teilen essen: Kopf, Schenkel und inneren Teilen. Seid nicht wählerisch. Wenn ihr krank seid, könnt ihr nicht wählerisch sein, sondern müsst eure Medizin einnehmen. Wir brauchen alle Teile des Herrn. In unserem Kopf ist so viel Unordnung, Finsternis und seltsame Phantasie, es ist wirklich ein großes Problem. Da Satan unsere Augen verblendet und den Verstand verfinstert hat, brauchen wir dringend die praktische Errettung. Was hilft es uns, wenn wir nur wissen, dass in IHM alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind, aber selbst sein Hauptsein nicht erfahren, um völlig gerettet zu werden?

Wir brauchen auch seine Schenkel, seine Kraft des Lebens, um aus allem Tod und aller Schwachheit herauszukommen und weiterzugehen. Wir brauchen seine inneren Teile, seine menschliche Natur, seine Reinheit.

Ich möchte euch auch ermutigen, das Blut des Herrn anzuwenden. Dass das Bündel Ysop so klein ist, bedeutet, dass ihr den Herrn vor allem auch in den kleinen Dingen anwenden müsst. Unser Glaube ist so klein, aber mit diesem kleinen Glauben könnt ihr das Blut des Herrn an die Türpfosten und an die obere Schwelle streichen, damit der Tod nicht hereinkommt und die Strafe Gottes euch nicht trifft. Durch das Blut haben wir auch Zutritt in das Allerheiligste, zum Thron der Gnade. Hebräer Kapitel 10, Vers 19 sagt uns, dass das Blut des Herrn immer frisch ist und von euch allezeit angewendet werden kann. Wendet es an und habt immer die Haltung hinwegzueilen. Beim Passahfest geht es darum, aus der Welt, der Sünde, der Sklaverei und aus der Gewalt Satans herauszukommen. Wenn wir im Geist sind, ist dieses Fest für uns immer neu, frisch und lebendig.

Das Fest der ungesäuerten Brote

(3.Mose 23:4-8; 2.Mose 13:1-10)

Das Passahfest dauert nur einen Tag. Das Fest der ungesäuerten Brote ist die Fortsetzung des Passahfestes und dauert sieben Tage. In ihm ist das Erstlingsfest eingeschlossen, das am dritten Tag nach dem Passahfest stattfindet. Der Herr hat also diese drei Feste im Fest der ungesäuerten Brote zusammengefasst.

Dieses Fest ist dem Herrn wichtig, weil es uns als Nahrung dienen soll. Aus unserer Erfahrung wissen wir alle, dass wir nach unserer Errettung feste Speise und Lebenszstrom brauchen. Nachdem der Herr uns im Johannesevangelium als das Opferlamm (vgl. 1:29) dargestellt wird, bietet er sich in Kapitel 6, Vers 50 als das Brot vom Himmel an, das wir täglich essen sollen. Sieben Tage lang bedeutet: immer! Wenn ihr Antibiotika einnehmen müsst, dürft ihr nicht nur eine Tablette nehmen, sondern ihr müsst eine bestimmte Dosis für die Dauer von sieben Tagen einnehmen, damit alle Bakterien zerstört werden. Sonst entwickeln die Bakterien eine Resistenz gegen das Medikament. Ihr müsst also das ungesäuerte Brot sieben Tage lang essen. So hat es uns der himmlische Arzt verordnet. Wenn ihr geistlich gesund leben wollt, müsst ihr den Anweisungen und Verordnungen des himmlischen Arztes genau folgen.

Der Hintergrund des Festes

Die Betonung liegt bei diesem Fest auf den ungesäuerten Broten. Der Hintergrund dieses Festes ist das Passahfest. Die Israeliten sollten sich an den Auszug aus Ägypten erinnern, und alle ihre Erstgeburt sollte dem Herrn geheiligt werden, denn sie waren sein Volk (vgl. 2.Mose 13:1-3).

In der Nacht, in der das Passah geschlachtet wurde, sind alle Erstgeborenen der Ägypter getötet worden, aber nicht die Erstgeborenen der Israeliten.

Gott hat diese für sich selbst gerettet, damit sie ihm geheiligt werden und ihm gehören. In einem gewissen Sinn sind wir alle, die wir in Christus Jesus gerettet sind, die Erstgeborenen und haben das Erstgeburtsrecht. Wir sind nicht für uns selbst gerettet, um nun frei zu sein und unser eigenes Leben zu leben. Nein, gleich nach dem Passah, nachdem der Herr sein Volk durch Mose aus Ägypten herausgeführt hatte, befahl er dem Mose: *„Heilige mir alle Erstgeburt bei den Israeliten; alles, was zuerst den Mutterschoß durchbricht bei Mensch und Vieh, das ist mein“* (2.Mose 13:1). Das ist das Ergebnis des Passahfestes: Ihr gehört nicht mehr euch selbst. *„Das ist mein,“* sagt der Herr. *„Heilige mir alle Erstgeburt bei den Israeliten . . . Mensch und Vieh.“*

Nicht nur ihr selbst seid dem Herrn geheiligt, sondern auch euer Besitz gehört dem Herrn. Das ist das Wort des Herrn. Auf dieser Grundlage, dass ihr mit eurem ganzen Sein jetzt dem Herrn gehört, müsst ihr ihm das Fest der ungesäuerten Brote halten. Wenn wir jedoch nicht dieses Bewusstsein haben, ihm ganz zu gehören, sehen wir auch keine Notwendigkeit, allen Sauerteig auszufegen. Dann sind wir frei und tun, was uns gefällt. Dann fehlt uns die Grundlage, um allen Sauerteig auszufegen. Wenn wir aber ein Bewusstsein davon haben, nicht mehr uns selbst zu gehören, haben wir den richtigen Stand, um weiterhin das Fest der ungesäuerten Brote zu halten. 2.Mose Kapitel 13, Verse 1-10 sind ernste Worte für uns: Wir gehören dem Herrn, und auch die Gemeinde gehört dem Herrn. Daher haben wir keine eigene Wahl.

Das Fest der ungesäuerten Brote beginnt zur gleichen Zeit wie das Passahfest. Wenn wir den Auszug aus Ägypten einmal vollzogen haben, sollen wir lernen, an diesem Tag, dem Tag unserer Errettung, einen Schlusstrich unter unsere Vergangenheit zu ziehen. Wenn jemand in seinem Herzen die Haltung hat, langsam aus Ägypten auszuziehen, wird ihm dies nie gelingen. Jemand mag denken, dass er noch zu jung sei und gerne ein paar Tage in Ägypten bleiben möchte, doch dann werden diese Tage schnell zu ein paar Monaten werden. Es wird immer wieder eine Verlängerungsfrist geben. Der Pharao wird euch gerne eure Aufenthaltserlaubnis verlängern, auf ein Jahr, auf zwei Jahre. Dann geht ihr wiederum zur Ausländerbehörde, und diese wird euch eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis für

Ägypten geben. So verhält es sich, wenn ihr euren Auszug aus Ägypten hinauszögert. Der Herr aber sagt, dass wir in Eile ausziehen sollen.

Der Herr ist unser ungesäuertes Brot. Johannes Kapitel 6, Verse 57-58 sagt uns: „... *so wird auch, wer mich isst, um meinetwillen leben. Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist* ...“ Nachdem wir aus Ägypten herausgekommen sind, brauchen wir für unser Vorgehen das ungesäuerte Brot, das Brot vom Himmel, das uns täglich stärkt und mit Leben versorgt zu unserer Errettung: „... *um wie viel mehr werden wir gerettet werden in seinem Leben, nachdem wir versöhnt sind!*“ (Röm. 5:10b) „*Um wie viel mehr*“ bezieht sich auf unser ganzes Christenleben (d.h. sieben Tage lang), wo wir sein errettendes Leben allezeit erfahren, wenn wir ihn als das ungesäuerte Brot essen.

Nachdem wir mit Gott durch das Passahlamm versöhnt sind, aus der Sklaverei der Sünde herausgerettet und unsere Sünden vergeben sind, werden wir durch das Halten des Festes der ungesäuerten Brote Tag für Tag gerettet werden. Die Errettung, die mit dem Passahlamm begann, wird fortgesetzt, bis Gottes Ökonomie völlig in uns erfüllt ist. Die Zahl sieben steht für die volle Ausführung der Verwaltung des Herrn. In sechs Tagen hat der Herr die Erde wiederhergestellt, und am siebten Tag ruhte er. Sieben ist eine Zahl der Vollständigkeit des Werkes des Herrn und all dessen, was er schafft.

Das ungesäuerte Brot – das Leben Christi

Die Errettung, die mit dem Passahfest begann, wird fortgesetzt durch das Fest der ungesäuerten Brote. Dieses Brot, das aus dem allerfeinsten Mehl besteht, vermischt und bestrichen mit Öl, zeigt die wunderbare, feine, überwindende Menschlichkeit des Herrn. Die Errettung, die wir nach dem Passahfest erfahren, hat mit unserer Menschlichkeit zu tun. Das Problem, das wir beim Aufbau der Gemeinde haben, liegt nicht nur in der Sünde, sondern in unserer mangelhaften Menschlichkeit. Daher müssen wir das Fest der ungesäuerten Brote feiern. Der Herr ist das Brot vom Himmel. Im ersten Kapitel des Johannesevangeliums ist er das Lamm Gottes. Aber in

Kapitel sechs stellt er sich uns als das Brot vom Himmel vor: „*Ich bin das Brot des Lebens. . . Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabkommt. . . Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er leben in Ewigkeit*“ (Joh. 6:48, 50-51). Dieses Leben besteht aus feinstem Mehl, d.h. aus einer wunderbaren, reinen Menschlichkeit, ohne Sauerteig. Es ist das Brot vom Himmel.

Feinstes Mehl – die reine Menschlichkeit des Herrn

Durch seinen Tod am Kreuz hat der Herr nicht nur die Sünde hinweggenommen, sondern er hat dort auch Satan gerichtet (vgl. Joh. 12:31), alle Mächte und Gewalten entwaffnet (vgl. Kol. 2:15) und den Teufel vernichtet (vgl. Hebr. 2:14). Wenn der Teufel uns verklagen will, dann haben wir eine Botschaft für ihn: Der Herr hat am Kreuz dich zunichte gemacht!

Aber für unsere tägliche Errettung bei der Arbeit, in unserer Familie, in allen Lebenslagen brauchen wir seine Menschlichkeit. Nicht nur das Lamm, sondern auch das Brot. Die Menschlichkeit des Herrn als unsere Speise. Diese Menschlichkeit ist innerlich mit Öl vermenget und äußerlich mit Öl bestrichen, d.h. mit dem Geist Gottes. Solch eine feine Menschlichkeit brauchen wir. Sie ist fein, demütig, gehorsam und nicht rau. Sie hat alle Tugenden, die wir brauchen. Sie enthält Sanftmut und gleichzeitig Festigkeit. Sie ist nicht wankelmütig oder schwach. Diese Menschlichkeit hat allen Versuchungen widerstanden. Sie ist dem Vater völlig gehorsam, ist voller Wahrheit und Güte, ohne Schlechtigkeit und Heuchelei. Wir brauchen solch eine Menschlichkeit, denn unsere Menschlichkeit ist verdorben. Aber die Menschlichkeit des Herrn ist das feinste, reine Mehl. Er ist all das, was wir nicht sind. Unsere Menschlichkeit ist untreu, der Herr ist treu. Wir sind ungeduldig, ohne Ausdauer, die Menschlichkeit des Herrn aber ist sehr geduldig, unveränderlich und bewährt.

Vermenget und bestrichen mit Öl, dem Heiligen Geist

Das feine und reine menschliche Leben Jesu ist mit Öl vermenget, mit dem Leben Gottes, mit den göttlichen Eigenschaften. Gott braucht in

der Tat solch eine feine Menschlichkeit in uns, damit sein Leben durch uns zum Ausdruck kommen kann. In der Vergangenheit sprachen wir so oft über das Vermengtsein mit dem Herrn. Aber dafür bedarf es einer Voraussetzung: diese feine Menschlichkeit. Da unsere Menschlichkeit nicht fein ist, kann sie nicht mit dem Herrn vermengt werden. Für das feine Mehl muss der Weizen gemahlen werden. Gott muss an unserem Menschsein arbeiten, aber wer ist bereit, gemahlen zu werden? Mit unserer natürlichen Menschlichkeit kann Gott seinen Vorsatz nicht erfüllen.

Ohne den Sauerteig des natürlichen, gefallen Menschen

Nur in der Menschlichkeit des Herrn gibt es keinen Sauerteig. Dagegen ist unsere natürliche, gefallene Menschlichkeit voller Sauerteig: „Überhaupt hört man, dass Unzucht unter euch ist, und zwar eine solche Unzucht, die nicht einmal unter den Nationen vorkommt, dass einer seines Vaters Frau hat. Und ihr seid aufgeblasen und habt nicht vielmehr getrauert, damit, der diese Tat begangen hat, aus eurer Mitte hinweggetan würde“ (1.Kor. 5:1-2). Sicher gab es Gläubige in Korinth, die sagten, dass wir nicht so eng sein dürfen, niemanden richten, sondern alle nur lieben. Diese vielen guten menschlichen Meinungen unter den Korinthern sind Sauerteig. Das Wort sagt klar und deutlich: „Ihr seid aufgeblasen . . . Denn ich, der ich zwar dem Leib nach abwesend bin, doch anwesend im Geist, habe schon, als sei ich gegenwärtig, den gerichtet, der so etwas getan hat“ (V. 2-3). Ihr werdet vielleicht sagen: „Richte nicht!“ Mit dem Wort: „Richtet nicht!“ in Römer Kapitel 14, Vers 13, meint die Schrift jedoch nicht die Sünde oder den Sauerteig, denn diese müssen gerichtet werden.

„Im Namen des Herrn Jesus, wenn ihr und mein Geist versammelt seid“ (V. 4). Das ist die Voraussetzung: dass wir im Geist sind. Wenn wir wirklich im Geist sind, richten wir alles, was Sauerteig ist. Dann argumentieren wir nicht in der Weise, dass wir sagen: „Das macht doch nichts! Das ist doch nicht so schlimm! Wer hat noch nie einen Fehler gemacht? Wir müssen doch alle lieben . . .“ Nein! Es bedeutet nicht, dass ihr nicht liebt, wenn ihr Sünde richtet. Eure Liebe ist ohne Gericht und ungerecht, Gottes Liebe ist gerecht und richtet.

„... mit der Kraft unseres Herrn Jesus den Betreffenden dem Satan zu übergeben zur Vernichtung des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn“ (V. 4-5). Wir würden nie einen Bruder, besonders, wenn wir ihn schon lange kennen, dem Satan übergeben. Aber Paulus sagte: Damit er gerettet werde am Tag des Herrn. Wenn ihr ihn nicht dem Satan übergebt, wird er nicht gerettet. Eure natürliche Liebe verdirbt ihn, verdirbt sogar die ganze Gemeinde.

Himmlische Dinge sollen durch himmlische Methoden und Prinzipien ausgeführt werden. Wenn es um die Sache des Herrn geht, müssen wir lernen, nach dem Wort des Herrn und nach himmlischen Prinzipien zu handeln. Sonst werden wir nicht nur als Einzelne verdorben, sondern auch die ganze Gemeinde.

„Euer Rühmen ist nicht gut“ (V. 6). Sie rühmten sich damit, dass ihr Herz so weit ist, dass sie selbst diesen Bruder tolerieren und lieben und seine Sünde zudecken.

„Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?“ (V. 6b). Wir haben alle noch unser Fleisch. Und wenn die jungen Leute sehen, dass ein Bruder, besonders wenn er schon so lange in der Gemeinde ist, eine solche Sünde begehen kann, werden sie denken, dass sie auch das Recht haben, eine solche Sünde zu begehen. Am Ende ist die ganze Gemeinde durchsäuert. Wenn Sauerteig nicht sofort und gründlich behandelt wird, ist am Ende die ganze Gemeinde verdorben.

„Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja ungesäuert seid. Denn auch unser Passah, Christus, ist geopfert worden. Darum lasst uns das Fest halten, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Schlechtigkeit und Bosheit, sondern mit ungesäuertem Brot der Lauterkeit und der Wahrheit“ (V. 7-8). Durch Lauterkeit und Wahrheit wird der Sauerteig ausgefegt.

„Ich habe euch in dem Brief geschrieben, keinen Umgang mit Unzüchtigen zu haben, nicht allgemein mit den Unzüchtigen dieser Welt oder den Habsüchtigen und Räubern oder Götzendienern; sonst müsstet ihr ja die

Welt verlassen“ (V. 9-10). Was außerhalb der Gemeinde geschieht, hat nichts mit uns zu tun. Aber was hier in der Gemeinde geschieht, darf uns nicht gleichgültig sein.

„Vielmehr schrieb ich euch, ihr solltet mit keinem Umgang haben, der sich Bruder nennen lässt und dabei ein Unzüchtiger ist oder ein Habsüchtiger oder ein Götzendiener oder ein Lästere oder ein Trinker oder ein Räuber; mit solch einem sollt ihr nicht einmal zusammen essen“ (V. 11). Wir müssen es ernst nehmen, wenn wir z.B. einen Bruder sehen, der betrunken ist. Einem solchen Bruder muss von der Gemeinde in rechter Weise geholfen werden, damit die Gemeinde nicht befleckt wird. Wir dürfen die Augen nicht verschließen und nur von Liebe reden. Das wäre eine verdorbene Liebe.

„Denn was soll ich die richten, die draußen sind? Richtet ihr nicht, die drinnen sind?“ (V. 12). Das Wort sagt, dass wir die richten sollen, die drinnen sind. Alle Heiligen sollen richten. Wenn Paulus hier schreibt, dass alle richten sollen, dann meint er damit nicht nur die Ältesten. Wenn alle richten, werden diese Gesetzlosen auch Furcht bekommen und gerettet werden. Wenn wir aber so „falsch barmherzig“ sind und mit unserer natürlichen, verdorbenen Liebe alles ertragen und denken, dass nur die leitenden Brüder der Sünde Einhalt gebieten dürfen, dann sind am Ende noch die Leitenden die Bösen, und die Gesetzlosen schließlich im Recht. Dann wird schwarz weiß und weiß schwarz sein. *„Die aber draußen sind, richtet Gott“* (V. 13a). Sagt nicht: Gott wird schon richten. Er richtet die, die draußen sind und ihr richtet die, die drinnen sind. *„Schafft den Bösen aus eurer Mitte!“* (V. 13b).

Ohne den Sauerteig der Welt und der Religion

In Markus Kapitel 8, Vers 15 begegnen wir einem weiteren Sauerteig: *„Und er gebot ihnen und sprach: Gebt acht! Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes.“* Der Herr weiß, worum es geht. Er hat hier gewarnt, aber nehmen wir seine Warnung an? Es gibt mehrere Arten von Sauerteig. Der Herr hat nicht nur vor dem religiösen Sauerteig der Pharisäer gewarnt, sondern auch vor dem weltlichen Sauer-

teig des Herodes, vor der Macht, der Politik und dem Reichtum. Menschen wählen Wege, um zu betrügen und zu gewinnen. Wir müssen uns davor hüten.

Warum sind wir für Sauerteig so anfällig? Weil wir selbst verdorben sind. Wenn wir uns nicht vom Herrn behandeln lassen und ihn als dieses ungesäuerte Brot essen, sind wir alle anfällig. Und wenn jemand mit Sauerteig kommt, nehmen wir ihn an, weil er angenehm ist. Der Sauerteig ist nicht nur die Schlechtigkeit und Bosheit der Welt, ihre Macht und Politik, Reichtum und Betrug, sondern auch die Religion. Es gibt also zwei Kategorien, zwei „Sauerteigfabriken“ des Teufels. Die eine fabriziert den Sauerteig der Welt und der Sünde, die andere den Sauerteig der Religion und der Heuchelei. Der Herr muss uns erleuchten und erretten.

Galater Kapitel 5, Verse 7-12: *„Ihr seid gut gelaufen; wer hat euch gehindert, der Wahrheit zu gehorchen?“* (V. 7). Das ist die Wirkung des religiösen Sauerteigs, er wird euch daran hindern, der Wahrheit zu gehorchen. Dieser religiöse Sauerteig ist die Lehre der Pharisäer und Sadduzäer (vgl. Mt. 16:6, 11, 12). *„Diese Überredung ist nicht von dem, der euch ruft“* (Gal. 5:8). Die Religion beherrscht die Kunst der Überredung mit rührenden Worten bis hin zu Tränen. Der Herr sagt, dass sie uns eines Tages noch töten werden und dabei meinen, dem Herrn zu dienen. Sauerteig ist ein sehr verdorbenes und verborgenes Mittel, das der Feind benutzt, um die Sache des Herrn zu verderben. Und dafür bedarf es nur ein wenig Sauerteig. Wenn wir ihn nicht ausfegen, wird dieser wenige Sauerteig das Ganze durchsäuern.

Lassen wir uns vom Wort Gottes überzeugen, das Paulus sagte: *„Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig“* (5:9). Satan will die Gemeinde durch Sauerteig zerstören, daher müssen wir allen Sauerteig aus uns ausfegen. Der 1.Korintherbrief spricht davon, auch der Galaterbrief, ja die ganze Bibel spricht davon. Deshalb muss die Gemeinde diese Feste allezeit neu und frisch halten, damit alles, was der Herr uns gegeben hat, nicht nur lebendig erhalten wird, sondern auch zur Vollendung kommt. Wenn wir nicht aufpassen, verlieren wir am Ende alles. Der Herr sagt in

Matthäus Kapitel 25, Vers 29: „... wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen werden, was er hat.“

„Ich habe Vertrauen zu euch im Herrn, dass ihr nicht anders gesinnt sein werdet. Wer euch aber Verwirrung und Unruhe bringt, wird das Urteil tragen, wer immer er sei“ (Gal. 5:10). Wer Sauerteig sät, wird auch das Urteil tragen. „Ich aber, Brüder, wenn ich noch die Beschneidung predige, warum werde ich noch verfolgt? Dann hat ja das Ärgernis des Kreuzes aufgehört. Sollen doch die, die bei euch Unruhe stiften, sich lieber selbst abschneiden“ (V. 11-12). Sauerteig verwirrt, bringt Unruhe, wiegelt auf, führt zu Spaltung und bringt vor allem die Gemeinde weg vom Weg der Wahrheit. Und weil das Brot durch Sauerteig so bekömmlich schmeckt, ist es eine angenehme Verführung, die viele sogar gutheißen werden. Doch der Herr selbst warnt uns: „... Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer“ (Mt. 16:6b). Wir dürfen nicht naiv sein, sondern müssen realistisch erkennen, dass wir alle noch mehr Errettung brauchen. Die Errettung in unserem Christenleben darf sich nicht auf das Passahfest beschränken, sondern muss auch das Fest der ungesäuerten Brote beinhalten.

*Sauerteig zerstört sowohl unseren Körper als auch den Leib Christi,
die Gemeinde*

Sauerteig zerstört unseren Körper (durch Sünde wie z.B. Unzucht) als auch den Leib Christi, die Gemeinde. Daher müssen wir alle lernen, jeglichen Sauerteig auszufegen. Lasst uns das Fest der ungesäuerten Brote halten.

Ohne Honig

Der Herr als das ungesäuerte Brot ist ohne Honig, d.h. er ist ohne die Süße des alten Menschen. Unsere natürliche Liebe ist Honig und verdirbt den reinen Teig der Gemeinde. Wir müssen uns selbst immer wieder daran erinnern, dass alles, was natürlich ist, auch unsere natürliche Liebe, gefallen und Feindschaft gegen Gott ist. Wenn wir uns der natürlichen Liebe öffnen, fügen wir uns selbst und der Gemeinde Schaden zu. Ich kenne einen Bruder, der sagte: „Aber man muss doch offen sein, ich möchte gerne diesen und jenen zurückgewinnen ...“, am Ende war dieser

Bruder vom Sauerteig infiziert und warf mir vor, ich hätte gar keine Liebe. Wir brauchen die Liebe des Herrn für seine Gemeinde.

Mit Weihrauch und Salz

Weihrauch bedeutet die Kraft der Auferstehung, die alles überwindet, was tot ist. Salz macht haltbar und tötet alle Bakterien. Solch eine Speise brauchen wir in der Gemeinde durch das Halten des Festes der ungesäuerten Brote.

Gebacken und gebrochen

Die Menschlichkeit des Herrn ist wirklich gebacken und gebrochen, d.h. sein Leben ging durch vielerlei Leiden hindurch. In unserem alten Menschen sind wir nicht bereit, zu leiden – wir sind leidensscheu. Der Herr war bereit, gebrochen zu werden, damit die anderen Leben bekommen: „*Dies ist mein Leib, der für euch gebrochen wurde*“ (1.Kor. 11:24). Der Herr lebte eine Menschlichkeit, die gehorsam war bis zum Tod am Kreuz. Solch eine Qualität brauchen wir und diese soll sieben Tage lang unser Fest sein, damit wir durch sie aufs Völligste gerettet werden.

Der Befehl des Herrn an sein Volk

2.Mose Kapitel 13, Vers 3: „*Da sprach Mose zum Volk: Gedenket an diesen Tag, an dem ihr aus Ägypten, aus der Knechtschaft, gezogen seid, denn der HERR hat euch mit mächtiger Hand von dort herausgeführt; darum sollst du nicht gesäuertes Brot essen.*“ Wir sollen dieses Tages gedenken, d.h. diesen Tag dürfen wir niemals vergessen, er muss immer in frischer Erinnerung für uns sein. Sieben Tage lang sollten sie ungesäuertes Brot essen (vgl. 2.Mose 13:6); gesäuertes Brot darf nicht einmal unter ihnen gesehen werden. Ihr denkt, dass etwas Sauerteig in eurem Haus nicht so schlimm sei, es wird ja nicht zum Backen verwendet. Aber Gottes Befehl lautet: Sauerteig darf nicht einmal bei euch gesehen werden. Doch wir tolerieren mit unserer Haltung gerne Sauerteig und rühmen uns noch unserer offenen Haltung. Wenn die Juden dieses Fest feiern, zünden sie Lichter

an und suchen in jeder Ecke ihres Hauses nach verborgenem Sauerteig. Wenn wir in uns Sauerteig verbergen, kommt dieser doch irgendwann zum Vorschein.

Der zweite Timotheusbrief sagt uns in Kapitel 2, Vers 22: „*Fliehe aber die jugendlichen Lüste ...*“; andere Bibelstellen fordern uns auf, die Handlungen des alten Menschen ganz abzulegen (vgl. Kol. 3:8), das Selbst zu verleugnen (vgl. Mt. 16:24-25), sein Seelenleben zu hassen (vgl. Joh. 12:25), das Fleisch samt seinen Lüsten zu kreuzigen (vgl. Gal. 5:24), die Welt und die Religion durch das Kreuz Christi abzulegen (vgl. Gal. 6:14) und sich fernzuhalten von jeder Gestalt des Bösen (vgl. 1.Thess. 5:22). Alle diese Verse zeigen uns, dass wir tatsächlich jeden Sauerteig in uns behandeln und ausfegen sollen, dass er nicht einmal mehr bei uns gesehen werden kann.

2.Mose Kapitel 13, Vers 8 fordert uns auf, dass wir die Kinder lehren sollen. D.h. alle neuen Gläubigen und alle unsere Kinder und Jugendlichen müssen in dieser Weise von uns belehrt werden. Es soll dem Volk Gottes wie ein Zeichen sein auf ihrer Hand und wie ein Merkzeichen zwischen ihren Augen (vgl. 2.Mose 13:9). Dies bedeutet: Bei allem, was sie tun, müssen sie sich daran erinnern. Und in allen ihren Gedanken und in dem, was sie sehen, müssen sie lernen, den Sauerteig zu erkennen und ihn auszufegen.

Eine heilige Versammlung halten

Dieses Fest halten wir alle gemeinsam, und wir tun es nicht aus eigener Kraft und als unser eigenes Werk. Die Basis für unser Tun ist, dass der Herr am Kreuz schon alles erledigt hat. Der Herr hat die Zäune niedergerissen, daher können wir keine Spaltungen, keinen Zaun tolerieren; der Herr hat schon allen Sauerteig hinweggefegt, daher können wir keinen Sauerteig dulden. Die Basis unseres Tuns ist immer das, was der Herr schon getan hat. Daher sagt der Herr immer wieder, dass wir keine Werke an diesem Tag des Festes tun sollen, denn der Herr hat sie bereits vollbracht. Daher müssen alle Heiligen beten und bitten: „Herr, aufgrund dessen, was du am Kreuz vollbracht hast, sollst du jetzt auch in deiner Gemeinde ausführen.“

Dem Herrn Brandopfer darbringen

Wenn wir solch ein Fest halten und ein entsprechendes Leben führen, werden wir selbst und die ganze Gemeinde zu solch einem Brandopfer, das Gott annimmt. Ich hoffe, dass wir alle in die Wirklichkeit des Passahfestes und des Festes der ungesäuerten Brote hineinkommen. Das Halten der Feste ist eine der wichtigsten Anordnungen des Herrn in der Bibel.

Das Erstlingsfest

(1.Kor. 15:14, 17-20, 22-23, 26, 42-49, 50-57; 3.Mose 23:9-14)

Christus in Auferstehung – der Erstling und der Erstgeborene aus den Toten ...

(Kol. 1:18)

Dieses dritte Fest hat mit der Auferstehung zu tun. Christus in Auferstehung ist die Erstlingsgarbe. Der Herr ist nicht nur für unsere Errettung, Erlösung und Befreiung gestorben. Er ist auch nicht nur als das Brot des Lebens gekommen, damit wir ihn essen und so durch sein Leben gerettet werden können (vgl. Röm. 5:10). Er ist insbesondere die Erstlingsgarbe für den Genuss des Vaters.

Die Auferstehung ist von entscheidender Bedeutung. Die Kreuzigung des Herrn ist weitaus einfacher zu begreifen als seine Auferstehung. Viele wissen, was die Kreuzigung bedeutet und können sich mit ihr identifizieren. Die Auferstehung hingegen ist für die meisten Menschen nur ein historischer Vorgang, der nichts mit ihnen selbst zu tun hat. Niemand bezweifelt, dass der Herr gestorben ist; etliche waren Augenzeugen seines Todes am Kreuz. Es ist weitaus schwieriger zu glauben, dass der Herr auch aus den Toten auferstanden ist. Aus diesem Grund hat der Herr nach seiner Auferstehung noch vierzig Tage mit seinen Jüngern verbracht, um ihnen sichere Beweise seiner Auferstehung zu liefern. Wir wollen jetzt sehen, warum die Auferstehung so wichtig ist, was sie für uns bedeutet und was der Herr durch sie erreichen möchte.

Paulus sagt in 1.Korinther Kapitel 15, Vers 14: *„Ist Christus nicht auferweckt, so ist unser Predigen nichtig, so ist auch euer Glaube nichtig.“* Die Grundlage unseres Glaubens an Christus ist seine Auferstehung. Unser Glaube wäre sinnlos, wenn Christus nicht auferstanden wäre. *„Haben wir allein in diesem Leben auf Christus gehofft, so sind wir die elendesten*

unter allen Menschen. Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt, der Erstling der Entschlafenen“ (V. 19:20).

*... hat den Tod im Sieg verschlungen
(1.Kor. 15:54)*

Die Bibel offenbart uns, dass der Tod die mächtigste Waffe des Feindes ist. Der Tod ist das größte Problem in diesem Universum und viel größer als das Problem der Sünde. Der Tod ist der hartnäckigste Feind. Paulus sagt, dass der Tod der letzte Feind ist. Durch die Sünde wohnt nun der Tod in uns. Obwohl auch der Herr in uns wohnt und sein Leben in uns ausbreiten möchte, scheint es für ihn so schwierig zu sein, mit uns seine Gemeinde zu bauen und sein Ziel zu erreichen. Der Tod äußert sich in vielen uns vertrauten Erscheinungsformen wie Verweslichkeit, Schwachheit und Rebellion. Unser natürlicher Mensch erweist sich als unfähig, mit dem Herrn voranzugehen, auch wenn dies unser sehnlichster Wunsch sein mag. Der Tod steckt in unserem gefallenem Menschen, sodass es aus uns selbst unmöglich ist, mit dem Herrn voranzugehen und zum Ziel zu gelangen.

Im Römerbrief war sich Paulus dieses Problems sehr wohl bewusst. Er bezeugte dort, dass das Gesetz gut ist und er es halten wolle: Du sollst nicht stehlen, du sollst nicht töten, du sollst die Eltern ehren, du sollst nicht begehren, du sollst neben Gott keine anderen Götter haben usw. Aber warum können wir es nicht erfüllen? Wegen des Todes in uns. Weil Paulus sich der lähmenden Wirkung des Todes bewusst war, rief er schließlich aus: *„Ich elender Mensch! Wer wird mich befreien von dem Leib dieses Todes?“* (Röm. 7:24). Aber, lobt den Herrn, der Herr ist noch mächtiger. Der Herr hat durch seinen Tod und durch die Kraft seiner Auferstehung diesen Feind besiegt: *„Der Tod ist verschlungen in den Sieg“* (1.Kor. 15:54b). Dieser Feind musste beseitigt werden. Durch die Kraft der Auferstehung hat der Herr den Tod verschlungen. Die Lösung für den Tod in uns ist die Auferstehung. Ohne die Kraft der Auferstehung ist es nicht möglich, Gottes Ziel zu erreichen. Daher ist die Auferstehung so wichtig.

... *ist zum Erstgeborenen unter vielen Brüdern geworden*

Lobt den Herrn! Christus ist auferstanden! Er hat durch seinen Sieg den Tod verschlungen und ist durch die Auferstehung zum Erstgeborenen unter vielen Brüdern geworden. Der Herr war der Erste, der den Tod völlig überwand und in die Herrlichkeit einging. Die Kraft der Auferstehung bringt nun auch uns zur Herrlichkeit!

„... *ist auferweckt in Unverweslichkeit*“

Verweslichkeit ist gleichbedeutend mit Verderbtheit. Unser natürliches Wesen ist wirklich verdorben, verweslich und hässlich. Der Tod ist hässlicher als alles andere. Ich möchte nichts mit dem Tod zu tun haben. Wie ich bereits erzählte, war ich vor Kurzem in Peking. Dort habe ich mir auch das Mausoleum von Mao Tsetung angeschaut. Als ich den Toten dort aufgebahrt liegen sah, wurde mir ganz unwohl. Egal wie schön ein Toter auch von außen präpariert sein mag – er ist und bleibt tot. Der Tod ist schrecklich. Paulus sagt in Römer Kapitel 5, Vers 12, dass der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist und auf diese Weise in ihnen herrscht. Daher können wir manchen Dingen nicht widerstehen, auch wenn wir wissen, dass sie falsch sind. Und diese Probleme bleiben nicht deshalb ungelöst, weil wir zu wenig Kraft hätten, sondern wegen des alles lähmenden Todes. Dann sagt Paulus aber in 1.Korinther Kapitel 15, Vers 42: „*So ist auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät in Verweslichkeit und wird auferweckt in Unverweslichkeit.*“ Das heißt, die einzige Lösung ist die Auferstehung.

„... *ist auferweckt in Herrlichkeit*“

„*Es wird gesät in Unehre*“ (15:43a). Alles, was wir sind, ist in Unehre und lässt keine Herrlichkeit erkennen. Denkt nicht, dass wir alle so ehrbar sind. Am Ende werdet ihr sehen, dass niemand ehrbar ist. Unehre ist ein Zeichen des Todes. Aber „*es wird auferweckt in Herrlichkeit*“ (15:43). Es wird ein seelischer Leib gesät und ein geistlicher Leib auferweckt. Der seelische Mensch ist vom Tod beherrscht. Gesät wird etwas Irdisches und auferweckt wird etwas Himmlisches. Das Sterbliche zieht die Unsterblichkeit an. Die

Auferstehung bewirkt also sehr viel: nämlich unsere Umwandlung, die Änderung unseres Seins.

„... ist auferweckt in Kraft“

Weiter sagt er, *„es wird gesät in Schwachheit“* (15:43b). Schwachheit ist ebenfalls ein Zeichen des Todes. *„Und es wird auferweckt in Kraft“* (15:43b). Die einzige Kraft, die den Tod überwindet, ist die Kraft der Auferstehung, durch die Christus von den Toten auferweckt wurde. Dies ist die Kraft des Lebens, die uns gegeben ist und die wir heute anwenden können.

*Christus ist die Erntlingsgarbe für die Freude
und Zufriedenstellung des Vaters*

Nicht minder wichtig ist die Tatsache, dass Christus in Auferstehung zur Erntlingsgarbe wurde. Denn das eigentliche Ziel der Auferstehung besteht darin, etwas Wunderbares hervorzubringen, nämlich Christus als den Erstling unter vielen Brüdern. Ein Mensch ist *„... nach dem Geist der Heiligkeit als Sohn Gottes in Kraft bezeichnet worden durch die Auferstehung von den Toten“* (Röm. 1:4). Nach der Bibel bedeutet die Auferstehung eine Geburt. Diese Geburt bringt, durch die Kraft des Geistes, Söhne Gottes in Herrlichkeit hervor.

Als Jesus Christus durch Maria geboren wurde, war er ein Mensch auf dieser Erde. Erst in Auferstehung wurde sein Menschsein als Sohn Gottes bezeichnet. Das heißt, sein ganzes Menschsein wurde durch die Auferstehung durchsättigt, verändert und verherrlicht. Er ist der Erstgeborene von den Toten. Ohne die Auferstehung ist es unmöglich für einen Menschen, zum Sohn Gottes gemacht zu werden. Daher sagte Petrus, dass auch wir durch die Auferstehung wiedergeboren wurden zu einer lebendigen Hoffnung (vgl. 1.Petr. 1:3). Unsere lebendige Hoffnung ist die Hoffnung der Herrlichkeit (vgl. Kol. 1:27).

Haben wir alle diese Hoffnung der Herrlichkeit, völlig umgewandelt und verherrlicht zu werden? Ich bin nicht überzeugt, dass wir wirklich alle

diese Hoffnung haben, dass das Leben des Herrn uns völlig von unserer Verdorbenheit, von unserem Selbst und den Elementen des Todes befreit. Nicht, dass wir uns elend fühlen müssen und deprimiert sein sollten. Wir müssen erkennen, wie sehr der Tod uns hindert, mit dem Herrn voranzugehen, auch wenn wir völlig bereit dazu sind. Wir reden von der neuen Schöpfung und vom neuen Menschen, aber wo ist er? Warum tritt er nicht einfach so in Erscheinung? Weil die Macht des Todes noch vorhanden ist und uns mit aller Gewalt daran hindert, durch die Kraft der Auferstehung zu leben. Wir brauchen die lebendige Hoffnung, dass dieses Leben, das wir empfangen haben, unser Sein völlig durchdringt.

Der Herr als das Haupt des Leibes ist der Erstgeborene aus den Toten. Und daher ist auch die Gemeinde aus dem Tod herausgekommen. Wenn wir nicht aus diesem Tod herauskommen, gibt es keine Hoffnung. Der einzige Weg ist, dass wir anfangen, dieses Fest der Erntedankgarbe zu feiern und die Auferstehung des Herrn zu genießen. Wir reden viel vom Geist und vom Leben, müssen dabei aber erkennen, wie eng das Leben mit der Auferstehung zusammenhängt. Ich kann nicht vom Leben reden und diese Kraft der Auferstehung außer Acht lassen. Im Philipperbrief sagte Paulus: „um ihn zu erkennen“, und dann ausdrücklich „... und die Kraft seiner Auferstehung“ (Phil. 3:10). Die Auferstehung beschränkt sich nicht nur auf die objektive Tatsache, dass der Herr aus den Toten auferstanden ist. Sie muss vielmehr eine subjektive Erfahrung für uns sein. Wenn wir nicht lernen, dieses Fest mehr und mehr zu feiern, dann gibt es keinen Weg, die neue Schöpfung zu verwirklichen. Der Herr ist die Erntedankgarbe für die Freude und die Zufriedenstellung des Vaters. Heute ist der Vater noch nicht ganz mit uns zufrieden, weil wir noch nicht völlig in Auferstehung leben.

*Christus hat die neue Schöpfung,
den neuen Menschen, hervorgebracht*

Wir dürfen den neuen Menschen nicht als bloßen Begriff betrachten. Der neue Mensch ist etwas Wahrhaftiges, eine Wirklichkeit. Er ist durchaus greifbar und frei von allen Elementen und Wirkungen des Todes. Der neue Mensch besteht in Unverweslichkeit, in der Kraft des Lebens und in

Herrlichkeit. Er befindet sich im Bereich des Geistes und nicht in der Seele. Der neue Mensch ist himmlisch und verhält sich auch himmlisch. Ich kann euch leider nicht so gut beschreiben, was es bedeutet, himmlisch zu sein. Himmlisch ist einfach himmlisch und irdisch ist irdisch. Unser Denken und Verhalten sind von natürlicher und irdischer Prägung. Selbst unser Umgang mit dem Wort Gottes ist oft irdisch und natürlich. Jeder sieht und versteht es anders, und das Ergebnis ist Verwirrung. Wir brauchen die himmlische Kraft der Auferstehung.

Die Kraft der Auferstehung – der Geist des Lebens ...

(Phil. 3:10-11)

... befreit vom Gesetz der Sünde und des Todes

(Röm. 8:2)

Die Kraft der Auferstehung befreit uns vom Gesetz der Sünde und des Todes (vgl. Röm. 8:2). Wenn wir die Kraft der Auferstehung erfahren, merken wir auch, dass wir befreit werden. Der Tod und die Sünde werden wirkungslos, obwohl sie mit aller Gewalt ihre Macht ausüben wollen.

... bewirkt Erneuerung

(Eph. 4:23; Röm. 12:2; Kol. 3:1-2; Röm. 6:4, 7:6)

Unser Denken wird durch die Kraft der Auferstehung erneuert. Alles, was alt ist, hat mit dem Tod zu tun. Nur die Kraft der Auferstehung kann uns erneuern. Daher ist es notwendig, den Glauben zu üben und zu beten: „Herr, lass mich deine Auferstehung erfahren! Du bist die Auferstehung aus den Toten. Herr, errette mich jetzt und erneuere mich durch die Kraft der Auferstehung!“ Es ist wirklich herrlich, wenn der Herr unser Denken erneuern kann. Es gibt so viel Gift des Todes in unserem Denken. Was unsere tägliche Erfahrung angeht, spüren wir die Macht des Todes am deutlichsten in unserem Denksinn. Daher spricht das Wort so oft von der Erneuerung unseres Denkens (vgl. Röm. 12:2; Eph. 4:23).

... *bewirkt Umwandlung*
(2.Kor. 3:17-18)

Wenn unser Denken nicht durch die Kraft der Auferstehung erneuert wird, dann gibt es keine Möglichkeit für die Umwandlung. Da wir mit Christus auferweckt sind, müssen wir unser Denken auf das richten, was droben ist, und nicht auf das, was auf der Erde ist (vgl. Kol. 3:1-2). Die Erneuerung hat also sehr viel mit der Auferstehung zu tun. Die Kraft der Auferstehung bewirkt Erneuerung. Der Herr ist der Geist, um unsere Umwandlung zu bewirken (vgl. 2.Kor. 3:17-18). In Auferstehung wurde der letzte Adam – Jesus Christus – zum Geist, der das Leben gibt. Er ist der Geist der Kraft in Auferstehung. Daher kann er uns auch umwandeln. Wenn wir sagen, dass wir den Geist des Herrn genießen, dann müssen wir auch die Auferstehung erfahren. In einer bloß äußeren Weise aktiv zu sein, bedeutet nicht viel. Vielmehr kommt es auf die innere Erfahrung der den Tod verschlingenden Auferstehungskraft an; sie bewirkt eine Umwandlung und eine Änderung in eurem täglichen Leben.

... *bewirkt Gleichgestaltung in das Ebenbild des Sohnes Gottes*
(Röm. 8:29)

Diese Umwandlung in das Ebenbild Christi ist der Beweis der Auferstehung in der heutigen Zeit. Heute wirkt die Kraft der Auferstehung gegen den unsichtbaren Tod in unserem Sein. Wie wollt ihr beweisen, dass die Kraft der Auferstehung in eurem Sein gewirkt hat? Der Beweis ist die Umwandlung in das Ebenbild des Sohnes Gottes.

Wenn wir dieses Fest der Erstlingsgarbe halten, sehen wir, dass der Vater noch mehr Frucht bekommen möchte. Christus ist die Erstlingsgarbe, die der Vater bereits genossen hat. Er ist in die Herrlichkeit eingegangen und sitzt heute auf dem Thron. Aber er möchte uns ebenfalls dorthin bringen. Dies bewirkt die Umwandlung in Auferstehung. Wenn ihr mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschaut, dann bedeutet dies, dass euer Verstand und die inneren Augen eures Herzens erleuchtet werden. Ist jedoch eine Decke vor eurem Angesicht, dann habt ihr viele Vorstellungen und am Ende seht ihr überhaupt nichts mehr.

Nicht nur verstehen, sondern sehen

Der Herr muss uns innerlich erleuchten. Das bedeutet, dass wir die Herrlichkeit des Herrn sehen. Wissen vermittelt uns keine Herrlichkeit. Wenn aber der Verstand erneuert ist und wir die geistlichen Dinge wirklich ergreifen, dann sehen wir die Herrlichkeit des Herrn. Der Herr ist der Geist, und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Das ist nicht die Freiheit, alles zu tun, was man möchte. Dem Zusammenhang nach handelt es sich um die Freiheit von der Macht des Todes, weil Paulus zuvor sagte, dass der Buchstabe tötet. Die Gefahr bei allem, was nicht Leben ist, besteht darin, dass es den Tod bringt. Der Geist des Herrn beinhaltet die Auferstehung, und wenn wir ihn berühren, erfahren wir Freiheit vom Tod. Wir werden erleuchtet und sehen seine Herrlichkeit, da die Decke abgetan wird. Wenn wir seine Herrlichkeit sehen, werden wir in dasselbe Bild umgewandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit als von dem Herrn Geist.

Schließlich werden wir dem Ebenbild Gottes gleichgestaltet (vgl. Röm. 8:29). Dies alles kommt durch die Kraft der Auferstehung in der Gemeinde zustande. Und dies ist es auch, was der Vater wünscht. Gott hat sein Ziel mit dem Menschen Jesus Christus vollständig erreicht. Nun will der Herr seinen Leib, die Gemeinde, auch dahin bringen, dass sie am Ende seinem Ebenbild völlig gleichgestaltet ist. Wenn wir Lieder über die Auferstehung singen und sie genießen, dann tun wir es, weil der Herr von den Toten auferweckt ist. Aber noch mehr sollten wir seine Auferstehungskraft mit dem Bewusstsein und dem Ziel genießen, seinem Ebenbild gleichgestaltet zu werden. Wenn die Gemeinden anfangen, dieses Fest zu feiern, dann wird in unseren Herzen neu der Wunsch erweckt: Herr, wir wollen dir gleichgestaltet werden!

Das Ziel, das Gott in Christus Jesus letztendlich erreichen möchte, ist diese Erstlingsgarbe. So wahr Gott es mit Jesus geschafft hat durch die Auferstehung aus den Toten und er nun auf dem Thron sitzt, wird er es auch mit uns schaffen. Glaubt ihr das? Das ist die Hoffnung der Herrlichkeit in uns. Wenn wir umgewandelt und dem Ebenbild des Erstgeborenen aus den Toten gleichgestaltet werden, kommt in uns Herrlichkeit hervor, und dies geschieht allein durch die Kraft der Auferstehung.

Wir brauchen die Errettung durch das Passahfest und müssen auch täglich durch sein Leben gerettet werden, indem wir das Fest der ungesäuerten Brote halten. Aber es geht nicht nur darum, den Sauerteig auszufegen und innerlich gestärkt zu werden, um irgendetwas ausführen zu können. Letztlich soll das Ebenbild des Herrn in uns völlig zum Ausdruck kommen. Das sollte unser aller Wunsch sein, so wie Paulus das Verlangen hatte, zur Ausauferstehung aus den Toten zu gelangen (vgl. Phil. 3:11). Es sollte für uns normal sein, täglich, wöchentlich und allezeit dieses Fest zu feiern. Wir müssen das Verlangen haben: „Herr, ich möchte umgewandelt und deinem Ebenbild gleichgestaltet werden! Herr Jesus, ich bin nicht zufrieden mit dem Zustand meines Seins. Ich bin in jeder Hinsicht verdorben und möchte umgewandelt werden. Ich bin in Verweslichkeit und Unehre. Ich bin seelisch und noch irdisch.“ Haben wir nicht dieses Empfinden? Vielleicht haben wir nichts Böses getan, aber dennoch sind wir irdisch, seelisch und natürlich. Wir sind der Verweslichkeit unterworfen und schwach. Dieses alles sind Erscheinungen des Todes, die uns hindern, zur vollen Reife zu kommen, in das Ebenbild des Sohnes umgestaltet zu werden und zur vollen Entfaltung der Herrlichkeit zu gelangen. Wie sehr müssen wir dieses Fest feiern! Wenn wir anfangen, es zu feiern, dann werden wir uns unseres natürlichen Zustandes immer bewusster und werden ein umso stärkeres Verlangen bekommen, dieses Fest weiter zu feiern. In Römer Kapitel 8 sagte Paulus, dass Gott uns vorherbestimmt hat, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden. Dafür muss er uns nicht nur rechtfertigen – das ist das Passahfest – und heiligen – das ist das Fest der ungesäuerten Brote. Er muss uns auch verherrlichen, und das ist das Fest der Erstlingsgarbe.

Hierfür müssen alle Dinge zum Guten zusammenwirken für die, die ihn lieben, damit wir ihm gleichgestaltet werden. Er ist der Erstgeborene unter den vielen Brüdern, das heißt, die vielen Brüder müssen der einen Erstlingsgarbe Christus gleichgestaltet werden. Je mehr wir festen, desto mehr wird die Hoffnung der Herrlichkeit in uns gestärkt.

Ich möchte noch einmal auf Kapitel 3 des Philipperbriefes zurückkommen, wo Paulus sein Verlangen äußert, den Herrn selbst und die Kraft seiner Auferstehung sowie die Gemeinschaft seiner Leiden zu erkennen, indem er

seinem Tod gleichgestaltet wird, um so zur Auferstehung aus den Toten zu gelangen (vgl. Phil. 3:10-11). Dieser Wunsch im Herzen von Paulus zeigt uns, dass er das Fest der Erntedankgarbe hielt. Unsere Erfahrung der Auferstehung setzt voraus, dass wir auch seine Leiden und seinen Tod erfahren. Dies entspricht nicht unserer Vorstellung. Wir sagen lieber „Halleluja für die Kraft der Auferstehung! Ich bin frei vom Tod!“ Aber wir müssen zuerst durch den Tod hindurchgebracht werden und sogar seine Leiden erfahren. Paulus hatte dabei das Ziel vor Augen: „... *ob ich irgendwie zur Auferstehung aus den Toten gelange*“ (Phil. 3:11). Daher hatte er auch keine Angst, durch den Tod hindurchzugehen.

„Wir sind also mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt wurde durch die Herrlichkeit des Vaters, ebenso auch wir in der Neuheit des Lebens wandeln sollen“ (Röm. 6:4). Durch die Taufe sind wir nicht nur mit Christus begraben, sondern wir werden ihm auch in der Auferstehung gleich sein, sodass wir im neuen Wesen des Geistes wandeln können. Die Auferstehung muss dieses neue Leben hervorbringen. Weil er auferstanden ist, haben auch wir die Hoffnung der Herrlichkeit, denn wir sind zusammen mit ihm auferstanden, wie es in Römer Kapitel 6, Verse 5 und 8 heißt: *„Denn wenn wir mit ihm zusammengewachsen sind in der Gleichheit seines Todes, werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. ... Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.“*

Daher haben wir eine lebendige Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten. Wenn wir dieses Fest der Erntedankgarbe feiern, werden wir neu das Verlangen haben: Herr, wir wollen dir völlig gleich sein. Römer Kapitel 8, Philipper Kapitel 3, 2.Korinther Kapitel 3 und 1.Johannesbrief Kapitel 3 bestätigen das: Wir werden ihm völlig gleich sein, wenn er kommt. Wenn wir dieses Fest feiern, werden wir alle solch eine Hoffnung der Herrlichkeit haben.

Die Verordnungen

Gott die Erstlingsgarbe als ein Schwingopfer darbringen
(3.Mose 23:11; Röm. 4:25)

Der Herr sagt, dass wir ihm die Erstlingsgarbe als ein Schwingopfer darbringen sollen. Dies macht uns wohlgefällig vor Gott. Gott nimmt uns an durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten (vgl. Röm. 4:25). Das Schwingopfer ist ein Bild für die Auferstehung des Herrn. Wir sollten also nicht nur mit dem Blut vor den Vater treten. Das Blut ist notwendig für die negative Seite, sodass Gott euch vergeben kann. Wir müssen aber auch lernen, dem Vater zu sagen: „Vater, ich komme in der Auferstehung deines Sohnes.“ Das macht uns dem Vater wohlgefällig. Wenn du dies im Glauben dem Vater sagst und dabei erkennst, dass der Vater über die Auferstehung des Sohnes übergücklich ist, weil dadurch sein Vorsatz erfüllt wird, dann wird der Vater auch an dir seine Freude haben. Beim Fest der Erstlingsgarbe lernen wir, den Vater für die Auferstehung seines Sohnes zu loben. Zum Schwingopfer gehörte als Brandopfer ein einjähriges Lamm ohne Fehler sowie ein Speisopfer und ein Trankopfer. Christus als die Erstlingsgarbe ist ein Brandopfer völlig für den Vater. Außerdem war sein ganzes menschliches Leben ein angenehmes Speisopfer für Gott. Dazu kam das Trankopfer, das heißt, dass der Herr sein ganzes Leben für den Vater ausgegossen hat.

Ein Brandopfer symbolisiert ein Leben, das nur für Gott lebt (vgl. 2.Kor. 5:14-15; Phil. 1:20-21). Wenn wir die Auferstehung beständig erfahren, dann wird auch unser Leben zu einem Brandopfer für den Vater. Die Auferstehung bringt dann auch in uns ein reines menschliches Leben als Speisopfer hervor, ein Leben, das den Vater zum Ausdruck bringt. In dieser Weise ist Gott offenbart im Fleisch. Das Trankopfer bedeutet schließlich, dass auch wir unser eigenes Leben ausgießen. 2.Timotheus Kapitel 4, Vers 6 und Philipper Kapitel 2, Vers 17 zeigen, dass Paulus sein Leben hingab und bereit war, als Märtyrer zu sterben, um sich für den Vater auszugießen. Es war nicht nur irgendein Opfer, sondern ein Trankopfer, das zur Freude des Vaters ausgegossen wurde. Wenn ihr in Auferstehung lebt, werdet ihr gerne bereit sein, euch selbst auszugießen.

*Von der neuen Ernte nicht essen, bis Gott sein Schwingopfer bekommt
(3.Mose 23:14)*

Von der neuen Ernte durften die Israeliten nicht essen, bis Gott sein Schwingopfer bekommen hatte. Dies hat der Herr Jesus erfüllt, als er auferstanden war und Maria ihn berühren wollte. Da wehrte er ihr, weil er noch nicht zum Vater aufgefahren war. Der Vater muss immer der Erste sein, der solch ein Opfer genießt. Er muss in allen Dingen den Vorrang haben. In erster Linie ist eure beste Erfahrung von Christus nicht für euch. Ihr müsst beim Fest eure beste Erfahrung mit dem Auferstandenen zuerst dem Vater für seinen Genuss opfern. Je mehr wir das Fest der Erstlingsgarbe halten, desto mehr geistliche Opfer werden wir dem Vater zu seiner Freude darbringen.

Das Wochenfest (Pfingstfest)

Dieses Fest wird Wochenfest genannt, weil es am 50. Tag nach der Auferstehung (dem Erntedankfest) gehalten wird. Was ist damals geschehen? 40 Tage nach der Auferstehung ist der Herr Jesus in den Himmel aufgefahren, und 10 Tage später, am 50. Tag, wurde der Heilige Geist ausgegossen. Die Jünger waren traurig, als der Herr ihnen sagte, dass er sie verlassen würde. Aber der Herr ermutigte sie mit den Worten: *„Es ist gut für euch, dass ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch“* (Joh. 16:7). Wenn der Herr hiergeblieben wäre, könnten wir ihn zwar sehen, aber seine Absicht ist es, in uns hineinzukommen, um unser Leben zu sein.

*Christus ist als Mensch zum Thron aufgefahren
und hat uns zu Königen und Priestern gemacht*

Der Herr ist zwei Mal in den Himmel aufgefahren. Die erste Auffahrt diente dazu, dass der Herr sich selbst als Erstling dem Vater darbrachte (vgl. Joh. 20:17). Die zweite Auffahrt diente dazu, dass sich der Herr auf den Thron setzte. Das ist die eigentliche Bestimmung des Menschen. Lasst uns Offenbarung Kapitel 1, Verse 5-6 lesen: *„und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen von den Toten und Herrscher über die Könige der Erde.“* Hier ist die Rede von Jesus als einem Menschen. Gott hat ihn am dritten Tag auferweckt, und so wurde er zum Erstgeborenen von den Toten und Fürsten über die Könige der Erde. In den Versen 5 und 6 wird Gottes Vorsatz offenbart: *„Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat mit seinem Blut und uns zu Königen und Priestern gemacht hat für seinen Gott und Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“* Gott hat uns nicht nur zu Gläubigen, Jüngern oder Nachfolgern gemacht, sondern sogar zu Königen. Habt ihr jemals daran gedacht, dass ihr Könige seid? Wenn der Herr zurückkommt, werden wir die Wirklichkeit davon sehen. Heute lernen wir, durch das innere geistliche Leben für das wunderbare Reich bereitet zu werden.

*Die Bestimmung des Menschen:
mit Christus in seinem Reich zu herrschen*

Lasst uns nun in Offenbarung, Kapitel 2, Verse 26-27 lesen: *„Und wer überwindet und meine Werke bewahrt bis ans Ende, dem werde ich Vollmacht geben über die Nationen, und er wird sie mit einem eisernen Stab weiden, wie Töpfergefäße zerschlagen werden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe.“* Es ist gewiss nicht einfach, über die Nationen zu herrschen. Daher müssen wir heute geistlich wachsen und lernen, Christus zu leben und eins mit ihm zu sein. Auch Psalm 2 redet von der Herrschaft des Herrn über die Nationen. Die meisten Christen denken, dass sie in den Himmel kommen. Aber unsere Bestimmung ist es, über die Nationen auf der Erde zu herrschen. Daher lehrte der Herr uns in Matthäus, Kapitel 6, Vers 10 zu beten: *„Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf der Erde.“*

Offenbarung Kapitel 3, Vers 21 ermutigt uns: *„Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“* Habt ihr nicht ein Verlangen, mit ihm auf dem Thron zu sitzen? Das ist seine Verheißung. Aber diese Verheißung gilt nicht jedem, sondern nur dem, der überwindet. Auch in Offenbarung Kapitel 20 wird uns gesagt, dass wir mit ihm 1000 Jahre regieren werden. Und das Kapitel 22, Verse 4-5 bestätigen dies: *„Und sie werden sein Angesicht sehen und sein Name wird an ihren Stirnen sein. Und es wird keine Nacht mehr geben; und sie bedürfen weder des Lichtes einer Lampe noch des Lichtes der Sonne, denn Gott der Herr wird sie erleuchten; und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.“*

Lasst uns nun Epheser 1:18-21 lesen: *„Und die Augen eures Herzens erleuchte, damit ihr erkennt, was die Hoffnung seiner Berufung ist, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen ist.“* *„Und was die überschwängliche Größe seiner Kraft ist an uns, die wir glauben, gemäß der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, die er in Christus wirken ließ, indem er ihn aus den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten in den Himmeln niedersetzte, hoch über jede Regierung und Gewalt und*

Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem kommenden.“

*Beginn und Ende der Herrschaft
des von Satan verdorbenen Menschen*

Satan hatte Gottes Plan zunächst vereitelt, indem er durch die Sünde in den Menschen hineingekommen war, um ihn für Gottes Herrschaft unbrauchbar zu machen. Das Ergebnis der Herrschaft Satans in den Menschen können wir durch Ungerechtigkeit, Neid, Diebstahl, Mord, Kämpfen und vielen Kriegen, klar erkennen. In dieser Verfassung wurde der Mensch zum Zerstörer dessen, was er aufgebaut hatte. Jedes Reich auf dieser Erde wurde am Ende zerstört: Das Babylonische Reich, das Griechische Reich und das Römische Reich. Zuletzt sehen wir das Gericht Gottes in der dreieinhalb jährigen großen Trübsal. Die große Trübsal beendet die menschliche Herrschaft auf der Erde.

Die Auffahrt des Herrn für die Erfüllung von Gottes Vorsatz

Danach wird der Herr kommen und sein Tausendjähriges Reich aufrichten. Darin wird der Herr, der König der Könige und der Herr der Herren, mit seinen Überwindern herrschen. Er möchte nicht alleine regieren. Aber leider kümmert sich sein Volk nicht darum. Die Bibel sagt sehr klar, dass wir Könige und Priester sein werden.

Deshalb ist das Pfingstfest so wichtig. Es begann mit der Auffahrt des Herrn Jesus Christus. Der Herr sitzt heute zur Rechten der Majestät in der Höhe, hoch über allen Mächten und Gewalten. Die Mächte und Gewalten bezeichnen hier die gefallenen Engelmächte. Der Herr hat sie überwunden. Dann spricht er von Gewalt und Kraft – dies bezeichnet die menschliche Herrschaft. Die ganze politische Situation ist heute in der Hand des Herrn. Dann heißt es: Und jeden Namen, der genannt wird – inklusive aller großen Präsidenten und Kanzler, und inklusive uns. Nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem kommenden Tausendjährigen Reich.

*Christus ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde –
wir müssen alle in ihn hineinwachsen*

Die Nationen gehören zur alten Schöpfung und die Gemeinde zur neuen Schöpfung. Und wer ist ihr Haupt? Der Papst? Der Bischof? Die Ältesten? Nein, sondern alleine der Herr! Er lebt in uns: „*Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit*“ (Kol. 1:27b). Paulus sagte, dass nicht mehr er selbst lebt, sondern Christus in ihm (vgl. Gal. 2:19-20). Aber wir müssen uns fragen: Ist er unser Haupt? Gehorchen wir ihm? Leider schließen sich die Menschen lieber einer Organisation an, wie z. B. der Römisch Katholischen Kirche. Seit wann ist die Gemeinde römisch? Die römisch-katholische Kirche ist mit Sicherheit nicht die Gemeinde des Herrn. Sie geht auf Konstantin den Großen zurück, im Jahr 313 n.Chr. Die Gemeinde ist nicht römisch, sondern himmlisch. Es wäre schlimm, wenn sie deutsch oder chinesisch wäre. Dann gibt es noch eine Lutherkirche. Das sind alles Kirchen, die von Menschen gegründet wurden. Wer ist also das Haupt der Gemeinde? Christus ist das Haupt. Gott hat ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben (vgl. Eph. 1:22). Seid ihr das Haupt der Gemeinde? Sicherlich nicht. Wenn ihr das Haupt seid, dann ist es nicht Christus. Wenn ihr das Haupt seid, dann ist es nicht seine Gemeinde, sondern eure. Wer ist qualifiziert, das Haupt über alles in der Gemeinde zu sein? Vielleicht wir alle zusammen? Oder vielleicht mehrere Älteste zusammen? Niemand ist qualifiziert.

Wir müssen lernen, in allen Stücken in Christus, das Haupt, hineinzuwachsen: „*Lasst uns aber die Wahrheit festhalten in der Liebe und so in allen Stücken in ihn hineinwachsen, der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib, zusammengefügt und zusammengehalten durch jedes Gelenk der Darreichung, gemäß der Wirksamkeit in dem Maß jedes einzelnen Teiles, das Wachstum des Leibes vollzieht zur Auferbauung seiner selbst in Liebe*“ (Eph. 4:15-16). Es kann nicht sein, dass er das „Schein-Haupt“ ist und in Wirklichkeit seid ihr drei Brüder das Haupt – auch nicht, wenn noch ein vierter dazukommt, oder ein fünfter – selbst dann nicht, wenn wir eine universelle Ältestenschaft hätten. Wenn er nicht wirklich das Haupt ist, wie könnt ihr dann in allen Stücken in ihn hineinwachsen? Gehorcht ihr in eurem täglichen Leben dem Haupt? Das ist sehr praktisch. Unter

den Nationen ist er der König und in der Gemeinde ist er das Haupt über alles. Vergesst das nicht! Das gilt besonders den Ältesten: Denkt nicht, ihr wärt das Haupt. Wir sind alle nur Diener. Wir neigen dazu, das zu vergessen, denn wir denken, wir hätten die Macht und die Autorität. Nein, im Leib Christi ist nur Christus das Haupt. Daher sagte der Herr am Ende von Matthäus Kapitel 28 Vers 18b: *„Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde.“* Alle Vollmacht ist ihm gegeben. Ich habe keine Vollmacht. Hat jemand unter uns hier die Vollmacht? Wir müssen uns alle unter das Hauptsein Christi beugen.

*Christus, das Löwen-Lamm, hat als Mensch überwunden
und ist würdig, zu herrschen*

Lasst uns Offenbarung Kapitel 4, Vers 1 lesen. Hier sehen wir den Thron: *„Danach sah ich, und siehe eine Tür war aufgetan im Himmel, und die erste Stimme, die ich gehört hatte wie die einer Posaune, die mit mir redete, sprach: Komm hier herauf und ich werde dir zeigen, was nach diesem geschehen muss.“* Jetzt lesen wir Offenbarung Kapitel 5, Verse 1-4: *„Und ich sah auf der Rechten dessen, der auf dem Thron saß, eine Schriftrolle, innen und auf der Rückseite beschrieben, mit sieben Siegeln versiegelt. Und ich sah einen starken Engel, der mit lauter Stimme ausrief: Wer ist würdig, die Schriftrolle zu öffnen und ihre Siegel zu brechen? Und niemand im Himmel noch auf der Erde noch unter der Erde konnte die Schriftrolle öffnen oder hineinschauen. Und ich weinte sehr, weil niemand würdig erfunden wurde, die Schriftrolle zu öffnen oder hineinzusehen.“* Diese Schriftrolle enthält die Verwaltung Gottes über die Erde und das ganze Universum, von der Zeit der Auffahrt Christi bis zum neuen Himmel und der neuen Erde.

Offenbarung Kapitel 5, Verse 5-6: *„Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, zu öffnen die Schriftrolle und ihre sieben Siegel. Und ich sah in der Mitte des Thrones und der vier lebendigen Wesen und in der Mitte der Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet, das hatte sieben Hörner und sieben Augen, welche die sieben Geister Gottes sind, ausgesandt über die ganze Erde.“* Der Herr war hier wie frisch ge-

schlachtet, denn er ist ja vierzig Tage nach der Auferstehung aufgefahren. Er ist hier nicht mehr das Lamm, das vor Pilatus stand und so schwach war. Jetzt ist er das auferstandene und aufgefahrene Lamm mit sieben Hörnern. Es hat auch sieben Augen, das heißt, Christus sieht alles und er ist allmächtig. Die Zahl sieben ist eine vollständige Zahl in der Bibel. Seine Macht ist vollständig zur Erfüllung von Gottes Vorsatz. Denkt nicht, dass ihr irgendetwas vor ihm verbergen könnt. *„Und es kam und nahm die Schriftrolle aus der Rechten dessen, der auf dem Thron saß“* (Offb. 5:7). Hier kommt der Herr als ein Mensch – er ist ja aus dem Stamm Juda. Dieses wunderbare Passahlamm wurde hier zu einem Löwen-Lamm. Kennt ihr den Herrn als den Löwen? Ist er ein Löwe oder ein Lamm? Er ist ein Löwen-Lamm. Welch eine Kombination! Denkt nicht, der Herr sei nur ein sanftmütiges Lamm. Wie viele Gesichter hat der Herr Jesus? Er hat vier Gesichter.

Ihr müsst die Verse in Offenbarung Kapitel 5 schätzen, denn sonst denkt ihr, der Herr wäre im Himmel untätig. Es heißt hier in Kapitel 5, Vers 8: *„Und als es die Schriftrolle nahm, fielen die vier lebendigen Wesen und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamm, und jeder hatte eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, welche die Gebete der Heiligen sind.“* Unser Gebet muss dem aufgefahrenen Christus entsprechen. Es ist eine Zusammenarbeit mit ihm. *„Und sie singen ein neues Lied und sagen: Du bist würdig, die Schriftrolle zu nehmen und ihre Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkaufte aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und allen Nationen und hast sie unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden. Und ich sah, und ich hörte die Stimme vieler Engel um den Thron und um die lebendigen Wesen und die Ältesten her und ihre Zahl war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend, die sagten mit lauter Stimme: Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, die Kraft zu nehmen und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Segen! Und alle Schöpfung, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meer ist, und alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei der Segen und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit“* (V. 9-13).

Das ist die Szene im Himmel, nachdem der Herr aufgefahren ist. Als er zum ersten Mal aufgefahren ist, hat er sich Gott als Erstling zu seinem Genuss dargebracht. Aber das zweite Mal fuhr er auf, um Haupt über alle Dinge und Herrscher über alle Nationen zu sein, um die Siegel zu öffnen und alles zu verwalten, bis er zurückkommt, um auf dieser Erde sein Reich zu errichten. Dies ist der erste Teil des Pfingstfestes. Der zweite Teil ist die Ausgießung des Heiligen Geistes.

In diesem Fest gibt es so viele Reichtümer, die wir nicht einfach übergehen können. Die Auffahrt Christi ist äußerst wichtig. Dass Christus auf dem Thron sitzt, ist vor allem für die Nationen von Bedeutung. Der Herr war der Einzige, der würdig war, die Schriftrolle zu nehmen und ihre Siegel zu öffnen. Nur er ist würdig, das ganze Universum zu verwalten. In Offenbarung 6 sehen wir dann das ganze Weltgeschehen. Heute warten wir auf die Wiederkunft des Herrn Jesus. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages in Nahost ist das eindeutige Zeichen, das sein Kommen ankündigt, wie es in Daniel Kapitel 9 geschrieben steht. Wenn ihr das seht, dann werden die letzten sieben Jahre beginnen. Dann verbleiben uns allen nur noch sieben Jahre in diesem Zeitalter. Alles, was heute geschieht, ist in den Händen des Herrn.

Mit Christus zusammen lebendig gemacht

Lesen wir Epheser Kapitel 2, Verse 5-6: „*Obgleich wir tot waren in den Übertretungen, mit Christus zusammen lebendig gemacht – durch Gnade seid ihr gerettet – und zusammen auferweckt und zusammen in den Himmeln niedergesetzt in Christus Jesus.*“ Wie ist das möglich? Sitzt ihr gerade in der Versammlungshalle oder in den Himmeln? Wie ist es möglich, heute mit dem Herrn in den Himmeln zu sitzen? Der Grund ist, dass wir in Christus hineingetauft sind. Die Taufe ist nicht nur eine Formalität oder ein Untertauchen in Wasser. Römer Kapitel 6 und Galater Kapitel 3 sagen uns sehr klar, dass wir in Christus hineingetauft worden sind. Wo sind wir also? Geistlich gesehen sind wir in Christus Jesus. So oft heißt es im Neuen Testament, dass die Heiligen in Christus Jesus sind. Ihr könnt das nur erkennen, wenn ihr im Geist seid. Heute müssen wir

erfahren, dass wir mit Christus in den Himmeln niedergesetzt sind. Dann sind alle Schwierigkeiten unter unseren Füßen.

Wir wurden also zusammen mit ihm lebendig gemacht. Denkt niemals, dass der Herr alleine aus den Toten auferstanden sei. Er ist auch nicht alleine gestorben, wie Paulus gesagt hat: „*Ich bin mit Christus gekreuzigt*“ (Gal. 2:19b). War Paulus mit dabei, als Christus am Kreuz hing? Er war ein Pharisäer, der später die Gemeinde verfolgte – wie konnte er mit Christus am Kreuz sein? Wann hat er erfahren, dass er mit Christus gekreuzigt ist? Als der Herr ihm erschien und Ananias zu ihm kam und ihn in Christus hineintaufte. Als ihr in Christus hineingetauft wurdet, wurde sein Tod zu eurem Tod.

Zwei Laibe Brot mit Sauerteig

Die Auffahrt des Herrn ist nötig, um den Herrn auf den Thron zu setzen, damit er der König der Könige und Herr der Herren über alle Nationen sei. Aber für uns wurde er zum Haupt über alles der Gemeinde gegeben. Seine Auffahrt und das Ausgießen des Geistes war also für den Aufbau der Gemeinde. Das Wochenfest wurde zur Zeit der Sommerernte gehalten. Während der Frühjahrsernte hat der Vater Christus als den Erstling geerntet. Was hat der Vater während der Sommerernte geerntet? Die Gemeinde. Das müssen wir sehen. Sobald der Heilige Geist ausgegossen war, wurde die Gemeinde in Jerusalem gegründet.

An einem Tag wurden dreitausend, am zweiten Tag fünftausend Seelen hinzugefügt. Die erste Gemeinde unter den Juden war die Gemeinde in Jerusalem. Die erste Gemeinde unter den Heiden entstand im Haus von Kornelius. Aus diesem Grund wurden am Wochenfest zwei Laibe Brot dargebracht. Diese zwei Laibe Brot stehen für die jüdische Gemeinde und die Gemeinde der Heiden. Leider enthalten diese beiden Laibe Brot noch Sauerteig, weil wir alle noch sündhaft sind. Wie können wir den Sauerteig loswerden? Wir müssen das Fest der ungesäuerten Brote halten. Die Gemeinde in Korinth war voller Sauerteig. Seht ihr im 1. Korintherbrief eine herrliche Gemeinde? Nein, sie war voller Sauerteig. Dort gab es Sünde, Streit und Neid. Sie stritten über die geistlichen Gaben und waren

voller Probleme. Meint ihr, dass sie diese Probleme lösen konnten? Paulus sagte: „Überhaupt hört man, dass Unzucht unter euch ist, und zwar eine solche Unzucht, die nicht einmal unter den Nationen vorkommt, dass einer seines Vaters Frau hat“ (1.Kor. 5:1). So schrecklich war es dort. Die Gemeinde in Korinth war voll von einer sogenannten „Liebe“, dass sie sogar diesen sündigen Bruder behalten haben. Was sagte Paulus? „Und ihr seid aufgeblasen und habt nicht vielmehr getrauert, damit, der diese Tat begangen hat, aus eurer Mitte hinweggetan würde“ (V. 2). Hatte Paulus keine Angst, die Gemeinde in Korinth zu beleidigen? Was würdet ihr mit solch einem Bruder tun? Weiter sagt er: „Denn ich, der ich zwar dem Leib nach abwesend bin, doch anwesend im Geist, habe schon, als sei ich gegenwärtig, den gerichtet, der so etwas getan hat“ (V. 3). Dann lesen wir in Vers 5: „Den Betreffenden dem Satan zu übergeben zur Vernichtung des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn.“

Wie kann Paulus einen Bruder dem Satan übergeben? Paulus hat das getan, damit der Geist gerettet wird am Tag des Herrn. Wisst ihr, Liebe ist nicht nur „Liebe, Liebe, Liebe“. Wenn ihr liebt, müsst ihr auch richten. Nun sagt er in den Versen 6-7: „Euer Rühmen ist nicht gut. Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Fegt den alten Sauerteig aus . . . “ In der Gemeinde haben wir noch viel Sauerteig, aber der Herr nimmt uns als Gemeinde an, weil Christus für unsere Sünden gestorben ist. Es gibt eine Lösung. Sein Leben ist jetzt in uns. Durch sein Leben in uns und durch das Essen des ungesäuerten Brotes können wir nun den Sauerteig ausfegen.

Ein bestimmter Erstling

Was musste dem Vater in der Sommerernte dargebracht werden? Zwei Laibe Brot als Erstlinge. Sie sind besondere Erstlinge. Jakobus Kapitel 1, Vers 18 sagt uns: „Nach seinem Vorsatz hat er uns hervorgebracht durch das Wort der Wahrheit, damit wir ein bestimmter Erstling seiner Geschöpfe sein sollten.“ Gott hat so viele Geschöpfe geschaffen, aber unter den Menschen auf der Erde hat Gott die Gemeinde zu einem bestimmten Erstling gemacht. Die Gemeinde wurde vom Herrn aus der Welt herausgerufen. Daher ist die Gemeinde die „Ecclesia“, weil wir aus der

Welt herausgerufen wurden. Obwohl Jakobus hier von einem bestimmten Erstling spricht, gibt es immer noch Sauerteig. Darum ist ja das Fest der ungesäuerten Brote so wichtig. Der Herr ist nicht nur für uns am Kreuz gestorben, dass wir Vergebung erlangen und dann am nächsten Tag gleich wieder sündigen. Am Ende sündigt ihr, empfangt Vergebung, sündigt wieder, empfangt Vergebung und so weiter. Aus diesem Grund essen wir das ungesäuerte Brot vom Himmel, damit wir durch ihn leben können.

Bekleidet mit Kraft aus der Höhe

Bevor der Herr den Geist ausgegossen hat, sagte er: „*Und siehe, ich werde die Verheißung meines Vaters auf euch senden; ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe*“ (Luk. 24:49). Die Gemeinde kämpft nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen Mächte und Gewalten, gegen den Feind. Wenn wir das Evangelium predigen, versuchen wir, Menschen zu überzeugen. Wir müssen aber sehen, dass die Macht der Finsternis dagegensteht. Der Herr hat den Geist ausgegossen, um die Jünger mit Kraft zu bekleiden. Wie sonst könntet ihr die Herzensaugen der Menschen öffnen? Nehmt das Beispiel des Petrus. Kurz bevor der Herr gekreuzigt wurde, sagte Petrus, dass er mit ihm ans Kreuz gehen würde. Er sagte zum Herrn: „*Wenn sie auch alle an dir Anstoß nehmen, werde ich doch niemals Anstoß nehmen*“ (Mt. 26:33). Aber der Herr sprach zu ihm: „*Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen*“ (Mt. V. 34). In dieser Nacht hat Petrus den Herrn dreimal verleugnet. Beim ersten Mal sagte er noch: „Ich kenne ihn nicht.“ Beim zweiten Mal wurde er schon böse. Beim dritten Mal verleugnete er ihn sogar mit einem Schwur. Hat nicht Petrus gerade noch gesagt, dass er mit dem Herrn ans Kreuz gehen würde? Dann krähte der Hahn. Nachdem aber der Heilige Geist ausgegossen war und die Jünger bekleidet hatte, war Petrus ein anderer Mensch. Er hatte keine Angst mehr, stand auf, und bezeugte das Evangelium zu so vielen Menschen. Man wunderte sich, woher seine Worte eigentlich kamen, denn er war ja nur ein Fischer und kein Theologe. Das Wort kam vom Heiligen Geist in Kraft. Es schnitt den Menschen ins Herz. Das Ergebnis war: „*Ihr Männer und Brüder, was sollen wir tun? Und Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi*

zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen ... Und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan“ (Apg. 2:37-38, 41).

Gaben für den Aufbau der Gemeinde

Nun lesen wir Epheser Kapitel 4, Vers 7: *„Einem jeden aber unter uns ist die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi gegeben.“* Haben wir also alle das gleiche Maß? Nein, das haben wir nicht. Das sollte aber keine Spaltung verursachen. Du bist, was du bist, er ist, was er ist und auch ich bin, was ich bin. Ich habe mich nicht selbst so gemacht. Jeder hat ein besonderes Maß. Weiter heißt es: *„Darum sagt er: Er ist aufgefahren in die Höhe und hat das Gefängnis gefangen geführt und hat den Menschen Gaben gegeben. Das Wort aber: Er ist aufgefahren, was heißt das anderes, als dass er auch hinuntergefahren ist in die unteren Bereiche der Erde? Der hinuntergefahren ist, das ist derselbe, der auch aufgefahren ist hoch über alle Himmel, auf dass er alles erfülle. Und er hat einige Apostel gegeben, einige Propheten, einige Evangelisten, einige Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zubereitet werden zum Werk des Dienstes, zum Aufbau des Leibes Christi“* (Eph. 4:8-12). Die Heiligen brauchen Zurüstung.

Was macht ihr an der Universität? Ihr werdet dort für euren Beruf zurüstet. Die Gaben, die Paulus hier erwähnt, sind Menschen, die die Heiligen zurüsten sollen. Sie sollen nicht über die Heiligen herrschen und am Ende ein Klerus-Laien-System bilden. Könnt ihr euch vorstellen, dass ihr 50 Jahre lang zur Universität geht – der Professor bleibt immer der Professor und der Student immer Student? Zu so einer Hochschule möchte ich nicht gehen. Es geht um die Zurüstung *„... bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der vollen Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zu einem erwachsenen Mann, zum Maß des vollen Wuchses der Fülle Christi“* (Eph. 4:13). Stellt euch vor, selbst nach 40 Jahren ist die Gemeinde noch nicht vollendet. Jeder ist noch ein Schwächling. Möchtet ihr Sonntag für Sonntag dieselben bleiben? Lernt die Wirklichkeit Christi, nicht nur die Lehre. Wenn ihr ein leitender Bruder seid, dann müsst ihr die Heiligen zurüsten. Sind Professoren vollkommen? Nein, aber sie müssen genau wissen, was sie zu tun haben.

Weiter oben sagt Paulus, dass der Herr das Gefängnis gefangen geführt hat. Das heißt, dass wir zu einem Gefangenen in dem Herrn werden. Paulus war ein Gefangener des Herrn. Wir alle sind rebellisch. Die Ungläubigen glauben nicht einmal, dass Gott existiert. Und wir Christen streiten untereinander, weil wir rebellisch sind. Wir rebellieren vielleicht nicht gegen Menschen, aber gegen den Herrn. Ihr hört gar nicht auf ihn und wollt ihn sogar ersetzen. Dieser Vers kommt aus Psalm 68, Vers 19: *„Du bist aufgefahren zur Höhe und führtest Gefangene gefangen; du hast Gaben empfangen unter den Menschen, ja sogar unter den Abtrünnigen, damit Gott der Herr eine Wohnung unter ihnen habe.“* David spricht hier über Christus. Dann spricht er über die Gaben unter den Menschen, die der Herr gewonnen hat: Darunter waren Petrus, Johannes, Jakobus, Paulus und alle Apostel – sie wurden zu Gaben für den Aufbau der Gemeinde, so wie wir auch. Aber wir waren alle abtrünnig. Äußerlich sehen wir alle nett aus, aber innerlich sind wir alle abtrünnig. Meint ihr, Paulus war nett? Er sagte, dass er der größte Sünder ist.

Gefangene in dem Herrn

Paulus hat sehr klar gesehen, dass der Herr sich durch die Auffahrt nicht nur auf den Thron gesetzt hat, sondern die Auffahrt dient auch dem Hervorbringen der Gemeinde. Um die Gemeinde zu bauen, können wir nicht nur Gläubige, sondern wir müssen sogar Gefangene Christi sein. Ansonsten sind wir rebellisch und tun, was immer wir wollen. Das ist auch der Grund, warum es solch ein Durcheinander unter den Christen gibt. Niemand hört auf den Herrn. Gehorcht ihr ihm immer? Seid ihr sein Gefangener? Wir sind alle noch rebellisch – wir tun, was wir wollen. Deshalb dauert der Aufbau der Gemeinde schon so lange und ist immer noch nicht fertig. Aus diesem Grund musste der Herr auffahren, um uns zu seinen Gefangenen zu machen. Paulus war rebellisch, bis der Herr ihm auf dem Weg nach Damaskus erschienen ist.

Der Herr braucht einige wenige, die ihm als Gaben für den Aufbau der Gemeinde dienen. Das sind Menschen, die den Herrn kennen, ihn lieben und ihn leben. Sie kennen die Wirklichkeit des lebendigen Gottes.

In das Haupt hineinwachsen

Christus ist als Haupt über alles der Gemeinde gegeben. Vielleicht möchten wir wenigstens das Haupt über einige Dinge sein, nicht wahr? Aber wenn Christus das Haupt über alles ist, dann sind wir das Haupt über nichts. Je mehr wir im Leben wachsen, desto mehr werden wir auf das Haupt hören und desto weniger rebellisch werden wir sein. Dann wird der Leib sich selbst in Liebe aufbauen (vgl. Eph. 4:15-16). Bevor wir aber den Leib aufbauen können, müssen wir zuerst einmal in das Haupt hineinwachsen. Sonst gibt es keine Liebe, denn unsere eigene Liebe kann die Gemeinde nicht aufbauen. Das habe ich immer wieder erfahren. Das Haupt ist der wichtigste Teil des Leibes.

Christus, der große Hohepriester

In der Auffahrt wurde der Herr unser großer Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks. Er ist der König des Friedens und der Gerechtigkeit. Offenbarung Kapitel 1, Vers 13 gibt uns die aktuellste Beschreibung unseres himmlischen Hohepriesters, welcher der König ist, der inmitten der goldenen Leuchter wandelt: *„Und mitten unter den Leuchtern einen, der einem Menschensohn gleich war, bekleidet mit einem Gewand, das bis zu den Füßen reichte, und an der Brust begürtet mit einem goldenen Gürtel.“* Dies zeigt seine göttliche Liebe zu den Gemeinden. Weiter lesen wir in Vers 14: *„Und sein Haupt und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee ...“* Ältere Leute haben weiße Haare. Der Herr ist der Uralte an Tagen in der Gemeinde und im ganzen Universum. Der Schnee zeigt die Reinheit vom Himmel. Das entspricht dem Wort in Jesaja 1:18b: *„Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, sollen sie weiß wie Wolle werden.“* Dann heißt es weiter in Offenbarung Kapitel 1, Vers 14b: *„Und seine Augen wie eine Feuerflamme.“* Der Herr ist der Uralte an Tagen, der alle Dinge sieht. Wenn wir alt werden, sehen wir immer weniger scharf. *„Und seine Füße gleich leuchtendem Erz, wie im Schmelzofen glühend gemacht“* (V. 15a). Erz steht in der Bibel für das Gericht.

„Und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser“ (V. 15b). Diese Stimme ist majestätisch und erschreckt jeden. Wenn wir seine Stimme

hören, werden wir erzittern. Weiter lesen wir: *„Und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand und aus seinem Mund ging ein scharfes zweischneidiges Schwert hervor, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht“* (V. 16). Möchtet ihr solch einen Hohepriester in der Gemeinde sehen? Haben wir nicht so ein aufgefahrenes, herrliches Haupt in den Gemeinden? Wir hätten es lieber, wenn dieser Hohepriester als ein sanfter, liebevoller Bruder in der Gemeinde wandeln würde. Doch wir brauchen genau diesen Hohepriester, der in Offenbarung beschrieben wird, sonst kann unser rebellisches Wesen nicht behandelt werden. Was hat er gesagt? *„Aber ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast . . . tue Buße und tue die ersten Werke; wenn aber nicht, werde ich über dich kommen und deinen Leuchter von seinem Ort wegstoßen“* (Offb. 2:4-5). Ich hasse die Werke der Nikolaiten. Ich habe gegen dich, dass du das Weib Isebel duldest (vgl. Offb. 2). Dies sind heilsame Worte Gottes. Lasst uns das Wochenfest halten. Lobt den Herrn!

Das Posaunenfest

(3.Mose 23:23-25)

Das Posaunenfest ist das erste Fest des siebten Monats: Tischri, die Zeit des Einsammelns, die Monate der letzten Ernte und entspricht unseren Monaten September/Oktober. In dieser Zeit werden die letzten drei Feste gehalten: Das Posaunenfest, der Versöhnungstag und das Laubhüttenfest. Alles, was Gott tut, ist etwas Lebendiges: von Ernte zu Ernte.

Die Bedeutung des Posaunenblasens in der Bibel

Die Sammlung des Volkes Gottes zu Gott hin oder zum Kampf

Wir müssen unsere Posaunen wieder aus der Schublade holen. Geschwister, ihr habt euch alle einschüchtern lassen. Habt keine Angst, holt die Posaunen wieder heraus. „*Und der Herr redete mit Mose und sprach: Mache dir zwei Trompeten von getriebenem Silber und gebrauch sie, um die Gemeinde zusammenzurufen und wenn das Heer aufbrechen soll*“ (4.Mose 10:1-2). Habt ihr alle eine Trompete? In Vers 9 heißt es weiter: „*Wenn ihr in den Krieg zieht in eurem Lande gegen eure Feinde, die euch bedrängen, so sollt ihr laut trompeten mit den Trompeten, dass euer gedacht werde vor dem Herrn, eurem Gott, und ihr gerettet werdet vor euren Feinden.*“ Der Weg gerettet zu werden, ist zu trompeten. Ich ermutige euch, zu trompeten. Es ist erstaunlich, dass viele Kriege des Herrn nur durch Posaunenblasen gewonnen wurden. Bei Jericho war es so, bei Gideon etc.

Die Sammlung der Zerstreuten für ihre Rückkehr nach Jerusalem

„*Zu der Zeit wird man mit einer großen Posaune blasen, und es werden kommen die Verlorenen im Lande Assur und die Verstoßenen im Lande Ägypten und werden den Herrn anbeten auf dem heiligen Berge zu Jerusa-*

lem“ (Jes. 27:13). Nicht in Babylon, auch nicht in Ägypten oder Assyrien, sondern in Jerusalem.

Das Blasen der Trompeten hat zu tun mit der Sammlung des Volkes, mit dem Ruf, zurückzukehren und zu kämpfen. *„Und er wird seine Engel mit einer lauten Trompete senden, und sie werden seine Auserwählten zusammenbringen von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum anderen“* (Mt. 24:31). Durch das Posaunenblasen der Engel wird der Herr bei seiner Wiederkunft sein Volk Israel zu sich sammeln.

Der Ruf des Herrn zur Buße und Umkehr seines Volkes

„Rufe getrost, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!“ (Jes. 58:1 f.). Das ist der Ruf des Herrn an sein Volk, Buße zu tun und zurückzukehren. *„Auch habe ich Wächter über euch gesetzt: Achtet auf den Hall der Posaune! Aber sie sprechen: Wir wollen's nicht tun!“* (Jer. 6:17). Dennoch müssen wir als Wächter die Posaune blasen. In Offenbarung Kapitel 1, Vers 10 hörte Johannes auf Patmos die Stimme des Herrn wie eine Posaune. Posaunen sind in der Bibel wichtig und daher ist auch dieses Fest der Posaunen ein wichtiges Fest.

Das Kommen des Tages des Herrn

„Blast die Posaune zu Zion, ruft laut auf meinem heiligen Berge! Erzittert, alle Bewohner des Landes! Denn der Tag des Herrn kommt und ist nahe. Ein finsterner Tag, ein dunkler Tag, ein wolkiger Tag, ein nebliger Tag!“ (Joel 2:1-2a).

„Blast die Posaune zu Zion, sagt ein heiliges Fasten an, ruft die Gemeinde zusammen! Versammelt das Volk, heiligt die Gemeinde, sammelt die Ältesten, bringt zusammen die Kinder und die Säuglinge! Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer und die Braut aus ihrem Gemach!“ (Joel 2:15-16). *„... wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune ...“* (1.Kor. 15:51f.). *„Der Herr selbst nämlich wird mit einem Befehlsruf, mit der Stimme eines Erzengels und*

mit einer Posaune Gottes vom Himmel herabkommen und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen“ (1.Thess. 4:16).

Das Posaunenblasen in der Bibel ist sehr wichtig. Der siebte Monat beginnt mit dem Posaunenfest. Warum beginnt der Herr im siebten Monat mit diesem Fest? Es gibt einen wichtigen Grund dafür. Die Geschichte zeigt uns, dass die Gemeinde, nachdem der Herr sie gebaut hatte, gefallen ist. Nach diesem Abfall gab es eine lange Zeit der Finsternis, einen Abfall von der Wahrheit, einen Abfall von der ursprünglichen Absicht des Herrn. Wir können sagen, dass es eine Zeit der Gefangenschaft in Babylon war, eine Zeit der Finsternis und der Zerstreung.

Fast alle Bibellehrer meinen, dass die letzten drei Feste nur den Juden gälten. Sie sagen, das Posaunenfest sei für die Sammlung des Volkes Israel, wenn der Herr wiederkommt. Warum nur das Volk Israel? Ist nur das irdische Volk Israel in Zerstreung und Zerspaltenheit? Sind nicht auch die Christen zerspalten? Nicht nur das irdische Volk Gottes ist heute zerspalten und in alle Nationen zerstreut, auch sein himmlisches Volk ist in alle Denominationen zerstreut und zerspalten. Ist es nicht töricht zu behaupten, die Denominationen seien keine Spaltungen? Es ist eine Tatsache, dass die Christen durch Denominationen zerspalten und darin gefangen sind. Es ist unsere Pflicht, diese Situation um der Wahrheit willen bloßzustellen, nicht um die Christen zu kritisieren, sondern um die Wahrheit über Gottes Vorsatz hinauszuposaunen. Denkt nicht, es sei mit dem Christentum besser geworden. Die Natur von Babylon ändert sich nicht. Wenn ihr Offenbarung habt, werdet ihr erkennen, dass es nicht besser geworden ist und auch nicht besser werden wird. Daher ist das erste Fest im siebten Monat das Posaunenfest, ein Ruf zur Sammlung. Es ist Gottes Vorsatz, sein Volk wieder für den Aufbau der Gemeinde und der heiligen Priesterschaft zu sammeln. Es war der Mensch, der Gottes Vorsatz geändert hat. Die Geschichte zeigt uns einen schrecklichen Abfall, das kann niemand leugnen; darum müssen wir als Wächter unsere Posaunen blasen. Wenn die Menschen nicht hören wollen, ist es ihre Sache. Unser Auftrag ist es nicht, Menschen zu überzeugen, sondern nur, die Posaune zu blasen.

Die Bedeutung des Posaunenfestes ist, dass der Herr zurückkommen möchte. Bis zu seinem Wiederkommen muss er mindestens einen Überrest aus der gefallenen Situation herausholen. Selbst mit einem kleinen Überrest wird der Herr es schaffen. Glaubt ihr das? Wenn wir die Posaunen in alle Richtungen blasen, kann der Herr bald zurückkommen. Wer bläst heute in Deutschland die Posaune? Die Katholiken, die Protestanten, die Denominationen? Wo wird die Posaune geblasen? Es gibt zwar vielerlei Sammlungen, aber der Herr möchte nicht irgendwie und irgendwo sammeln, sondern er will sein Volk wieder nach Jerusalem versammeln für den Aufbau der Gemeinde und der heiligen Priesterschaft. Dies geschieht genau nach dem Prinzip der vier Feste, die wir am Anfang betrachtet haben: Durch das Passahfest, durch das Fest der ungesäuerten Brote, durch das Erntlingsfest und das Wochenfest.

Der Herr hat in diesem Jahrhundert sein irdisches Volk Israel gesammelt, besonders nach dem ersten Weltkrieg. Nach dem zweiten Weltkrieg, im Jahre 1948, wurde die Sammlung des Volkes noch intensiver und nahm Formen an – Israel wurde zu einer Nation – und diese Sammlung hält bis zum heutigen Tag an. Bei seiner Wiederkunft wird der Herr dann alle Juden aus allen vier Winden sammeln. Der Herr sammelt jedoch nicht alle auf einmal, sondern es gibt verschiedene Stadien.

Die Sammlung durch die Entrückung zum Thron

Heute sammelt der Herr sein Volk in den Gemeinden als ein Zeugnis für ihn auf dieser Erde. Aber bei seiner Wiederkunft, vor dem großen Tag des Zornes Gottes, wird er die Überwinder zum Thron sammeln. Das ist die Ernte der Erntlingsfrucht (vgl. Offb. 14:1-5).

Die Sammlung vor den Richterstuhl Christi

Wer bei der Sammlung zum himmlischen Berg Zion nicht dabei ist, muss bis zum Zeitpunkt der letzten Posaune warten und wird dann in die Luft vor den Richterstuhl Christi gesammelt (vgl. 2.Kor. 5:10).

Die Sammlung der Welt in Harmagedon

Der Herr sammelt im siebten Monat. Für jeden von uns stellt sich die Frage: Wann und wohin werde ich gesammelt? Im siebten Monat sammelt der Herr aber nicht nur vor den Thron oder vor den Richterstuhl, sondern er sammelt auch die Menschen der Welt in Harmagedon. Das ist die Ernte der Trauben in die große Kelter des Zornes Gottes (vgl. Offb. 14:19-20).

*Die Sammlung der Nationen vor den Thron Davids,
des Herrn in Jerusalem (Thron der Herrlichkeit)*

Dies ist eine Sammlung zum Gericht über die Nationen, um die Schafe von den Böcken zu scheiden (Mt. 25:31-33). Zur Zeit der Wiederkunft des Herrn geschehen viele Sammlungen, denn der siebte Monat ist ein Monat der Ernte. Heute möchte ich bei der Ernte sein, die der Herr zum Thron hin sammelt. Wir müssen die Posaunen blasen. Den meisten Gläubigen ist dieses Fest noch unbekannt.

Kampf

Der Herr möchte heute sein Volk sammeln, und daher müssen wir die Posaunen blasen, indem wir die Wahrheit verkündigen. Möge der Herr uns wirklich Gnade schenken, seine Wahrheit überall zu verkündigen, damit alle, die ein Ohr haben, auch kommen, um seine Gemeinde mit aufzubauen und die Priesterschaft zu vollenden. Damit verbunden ist ein Kampf; er gehört leider dazu. Einerseits soll durch die Posaune das Volk Gottes gesammelt werden, aber auch wir sollen zusammengerufen werden, damit wir für die Wahrheit des Herrn stehen und in Einheit für Gottes Vorsatz kämpfen. Der Herr kämpft zwar selbst für seinen Vorsatz, aber wir sollen auch im Gebet daran teilhaben. In Epheser Kapitel 6 wird die Gemeinde als ein Kämpfer beschrieben, der die ganze Waffenrüstung Gottes anzieht. Wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die bösen Geister in der Luft und gegen alle unsichtbaren Mächte. Dafür brauchen wir die Wahrheit, die Gerechtigkeit, den Glauben, das Schwert des Geistes, und wir müssen fest stehen, beschützt mit dem Evangelium des

Friedens. Selbst für den Frieden müssen wir kämpfen. Doch mit unserem Gott wird der Feind in die Flucht geschlagen.

Selbst bei der Wiederkunft des Herrn wird ein großer Kampf stattfinden; ebenso während der Zeit des letzten Siegels und der sieben Posaunen, also in den letzten 3 1/2 Jahren.

Das Zeugnis des Herrn auf dieser Erde blieb nicht von Kämpfen verschont. Vom ersten Jahrhundert an bis in die heutige Zeit gibt es Kampf, weil es in diesem Universum einen Widersacher Gottes gibt. Diese Schlange, die schon im Garten Eden existierte, ist inzwischen zu einem Drachen geworden. Wie können wir mit diesem Drachen Frieden haben? Wir dürfen nicht naiv sein, sondern müssen wachsam und vor ihm auf der Hut sein. Der Kampf wird weitergehen bis zum Ende des Tausendjährigen Reiches. Selbst im Tausendjährigen Reich wird es wohl keine absolute Ruhe geben, sonst bräuchten der Herr und die Überwinder keinen eisernen Stab zu herrschen. Das Zeugnis des Herrn bedeutet zwar Kampf, aber die Pforten der Hölle können die Gemeinde dennoch nicht überwältigen. Paulus sagt uns: „*Seid gestärkt in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke*“ (Eph. 6:10). Manchmal wünschte ich, der Herr würde alles selbst tun. Wir sind jedoch sein Leib, und nicht das Haupt soll die ganze Waffenrüstung anziehen, sondern sein Leib, die Gemeinde.

Ich möchte meine Posaune wieder blasen. Ich habe sie geputzt und blase sie nun wieder, denn ich möchte dieses Fest halten. Alle Priester in Zion müssen das Posaunenfest halten und die Wahrheit in der Liebe reden. Wir predigen das Evangelium, indem wir die Posaunen blasen, damit der Herr sein Volk sammeln kann. Gott zwingt niemanden und wir zwingen auch niemanden. Wer kommen will, kommt freiwillig, wer gehen will, entscheidet selbst. Aber wir müssen das Posaunenfest voller Freude feiern, denn wir wollen dem Wort, das der Herr zu uns gesprochen hat, gehorchen.

Das Nahen des Tages des Herrn ist einerseits Freude für uns, andererseits spitzt sich aber auch die gesamte Weltsituation so zu, dass das Kommen des Herrn für viele Menschen schrecklich sein wird. Wir müssen alle zusammen dieses Fest in Einheit feiern. Gott sammelt sein Volk nach

Jerusalem. Der Herr hat in 4.Mose Kapitel 10 verheißen, dass er bei uns sein und den Feind schlagen wird, wenn wir die Posaune blasen. Mit all seinen Mächten und Gewalten ist der Feind schon geschlagen und landet am Ende im Feuersee. Je mehr wir posaunen, desto mehr werden Satan, das Tier und der falsche Prophet in den Feuersee geworfen. Der Herr ist der Sieger. Darum müssen wir dieses Fest mit Freimut halten.

Das Versöhnungsfest

(3.Mose 23:26-32)

Wir müssen unseren Geist des Glaubens üben, zum Herrn kommen und uns von ihm in die Wirklichkeit aller dieser Feste leiten lassen. Das hängt nicht so sehr von unserem Wissen, sondern von unserem Sehen ab. Wenn der Herr die Schleier von unserem Angesicht wegnimmt, dann wirkt der Geist in uns, und das, was der Herr vollbracht hat, wird zu einem Fest für uns.

Am zehnten Tag des siebten Monats, nachdem Gott sein Volk gesammelt hat, findet das Versöhnungsfest statt. Die meisten Bibellehrer unterscheiden nicht so klar zwischen dieser Versöhnung und der Versöhnung beim Passahfest. Sie sagen, sie betreffe uns nicht, da wir ja bereits versöhnt und gerettet sind. Also gelte das Versöhnungsfest nur für Israel bei der Wiederkunft des Herrn, wenn sie gemäß Sacharja Kapitel 12 Buße tun und gerettet werden. Aber so schnell darf man die Angelegenheit nicht abtun.

Am zehnten Tag in diesem siebten Monat ist der Versöhnungstag. *„Da sollt ihr eine heilige Versammlung halten und fasten und dem Herrn Feueropfer darbringen und sollt keine Arbeit tun an diesem Tage, denn es ist der Versöhnungstag, dass ihr entsühnt werdet vor dem Herrn, eurem Gott. Denn wer nicht seine Seele an diesem Tage kasteit, der wird aus seinem Volk ausgerottet werden. Und wer an diesem Tage irgendeine Arbeit tut, den will ich vertilgen aus seinem Volk. Darum sollt ihr keine Arbeit tun. Das soll eine ewige Ordnung sein bei euren Nachkommen, überall, wo ihr wohnt. Ein feierlicher (d.h. ein besonderer) Sabbat soll er euch sein, und ihr sollt eure Seele kasteien. Am neunten Tage des Monats, am Abend, sollt ihr diesen Ruhetag halten, vom Abend an bis wieder zum Abend“* (3.Mose 23:27-32).

Es gibt zwei Aspekte der Versöhnung in der Schrift:

a) *Die Versöhnung der Sünder mit Gott*

Wir sind gerechtfertigt durch die Gabe der Gnade Gottes, durch die Erlösung Jesu Christi am Kreuz. Als Sünder wurden wir mit Gott versöhnt durch den Tod Jesu, durch das Blut gerettet von dem Zorn Gottes, als wir noch Feinde waren. Wir alle waren Feinde Gottes, denn niemand ist neutral. Und diese Versöhnung geschah nicht aus Werken, sondern aus Gnade durch den Glauben (vgl. Eph. 2:8).

b) *Die Versöhnung der Gläubigen mit Gott*

(2.Kor. 5:9-21)

„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott mahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott“ (V. 20). Mit „euch“ werden hier die Gläubigen in Korinth angeredet. In diesem Kapitel spricht Paulus davon, dass alle Gläubigen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden müssen (vgl. V. 10), und bezeugt, dass er darum eifert, dem Vater allezeit wohlgefällig zu sein: „Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit ein jeder den Lohn empfängt für das, was er durch den Leib getan hat, es sei gut oder böse. Weil wir also die Furcht des Herrn kennen, suchen wir Menschen zu gewinnen, aber vor Gott sind wir offenbar; ich hoffe aber, dass wir auch in eurem Gewissen offenbar sind. Wir empfehlen uns nicht wieder bei euch ... Denn die Liebe Christi drängt uns so, da wir zu dem Urteil gekommen sind, dass einer für alle gestorben ist und deshalb alle gestorben sind. Und er ist darum für alle gestorben, damit die, welche leben, fortan nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. Daher kennen wir von nun an niemand mehr nach dem Fleisch, und wenn wir auch Christus nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. Daher, ist jemand in Christus, so ist eine neue Schöpfung da; das Alte ist vergangen, siehe, es ist neu geworden. Alles aber von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat“ (2.Kor. 5:10-18).

Nachdem wir Christen geworden sind, verlangt Gott von uns etwas mehr als von den Sündern. Daher gibt es auch den Richterstuhl Christi, vor dem alle Gläubigen offenbar werden müssen. Christ zu sein bedeutet nicht, dass nach unserer Errettung auch all unser Handeln und unser Wandel mit Gott versöhnt ist. Tun wir nicht sehr viel, was Gott nicht gefällt? Im Römerbrief Kapitel 8, Vers 7 sagt Paulus: „*Die Gesinnung des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott.*“ Seid ihr nun mit Gott versöhnt oder nicht? Wenn ihr als Christ fleischlich gesinnt seid, dann bedeutet dies Feindschaft gegen Gott. Daher müssen wir unseren Denksinn erneuern lassen und auf den Geist setzen. Wir Christen müssen ein Leben in der Furcht des Herrn führen, das vor Gott offenbar ist. Einerseits haben wir große Freude am Herrn, und andererseits brauchen wir die Furcht des Herrn. Das ist kein Widerspruch, denn beides ist notwendig und ergänzt sich.

„*Deshalb eifern wir auch darum . . . , dass wir ihm wohlgefallen*“ (2.Kor. 5:9). Als Christen sollen wir nicht uns selbst leben, sondern ihm leben; nicht nur für ihn, sondern auch ihm gemäß leben. Es mag sein, dass ihr für ihn leben möchtet und daher viel für ihn tut, und doch nicht ihm gemäß lebt. Wir sind sogar verpflichtet, ihm zu leben, weil er für uns gestorben ist und wir ihm gehören. Daher müssen wir durch die Kraft seiner Auferstehung ihm leben. In Christus sind wir eine neue Schöpfung und müssen auch dieser neuen Schöpfung entsprechend wandeln. Alles andere ist Feindschaft gegen Gott. Lasst uns daher im Geist wandeln, nicht nach dem Fleisch. Denkt nicht, dass Christen nie nach dem Fleisch wandeln. Lasst uns weder in der Seele noch im Fleisch wandeln, denn dies ist Feindschaft gegen Gott. Wir haben alle selbst erfahren, dass wir in unserer Seele oder im Fleisch vieles tun können, was Feindschaft gegen Gott, gegen die Geschwister, gegen die Gemeinde ist und Zerstörung anrichtet.

Wir müssen so leben, dass wir Gottes Gerechtigkeit leben und dafür noch mehr mit Gott versöhnt werden. Dies ist eine ganz andere Versöhnung als die eines Sünders, der noch nicht gerettet ist. Wenn wir nach unserer Errettung nicht diese Feste feiern und nicht weiterhin sein Leben, dieses ungesäuerte Brot, nehmen und durch die Kraft der Auferstehung den Tod überwinden, um zur vollen Reife zu gelangen, dann handeln wir

gegen Gottes Vorsatz. Wir hindern dann nicht nur Gottes Vorsatz, sondern zerstören ihn sogar. In diesem Sinn sind wir wirklich Feinde Gottes. Da wir alle diese Versöhnung brauchen, lasst uns dieses Fest der Versöhnung halten. Wir brauchen die Sühnung und müssen mit Gott in Einklang gebracht werden.

**Die zwei Vorhänge in der Stiftshütte:
Sinnbild für die zwei Aspekte der Versöhnung**
(2.Mose 26:31-37)

Die meisten Menschen wissen, dass es vor dem Eingang in das Allerheiligste einen Vorhang gibt. Aber bevor man überhaupt in die Stiftshütte hineingelangt, gibt es eine Decke, einen ersten Vorhang. Dies ist ein Bild auf den ersten Schritt der Versöhnung: Ein Sünder wurde dadurch zu Gott gebracht, dass er aufgrund der Versöhnung mit dem sühnenden Blut hinter die Decke in das Heilige hineingehen durfte. Die Ungläubigen bleiben alle draußen. Wer hineingeht in den heiligen Ort, braucht das Blut des Herrn. Doch eigentlich ist es Gottes Wille, dass wir, nachdem wir gerettet sind, noch weitergehen, nämlich in das Allerheiligste hinein.

Leider bleiben viele Gläubige vorher stehen und gehen nicht weiter ins Allerheiligste. Im Hebräerbrief Kapitel 9, Vers 3 wird der 2. Vorhang erwähnt: „*Und hinter dem zweiten Vorhang war der zweite Teil des Zeltes, welcher das Allerheiligste heißt.*“ Das bedeutet, dass die Gläubigen in drei Bereichen leben können: im Geist, in der Seele oder im Fleisch. Wir sollen alle in unserem Geist leben (dem Allerheiligsten), doch manche leben in ihrem Fleisch, andere sind seelische Christen. Jedoch, der seelische Mensch nimmt nichts an vom Geist Gottes. Ihr mögt vielleicht einige Dinge verstehen, aber die Wirklichkeit bekommt ihr nur im Geist. Nur wenn wir im Geist sind, sind wir völlig mit Gott versöhnt. Wenn wir im Fleisch oder in der Seele verharren, ist unsere Versöhnung nicht vollständig. Die Sünder sind gar nicht versöhnt, die seelischen Christen sind schon näher bei Gott, aber Gott möchte uns völlig versöhnen, damit wir zu seiner Gerechtigkeit werden. Das Problem ist nicht, dass wir nicht gerettet sind, sondern dass wir nach unserer Errettung unser Selbst mit seinen eigenen

Vorstellungen und Werken leben. Wir lieben so sehr unsere Seele. Die Bibel benützt das hebräische Wort „nefesch“, was entweder Seele oder Gefühl bedeutet, Wille, Person, Leben, ja sogar Bauch, und daher wählte Luther „fasten“. Es bedeutet, dass du dein Selbst zu sehr liebst.

Wir wollen völlig mit Gott versöhnt werden und dafür muss die Seele kasteit werden. Wir sind dabei, dieses Fest heute zu halten. Für das Volk Israel war es damals ein Sinnbild, und dieses Fest wurde nur einmal im Jahr, am Versöhnungstag, gefeiert. Aber für uns gilt, es täglich, ja allezeit zu feiern, denn wenn wir dieses Fest nicht halten, wird die Seele wieder stark, und alles Seelische ist Feindschaft gegen Gott. Mag es noch so harmlos aussehen. Wenn die Seele nicht gerettet, umgewandelt und völlig mit Gott versöhnt ist, ist das seelische Leben Feindschaft gegen Gott. Daher sagt Paulus: *„Ein seelischer Mensch aber nimmt die Dinge des Geistes Gottes nicht an . . . “* (1.Kor. 2:14).

Ich habe in den letzten Jahren so viele gute Menschen erlebt, die dennoch gegen Gott sind. Sie hatten gute Absichten, aber es gab Feindschaft gegen Gottes Vorsatz. Daher sagt der Herr, wir müssen unser Seelenleben lassen und das Kreuz auf uns nehmen. Gute Meinungen, scheinbar gute Absichten, zerstören letztlich Gottes Vorsatz. Der Herr selbst sagt, sie werden euch töten und meinen, sie haben Gott einen Dienst getan. Das ist die gute Seele. Lassen wir unser Seelenleben nicht behandeln, wird es uns am Ende zerstören. Wenn der Herr uns in sein Werk hineinbringt, dann müssen wir im Geist wandeln und nach dem Geist leben und auch bereit sein, unser Selbst zu verleugnen. Niemand schafft es, der sich nicht darin übt, im Geist zu leben und gleichzeitig sein Seelenleben am Kreuz zu lassen.

Wir werden immer wieder feststellen, dass unser Selbst, unser Seelenleben, eigene Ehre, eigene Gedanken, eigener Gewinn, die Gemeinde zerstören. Daher ist der Tag der Versöhnung im siebten Monat so wichtig. Auch in Matthäus 16 sagt der Herr: Wer sein Seelenleben heute gewinnt, der wird es verlieren, wenn er zurückkommt. Wenn ihr heute euer Seelenleben um seinetwillen verliert, werdet ihr es bei seiner Wiederkunft gewinnen.

Es gibt keinen anderen Weg, um zum Ziel und zur Reife zu gelangen. Wenn wir im siebten Monat nach Jerusalem kommen und am zehnten Tag dort nicht das Versöhnungsfest feiern, sondern weiter in unserem Selbst leben und nicht bereit sind, mit Gott versöhnt zu werden, indem wir unsere Seele lassen und sie kasteien, ihr also Leid antun, dann wird der Herr sagen: „... *der wird aus seinem Volk ausgerottet werden*“ (3.Mose 23:29), Das bedeutet, dass wir keinen Anteil am kommenden Laubhüttenfest, am fünfzehnten des Monats, haben werden. Zehn Tage sind geistlich gesehen eine kleine Zeit (vgl. das Sendschreiben an Smyrna). Wenn wir uns für den Aufbau der Gemeinde hingeben, gibt der Herr uns noch Zeit. Aber irgendwann, am zehnten Tag, müssen wir unser Selbst verleugnen und das Fest der Versöhnung feiern, sonst haben wir keine Zukunft. Die Basis hierfür ist das Passahfest als unsere große Errettung, das ungesäuerte Brot als unsere Speise, die Kraft der Auferstehung und der Herr als der allumfassende Geist, den wir trinken können. Haben wir da noch Mangel? Wir müssen sagen „Halleluja für das Versöhnungsfest!“

Das Versöhnungsfest ist äußerst wichtig für uns, die wir zurückgekehrt sind und uns für das Zeugnis des Herrn versammeln. Wenn wir unser Selbst nicht behandeln und nicht mit Gott versöhnt werden, verpassen wir sein wunderbares Ziel und schneiden uns selbst ab! Nur fünf Tage später ist das große Laubhüttenfest und es wäre zu schade, wenn wir kurz vorher „ausgerottet“ würden. Wir müssen erkennen, dass dieses Fest für die Wiederkunft des Herrn und für das Werk des Herrn heute überaus wichtig ist. Wenn wir dieses Fest nicht halten, werden die Dinge, die in unserem Herzen verborgen sind, früher oder später zutage treten. Ihr könnt es nicht verhindern, dass alles ans Licht kommt. Und wenn es schon heute ans Licht kommt, so ist es seine Gnade, dass wir es noch behandeln können.

Die Buße und die Sühnung am Tag der Versöhnung im siebten Monat

Buße ist nicht nur für uns selbst nötig, sondern besonders für den Fall der Gemeinde, denn durch unseren Fall wird nicht nur unser eigenes Leben verunreinigt, sondern auch die Gemeinde. Dazu lesen wir in 3.Mose Kapitel 16, Verse 16, 29 und 33: *„Und soll so das Heiligtum entsühnen wegen der Verunreinigung der Kinder Israel und wegen der Übertretungen, mit denen sie sich versündigt haben. So soll er tun mit der Stiftshütte, die bei ihnen ist inmitten ihrer Unreinheit . . . Auch soll euch dies eine ewige Ordnung sein am zehnten Tag des siebenten Monats . . . (er) soll entsühnen das Allerheiligste, die Stiftshütte, den Altar, die Priester und alles Volk der Gemeinde.“*

Wenn jemand in der Gemeinde in seiner Seele lebt und üble Nachrede verbreitet, der verunreinigt und zerstört nicht nur sich selbst, sondern auch die Gemeinde. Auch die Hingabe der Heiligen wird dadurch zerstört und unser Gebet verunreinigt. Lasst uns für die ganze Gemeinde beten, Buße tun nicht nur für uns selbst, sondern für die Wiederherstellung der Leuchter und um den Fall der Gemeinde zu überwinden.

In Offenbarung 14 sehen wir auf dem himmlischen Berg Zion eine Schar von 144 000, die völlig mit Gott versöhnt sind.

Beispiele von Bußgebeten finden wir bei Daniel, Nehemia und Esra (jeweils im Kapitel 9). Sie haben alle mit der Rückkehr nach Jerusalem zu tun und mit dem Wiederaufbau des Tempels. Diese Männer taten nicht nur für sich selbst Buße, sondern damit Gottes Vorsatz mit dem Aufbau der Gemeinde erfüllt wird. Ihre Buße ist auf Gottes Werk, Gottes Zeugnis und seinen Vorsatz ausgerichtet.

Dieses Fest ist nicht wie das Posaunenfest mit großer Freude verbunden, aber dennoch ist es ein Fest, das wir alle brauchen und das uns zum nächsten Freudenfest, dem Laubhüttenfest, führt.

Das Laubhüttenfest

(3.Mose 23:33-44)

Fünf Tage nach dem Versöhnungstag wird das Laubhüttenfest gefeiert. Es ist ein Freudenfest. Am Tag der Versöhnung hat der Herr nicht gesagt, dass wir uns freuen sollen, aber fünf Tage später, am Laubhüttenfest, dürfen wir uns freuen. Sieben Tage lang sollen wir fröhlich sein vor dem Herrn: *„Ihr sollt . . . sieben Tage fröhlich sein vor dem Herrn, eurem Gott, und sollt das Fest dem Herrn halten jährlich sieben Tage lang“* (3.Mose 23:40-41).

Die Wiederkunft des Herrn und das Kommen des Tausendjährigen Reiches

(Sach. 14:16-21)

„Und alle, die übriggeblieben sind von allen Heiden, die gegen Jerusalem zogen, werden jährlich heraufkommen, um anzubeten den König, den Herrn Zebaoth, und um das Laubhüttenfest zu halten . . .“ (Sach. 14:16 ff.). Wenn der Herr zurückkommt, bringt er das Tausendjährige Reich auf die Erde, und das wird die Erfüllung des Laubhüttenfestes sein. Eigentlich ist der Herr unsere Wohnung von Ewigkeit her. Er möchte gerne mit uns zusammen wohnen und herrschen. Das Neue Jerusalem im Zeitalter des neuen Himmels und der neuen Erde ist die Hütte Gottes bei den Menschen. In jedem Zeitalter wollte Gott mit den Menschen zusammen wohnen. In der Gemeinde wohnen wir in ihm und er zusammen mit uns. Im Tausendjährigen Reich wohnen und herrschen die Überwinder tausend Jahre lang mit ihm zusammen. Und dann, im Zeitalter des Neuen Jerusalem, ist die höchste Vollendung dieser gemeinsamen Wohnstätte die ewige Hütte Gottes. Im Neuen Jerusalem werden alle vom Volk Gottes ewig mit Gott zusammen wohnen.

Heute feiern wir das Laubhüttenfest im Hinblick auf das Kommen dieses Tausendjährigen Reiches.

Die Zeit der Wiederherstellung für Israel und die Welt

Alles braucht Wiederherstellung. Schauen wir die Umwelt an, die Nationen, die Natur – es gibt nichts, was nicht einer Wiederherstellung bedarf. Ja, das ganze Universum braucht Wiederherstellung. Seit dem Sündenfall des Menschen ist die ganze Schöpfung diesem Fluch und diesem Verderben unterworfen und wartet sehnsüchtig auf die Offenbarwerdung der Söhne Gottes. Paulus schreibt in Römer Kapitel 8, dass die ganze Schöpfung seufzt. Mir aber scheint, die ganze Christenheit seufzt nicht. Sie hat keine große Erwartung auf die Herrlichkeit und versteht wenig davon, was es bedeutet, verherrlicht zu werden und in die Herrlichkeit einzugehen. Noch weniger weiß sie, dass die Herrlichkeit schon heute beginnt, denn wir werden umgewandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit. Wir haben Sehnsucht, jeden Tag ein bisschen mehr Herrlichkeit zu gewinnen.

Seit dem Fall Adams ist alles verdorben und der Fluch in dieses Universum eingedrungen. Nicht nur die Erde, auch die Luft ist verseucht. Die ganze Welt braucht Wiederherstellung, und auch wir selbst brauchen Wiederherstellung. In der Gemeinde stellt uns der Herr wieder her. Wenn wir das Leben Gottes in Anspruch nehmen, geschieht die wahre innere Heilung. Ich habe in der Gemeinde schon so oft, ja sogar täglich Heilung erfahren. Auch jetzt, in diesem Augenblick, brauche ich Heilung. Mein Herz und meine Seele brauchen Heilung; mein finsternes Denken braucht Heilung. Und wenn mein Körper einmal krank ist, dann benötigt auch er Heilung. Das Tausendjährige Reich ist die Hoffnung für das ganze Universum, denn die Welt mit ihrer gesamten Wirtschaftskraft kann den Schaden der Natur nicht wiedergutmachen. Aber das Laubhüttenfest ist die Hoffnung. Alle warten auf diese Zeit der Wiederherstellung: *„Ihn muss der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, wovon Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten seit alters her geredet hat“* (Apg. 3:21).

Die „Zeiten der Wiederherstellung“ beginnen, wenn der Herr zurückkommt. Alles ist so verdorben, sogar wir, die Gläubigen. Wie verdorben, wie gefallen, wie finster ist doch das Fleisch. Oft haben wir kein Empfinden dafür, wie verdorben wir sind. Ich glaube, wenn wir alle das Versöhnungsfest feiern, erwacht in uns die Sehnsucht, dass der Herr bald kommt und alles wiederherstellt. Darum wohnen wir heute in Laubhütten; alles ist vorübergehend, nichts kann uns als ständige Bleibe dienen. Alles ist so schmutzig. Alles ist gefallen, wo wollt ihr wohnen? Mehr und mehr werden wir davon überzeugt, dass nichts gut ist. Besonders in den letzten dreieinhalb Jahren wird dies offenbar werden. Hoffentlich werden wir diese Zeit nicht erleben müssen. Ich warte auf das Tausendjährige Reich und bin voller Hoffnung. Wer das Laubhüttenfest feiert, der wird sich nach der Wiederkunft des Herrn sehnen und sich darauf freuen.

Warum freuen wir uns auf das Kommen des Herrn? Viele freuen sich, weil sie glauben, dass sie dann in den Himmel kommen. Wir aber freuen uns, dass alles in seiner Reinheit und Schönheit und in seiner Herrlichkeit wiederhergestellt werden und der Herr tatsächlich überall in der Natur zum Ausdruck kommen wird. Der Römerbrief bezeugt, dass dann die ganze Schöpfung der Ausdruck seiner Macht ist. Der Epheserbrief sagt, dass er aufgefahren ist, auf dass er alles erfülle. Ja, bei der Wiederherstellung wird er alles erfüllen, und wir werden die Herrlichkeit Gottes sehen.

Die Hochzeit des Lammes
(Offb. 19:7-9)

Dieser Hochzeit gehen wir sicherlich alle mit großer Freude entgegen. Die tausend Jahre sind das Hochzeitsfest des Lammes. Während wir das Laubhüttenfest feiern, haben wir das Verlangen, uns auf die Hochzeit des Lammes vorzubereiten. Während die ganze Schöpfung nach Wiederherstellung verlangt, ist unser Verlangen, an der Hochzeit des Lammes teilzunehmen. Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen zeigt uns fünf, die nicht das Laubhüttenfest gefeiert haben, und fünf, die es gefeiert haben, denn sie haben sich auf die Wiederkunft des Herrn vorbereitet.

Die Belohnung und Bestrafung der Knechte
(Mt. 25:14-30)

Das Tausendjährige Reich ist auch die Zeit, wo die Knechte entweder belohnt oder bestraft werden. Die Wiederkunft des Herrn hat Konsequenzen. Der Herr wird die treuen Knechte belohnen. Er wird aber auch die bösen Knechte bestrafen. Dieser Tatsache müssen wir nüchtern und realistisch ins Auge sehen.

Babylon wird gerichtet
(Offb. 16:19; 19:1-3)

In Offenbarung Kapitel 16, Vers 19 lesen wir: „*Und Babylon, der großen, wurde gedacht vor Gott, ihr den Kelch mit dem Zorneswein seines Grimmes zu geben.*“ Und in Offenbarung Kapitel 19, Verse 1-3 heißt es: „*Danach hörte ich etwas wie die laute Stimme einer großen Schar im Himmel, die sprachen: Halleluja! Die Errettung und die Herrlichkeit und die Kraft sind unseres Gottes! Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte; denn er hat die große Hure gerichtet, welche die Erde mit ihrer Hurerei verdorben hat, und er hat das Blut seiner Sklaven an ihr gerächt. Und sie sprachen zum zweiten Mal: Halleluja! Und ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit.*“ Dieses Halleluja, ist eines der größten Halleluja in der Schrift. Babylon ist gefallen und gerichtet! Niemand, der nicht glaubt, dass es dieses Babylon gibt, kann in dieses Halleluja einstimmen. Wenn die Zeit kommt, möchte ich einer von denen sein, die am lautesten Halleluja rufen. Wenn ihr aber heute nicht wisst, was Babylon ist und auch nicht anerkennt, dass es Babylon gibt, dann könnt ihr dieses Halleluja nicht genießen.

Satan wird gebunden und in den Abgrund geworfen
(Offb. 19:20; 20:1-3)

Der Teufel, der so viele Probleme verursacht, dieser große Drache, wird gebunden. Ist das nicht wunderbar? Ich genieße es, wenn ich lese, dass er gebunden und für tausend Jahre in den Abgrund geworfen wird. Dann gibt es endlich eine Zeit lang Ruhe. Dieser Teufel, dieser Satan, diese

Schlange, dieser Betrüger und Lügner, dieser Mörder und Zerstörer wird dann im Abgrund gebunden sein.

Dies geschieht, wenn das Tausendjährige Reich beginnt. Wir bereiten uns darauf vor, indem wir das Laubhüttenfest feiern. Dann haben wir kein Verlangen mehr, die Welt zu lieben und zu genießen, vielmehr freuen wir uns, dass Satan gebunden und seine Herrschaft beendet wird. Dieses Fest feiern wir sieben Tage lang.

Die Nationen werden gerichtet
(Mt. 25:31-46)

Satan ist bis zum Ende aktiv: Einerseits wird das Tier auftreten, andererseits der falsche Prophet. Auch alle Ungerechtigkeit unter den Nationen wird gerichtet werden. Heute leiden wir sehr unter einer Welt voller Ungerechtigkeit. Niemand weiß eine Lösung. Aber der Herr wird, wenn er zurückkommt, alle Nationen richten. In Matthäus Kapitel 25, Verse 31-46 wird das Gericht vollzogen; dafür können wir dem Herrn nur danken und ihn loben, wenn wir heute die ganze Welt mit ihrer Ungerechtigkeit sehen.

*„Das Reich der Welt ist das Reich unseres Herrn und seines Christus
geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“*
(Offb. 11:15)

Am Ende werden wir mit ihm zusammen regieren. Das ist Grund genug, Halleluja zu sagen! Oft seufzen wir und fragen: „Herr, wann kommst du? Warum kommst du denn nicht und beendest dies alles?“ Dann wird euch der Herr antworten: „Wenn ihr möchtet, dass ich bald komme, dann feiert das Laubhüttenfest.“

In Haggai heißt es: Er ist der Ersehnte aller Nationen. Alle Nationen suchen nach einer Lösung und wissen nicht, dass Jesus die Lösung ist. Sie haben alle eine Sehnsucht und wissen nicht, wonach. Sie sehnen sich eigentlich nach dem Herrn und seinem Wiederkommen. Lasst uns dieses Fest halten.

Wie das Laubhüttenfest gefeiert wird

Sieben (eine Zahl der Vollständigkeit) Tage lang sollen wir dieses Fest halten, damit es, wenn der Herr zurückkommt, sein ganzes Werk in uns allen vollbracht hat. So wird auch bei der Wiederkunft des Herrn dieses Fest tausend Jahre lang dauern, bis alles völlig wiederhergestellt und Gott völlig zufriedengestellt sein wird. Wir dürfen heute schon einen Vorgeschmack genießen und uns freuen, weil wir wissen: Wenn der Herr zurückkommt, erfüllt er unsere Hoffnung.

Dann sagt uns das Wort, dass wir sieben Tage in Laubhütten wohnen sollen. Das Volk Israel musste eine kleine Hütte aus Palmzweigen bauen, die nur für kurze Zeit Bestand hatte und bald verwelkte. Hieran sollen wir erkennen, dass wir alle Pilger sind und hier keine bleibende Stadt haben (vgl. Hebr. 13:14).

Wenn wir auf den Herrn warten, dann sollten wir ein Empfinden haben, dass alles vergänglich ist und nichts uns auf dieser Erde festhalten soll. Die ganze Bibel zeigt uns, dass wir, die wir Gottes himmlisches Volk sind, als Pilger auf dieser Erde leben. Unsere Väter Abraham, Isaak und Jakob haben alle in Zelten gewohnt. Im Hebräerbrief heißt es von Abraham, dass er nach der Stadt suchte, welche die Fundamente hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist (vgl. Hebr. 11:10). Heute haben wir hier nur eine vorläufige Wohnung, in die wir nicht viel investieren sollen.

Paulus beschreibt in seinem ersten Brief an die Korinther Kapitel 7, Verse 29-31 einen solchen Wandel: *„Das sage ich aber, Brüder: Die Zeit ist kurz. Fortan müssen auch, die da Frauen haben, sein, als hätten sie keine, und die weinen, als weinten sie nicht, und die sich freuen, als freuten sie sich nicht, und die kaufen, als besäßen sie es nicht, und die diese Welt gebrauchen, als gebrauchten sie sie gar nicht. Denn die Gestalt der Welt vergeht.“* Für den Herrn müssen wir frei und an nichts mehr gebunden sein. Das Wort Gottes ist wunderbar. Wer hat, der lebt, als wenn er nicht hat. Könnt ihr, die ihr habt, so leben, als hättet ihr nicht? Leider ist es bei uns oft so, dass der, der hat, noch mehr haben möchte.

Paulus betrachtet seinen Körper als eine Hütte. Im zweiten Korintherbrief sagt er: „*Denn während wir in dieser Hütte sind, seufzen wir wohl und sind beschwert . . .*“ (5:4), und er wünscht, von dieser Hütte frei zu sein. Das bedeutet nicht, dass wir uns nicht mehr um unsere Gesundheit kümmern sollen. Wir müssen uns aber dessen bewusst sein, dass alles in diesem Zeitalter nur vorübergehend ist. Wir haben unsere Verantwortung und unsere Pflichten, aber das alles nimmt uns nicht gefangen, denn wir warten auf unseren Herrn und feiern das Laubhüttenfest.

Sieben Tage lang sollen wir dem Herrn Feueropfer darbringen. Wenn wir 4.Mose Kapitel 29 ab Vers 12 lesen, werden wir schon nach drei Sätzen stocken, weil es sich immer wiederholt. Da heißt es zuerst in Vers 13: und „*sollt an Brandopfern darbringen, als Feueropfer des lieblichen Geruchs für den Herrn: dreizehn junge Stiere, zwei Widder, vierzehn einjährige Schafe ohne Fehler samt ihrem Speisopfer: drei Zehntel feinstes Mehl, mit Öl vermengt, zu je einem der dreizehn jungen Stiere, zwei Zehntel zu je einem der zwei Widder und ein Zehntel zu je einem der vierzehn Schafe, dazu einen Ziegenbock zum Sündopfer außer dem täglichen Brandopfer mit seinem Speisopfer und seinem Trankopfer.*“ In Vers 17 werden noch weitere zwölf junge Stiere, in Vers 20 elf junge Stiere, bis hin zu Vers 32 sieben Stiere erwähnt.

Für uns ist es fast langweilig, das alles zu lesen, aber Gott gefällt es. In diesen sieben Tagen werden insgesamt siebzig junge Stiere geopfert. Das zeigt uns, dass im Tausendjährigen Reich Gott völlig zufriedengestellt werden wird. Alles dient der Zufriedenstellung des Vaters. Gott freut sich, und wir dürfen mit Gott zusammen genießen.

Das Brandopfer wird immer zusammen mit dem Speisopfer geopfert, hinzu kommen ein Sündopfer und ein Trankopfer. Diese brauchen wir, damit wir ein Leben für Gott führen können. Denn ein Brandopfer bedeutet, dass wir völlig für Gott leben. Aber um Gott völlig zufriedenzustellen zu können, brauchen wir eine entsprechende Menschlichkeit. Die Größe des Brandopfers richtet sich nach unserer Erfahrung mit dem Herrn. Der Stier ist am stärksten, dann folgen der Widder und das Schaf, und das Speisopfer entspricht der Größe des Brandopfers. So hat auch jeder von

uns ein gewisses Maß, deshalb vergleicht euch nicht miteinander. Gott nimmt jedes Maß an. Dazu brauchen wir auch alle ein Sündopfer. Lasst uns lernen, dieses Fest heute für den Herrn zu feiern.

Das Laubhüttenfest ist das höchste Fest. Es zeigt uns, dass wir eine große Hoffnung haben: die Wiederkunft des Herrn. Der Herr kommt, und seine Wiederkunft wird herrlich sein. So ist dieses Fest ein Freudenfest, denn er ist die Hoffnung für alle und für alles. Die ganze Schöpfung wartet auf sein Kommen, er ist der Ersehnte aller Nationen. Auch alle Schöpfung sehnt sich danach, seufzt und wünscht sich den Tag des Herrn herbei, damit sie befreit wird.

Die Hoffnung nicht auf Vergängliches setzen

Dieses Fest sollte für die Gemeinde das herrlichste sein, denn auch wir warten voller Sehnsucht auf die Wiederkunft unseres Herrn. Darum müssen wir in unserem praktischen Leben lernen, in Laubhütten zu wohnen. Wir haben auf dieser Erde keine bleibende Hoffnung, alles wird vergehen, es gibt nichts Beständiges auf dieser Erde. Wir sind wirklich töricht, wenn wir unsere Hoffnung noch auf irdische Dinge setzen. Daher schreibt Paulus: *„Seid ihr nun zusammen mit Christus auferweckt, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes“* (Kol. 3:1).

Lasst uns dazu aus Nehemia Kapitel 8, die Verse 13-17 lesen: *„Und am zweiten Tage versammelten sich die Häupter der Sippen des ganzen Volks und die Priester und Leviten bei Esra, dem Schriftgelehrten, damit er sie in den Worten des Gesetzes unterrichte. Und sie fanden im Gesetz geschrieben, dass der Herr durch Mose geboten hatte, dass die Israeliten am Fest im siebenten Monat in Laubhütten wohnen sollten. Da ließen sie es kundtun in allen ihren Städten und in Jerusalem und sagen: Geht hinaus auf die Berge und holt Ölzweige, Balsamzweige, Myrtenzweige, Palmzweige und Zweige von Laubbäumen, dass man Laubhütten mache, wie es geschrieben steht. Und das Volk ging hinaus und holte sie und machte sich Laubhütten, ein jeder auf seinem Dach und in seinem Hof und in den Vorhöfen am Hause Gottes und auf dem Platz am Wassertor und*

auf dem Platz am Tor Ephraim. Und die ganze Gemeinde derer, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt waren, machte Laubhütten und wohnte darin. Denn dies hatten die Israeliten seit den Tagen Josuas, des Sohnes Nuns, bis auf diesen Tag nicht mehr getan. Und es war eine sehr große Freude.“

„Ihr sollt am ersten Tage Früchte nehmen von schönen Bäumen, Palmwedel und Zweige von Laubbäumen und Bachweiden und sieben Tage fröhlich sein vor dem Herrn, eurem Gott. Und sollt das Fest dem Herrn halten . . . Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen“ (3.Mose 23:40-42).

Christus ist voller Leben

Dieses Fest durfte nur im guten Land gefeiert werden. Heute ist Christus die Wirklichkeit vom guten Land. Wir müssen die Früchte von schönen Bäumen, die wunderbaren, menschlichen Eigenschaften des Herrn, nehmen und genießen, um darin zu leben. Alle diese Tugenden sollen zu unserer Substanz werden, damit wir Christus leben und ihn zum Ausdruck bringen können. Er ist voller Leben, wie ein Palmbaum: immer grün, immer frisch, immer lebendig. Wie der Psalmist sagte: *„Der Gerechte wird sprossen wie ein Palmbaum“* (vgl. Ps. 92:13a). Die göttlichen Eigenschaften des Herrn und seine menschlichen Tugenden, sein ganzes Leben und sein Werk, sollen wir im Glauben ergreifen.

Die Leidensfähigkeit Christi ergreifen

Als der Herr auf dieser Erde war, hat er ein Leben der Erniedrigung geführt. Jesaja sagte, er war ein Mann des Leidens. Das entspricht den Bachweiden. Diese Weiden sind Trauerweiden. Der Herr hat in seinem Menschsein sehr viel gelitten. Aber wir wissen, dass Trauerweiden am besten an Bachufern gedeihen, wo es viel Wasser gibt. Wenn ihr in der Wüste und so trocken seid, dann seid ihr nicht fähig, zu leiden. Ihr habt keine Kraft, kein Leben, Leiden zu ertragen. Wer leidet, der muss viel

trinken. Der Herr war fähig zu leiden, weil er an den Bächen gepflanzt war. Bei ihm floss immer der Strom des Lebens. Jesaja beschreibt Jesus, wie er auf dieser Erde lebte: *„Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt hässlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder“* (Jes. 52:14). *„... wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit“* (Jes. 53:2-3). Er hatte keine schöne Gestalt, er war ein Mensch der Schmerzen. Er ist unser Vorbild und indem wir ihn als das Fest der ungesäuerten Brote nehmen, wohnen auch wir in Laubhütten. Alle, die sich auf die Wiederkunft des Herrn vorbereiten und dieses Fest feiern, üben sich, Christus zu leben.

Wenn wir so leben und auf die Wiederkunft des Herrn warten, werden wir voller Hoffnung und Freude sein. Als ein Teil des Volkes Gottes damals aus der Gefangenschaft nach Jerusalem zurückkehrte, haben sie das Laubhüttenfest neu entdeckt. Seit den Tagen Josuas hatten sie kein Laubhüttenfest mehr gefeiert. Aber als sie es wieder feierten, war die Freude groß für das ganze Volk im Land.

Die Opfer beim Laubhüttenfest

Dieses Fest des Herrn war reich an Opfern wie kein anderes: sehr viele Stiere, Widder, Schafe, Ziegenböcke, Speisopfer, Sündopfer und Trankopfer wurden dargebracht. Selbst im Tausendjährigen Reich wird dieses Fest Jahr für Jahr gefeiert werden.

Und zu all diesen Opfern kommen noch die Gelübdeopfer und freiwilligen Gaben hinzu. Unser Gott und Vater freut sich, wenn wir ihm ein Gelübdeopfer oder eine freiwillige Gabe bringen. Nachdem uns Gott solche Feste bereitet und so viel geschenkt hat und wir ihn reichlich genossen haben, haben wir in unserem Herzen ein großes Verlangen: *„Vater Gott, wir nehmen Christus als unser Opfer. Wir möchten für nichts anderes leben als für deinen Vorsatz und dein Reich auf dieser Erde.“* Habt ihr nicht solch einen Wunsch? Auch wenn wir uns manchmal schwach fühlen, können wir doch Christus als ein freiwilliges Opfer und Gelübde dem

Vater bringen und sagen: „Vater, wir nehmen Christus als unser Opfer für deinen Vorsatz auf dieser Erde.“ Durch Christus können wir alle diese Opfer dem Vater darbringen und ihm dieses Gelübde ablegen. Gott wird solch ein Gelübde nicht von uns erzwingen. Aber nachdem wir diese Feste so reich genossen haben, sollen wir üben, dem Vater Christus als unser Gelübde darzubringen.

Christus – Die Substanz und Wirklichkeit aller Feste

*Die ersten vier Feste –
durch den Herrn bei seinem ersten Kommen erfüllt,
von seiner Menschwerdung bis zu seiner Auffahrt*

I. Das Passahfest am 14. Tag des ersten Monats

(3.Mose 23:4-5; 2.Mose 12:1-14, 21-27)

- A. Jesus Christus – unser Passahlamm (Joh. 1:29; 1.Kor. 5:7; Offb. 5:6, 9, 12)
1. Vorherbestimmt vor Grundlegung der Welt (1.Petr. 1:18-20; 2.Tim. 1:9)
 2. Geschlachtet seit Grundlegung der Welt (Offb. 13:8)
 3. Offenbart im Zeitalter des Neuen Testaments (Gal. 4:4; Tit. 1:2-3; 2.Tim. 1:10; 1.Petr. 1:20; Röm. 16:25-26)
- B. Erlöst durch sein kostbares Blut (1.Petr. 1:18-19; Offb. 1:5)
1. Zur Vergebung unserer Sünden (Kol. 1:14; 1.Joh. 1:9)
 2. Zur Reinigung von aller Sünde und Ungerechtigkeit (1.Joh. 1:7, 9)
 3. Zur Reinigung unseres Gewissens (Hebr. 9:14)
 4. Von dem Fluch des Gesetzes (Gal. 3:10-13; 4:3-5; 5.Mose 21:22-23)
 5. Von der Macht und Sklaverei der Sünde (Röm. 6:6-7, 10-14, 17-18, 22; 8:2, 12)
 6. Von unserem Selbst und dem alten Menschen (Gal. 2:19-20; 5:24; Röm. 6:6)
 7. Von unserem ziellosen (nichtigen, leeren, sinnlosen), durch unsere Väter überlieferten Lebenswandel (1.Petr. 1:18)
 8. Von aller Gesetzlosigkeit & Ungerechtigkeit (Tit. 2:14)
 9. Von aller Verdammnis (Röm. 8:1)

- C. Um uns heraus zu retten
 - 1. Aus diesem gegenwärtigen, bösen Zeitalter (Gal. 1:4)
 - 2. Aus der Gewalt der Finsternis (Kol. 1:13)
 - 3. Versetzt in das Reich Christi
- D. Wir sind um einen hohen Preis erkauft (1.Kor. 6:20)
 - 1. Gehören nicht mehr uns selbst (1.Kor. 6:19)
 - 2. Damit der Herr sich selbst ein Volk zum Eigentum und eine heilige Nation reinigte (Tit. 2:14; 1.Petr. 2:9)
 - 3. Um dem lebendigen Gott zu dienen (2.Mose 4:22-23; Hebr. 9:14; Lk. 1:74-75)
 - 4. Für Gott als Könige und Priester (Offb. 5:9-10; 1:5-6)
- E. Die Art und Weise, das Passah zu essen (2.Mose 12)
 - 1. Am zehnten Tag des Monats Abib, dem ersten Monat des Jahres (V. 2-3)
 - 2. Ein Lamm für jedes Haus (V. 3-4, 21)
 - 3. Ein fehlerloses, männliches, einjähriges Lamm (V. 5)
 - 4. Aufbewahrt bis zum vierzehnten Tag des Monats (V. 6)
 - 5. Mit dem Blut des Lammes an den zwei Türpfosten und der Oberschwelle der Häuser (V. 7, 13, 22-23)
 - 6. Das Fleisch des Lammes essen (V. 8-9)
 - 7. Mit ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern (V. 8)
 - 8. Das ganze Lamm essen (V. 9)
 - 9. Nichts davon bis zum Morgen übrig lassen (V. 10)
 - 10. In Eile, um aus Ägypten zu fliehen (V. 11)
- F. Die Einsetzung des Tisches des Herrn am Passahfest durch den Herrn Jesus Christus (Mt. 26:17, 26-30; Mk. 14:12, 22-26; Lk. 22:7, 15-20)
- G. Das Passahfest halten, um das Sünd- und Übertretungsoffer vorzubereiten
- H. Die Opfer beim Passahfest (4.Mose 28:16-24)
- I. Weitere Verordnungen zum Passahfest (2.Mose 12:43-51; 4.Mose 9:6-14; 5.Mose 16:1-8)

II. Das Fest der ungesäuerten Brote vom 15.-21. Tag des ersten Monats (3.Mose 23:6-8; 2.Mose 12:15-20; 13:3-10; 3.Mose 2; 1.Kor. 5:6-8; 1.Petr. 2:1-3)

- A. Jesus Christus – das wahre Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist (Joh. 6:32-35, 48-58, 61-63, 68)
1. Das fleischgewordene Wort Gottes (Joh. 1:1, 4, 14; Offb. 19:13)
 - a. Die feine und vollkommene Menschlichkeit (menschliche Natur) Jesu
 - i. Feinstes Mehl
 - ii. Ohne Sauerteig
 - iii. Ohne Honig
 - iv. Mit Öl und Weihrauch – voller Geist und Auferstehungsleben (Joh. 6:61-63)
 - v. Voller Gnade und Wahrheit (Joh. 1:14-16)
 - vi. Dem Vater wohlgefällig
 - b. In welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt (Kol. 2:9-10)
 - c. In welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind (Kol. 2:3)
 - d. Das Abbild und der Ausdruck des unsichtbaren Gottes (Joh. 1:18; Kol. 1:15)
 2. Als Speise für uns zu essen (Offb. 2:7, 17; 3:20; 21:6; 22:1-2, 14, 17)
 - a. Damit wir durch ihn und um seinetwillen leben
 - b. Damit wir nicht mehr hungern und dürsten
 - c. Damit wir nicht sterben, sondern ewiges Leben haben
 - d. Damit wir in ihm bleiben und er in uns
- B. Allen Sauerteig aus uns herausfegen (1.Kor. 5:6-8)
1. Das Gleichnis von der Frau, die Sauerteig in drei Maß feinstem Mehl verbarg (Mt. 13:33)
 2. Der Sauerteig der Pharisäer, Sadduzäer und der Herodianer – die Lehre (Mt. 16:6, 12; Mk. 8:15)
 3. Der Sauerteig der Heuchelei (Lk. 12:1)

4. Der Sauerteig der Schlechtigkeit und Bosheit (1.Kor. 5:8)
5. Der Sauerteig der toten religiösen Werke (Gal. 5:1-9; Kol. 2:18-23)
6. Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig (1.Kor. 5:6; Gal. 5:9)
- C. Die bitteren Kräuter essen (2.Mose 12:8; 4.Mose 9:11; Hes. 3:1-3, 14; Offb. 10:9-10)
- D. Die Opfer beim Fest der ungesäuerten Brote (4.Mose 28:17-25)

III. Das Fest der Erstlinge am 16. Tag des ersten Monats (3.Mose 23:9-14; 1.Kor. 15:20-23; Joh. 11:25-26)

- A. Gerste – als erstes reif zur Ernte (im Frühjahr), ein Bild für die Auferstehung (3.Mose 23:10-11)
- B. Jesus Christus – der Erstling in Auferstehung
 1. Am dritten Tag auferstanden (1.Kor. 15:3-8)
 2. Die Bedeutung der Auferstehung (1.Kor. 15:13-19)
 3. Der Erstgeborene aus den Toten (Kol. 1:18; Offb. 1:5, 18; Röm. 8:29)
 4. Als Sohn Gottes in Kraft bezeichnet (Röm. 1:4; Ps. 2:7; Apg. 13:29-33; Hebr. 1:6; 5:5)
 - a. In seiner Menschlichkeit (nach dem Fleisch aus der Nachkommenschaft Davids)
 - b. Nach dem Geist der Heiligkeit
 - c. Durch die Auferstehung von den Toten
 5. Gleich nach der Auferstehung als Erstlingsfrucht dem Vater dargebracht (Joh. 20:16-17)
- C. Durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten wurden die Gläubigen wiedergeboren (1.Pet. 1:3; Eph. 2:5-6; Joh. 1:12-13; 3:5-6)
 1. Christus wurde zum Erstgeborenen unter vielen Brüdern (Röm. 8:29; Hebr. 2:11-13)
 2. Sein Gott ist jetzt unser Gott, sein Vater ist unser Vater (Joh. 20:17; 1.Joh. 3:1-2)

- D. Die Kraft seiner Auferstehung erkennen (Phil. 3:10)
 - 1. Die überschwängliche Größe von Gottes Kraft an uns, die wir glauben (Eph. 1:19-20)
 - a. Die Kraft, die Jesus aus den Toten auferweckt hat
 - b. Die Christus zur Rechten Gottes in den Himmeln niedergesetzt hat
 - c. Die alle Dinge unter die Füße Christi getan hat
 - d. Die Christus als Haupt über alles der Gemeinde gegeben hat
 - 2. Die Gläubigen sind mit Christus zusammengewachsen in der Gleichheit seiner Auferstehung (Röm. 6:5)
 - a. Sie sind mit Christus zusammen lebendig gemacht und auferweckt, und zusammen in den Himmeln niedergesetzt in Christus Jesus (Eph. 2:4-6)
 - b. Sie wandeln in der Neuheit des Lebens und dienen in der Neuheit des Geistes (Röm. 6:4; 7:6)
 - c. Der Geist, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, wohnt nun in uns (Röm. 8:11)
 - d. Der Tod hat keine Macht mehr über uns (Röm. 6:9)
 - 3. Zur besten Auferstehung (Ausauferstehung) aus den Toten gelangen (Phil. 3:11; Mt. 25:1-13; Offb. 12:1-6)
- E. Die Opfer beim Fest der Erstlinge (4.Mose 28:24-25)

IV. Das Fest der Wochen (Pfingstfest) am sechsten Tag des dritten Monats, am 50. Tag nach dem Fest der Erstlinge (3.Mose 23:15-22; Apg. 2:1-4, 37-47; 10:30-34, 44-48)

- A. Die Ernte des Weizens im Sommer (Joh. 12:24)
- B. Pfingsten – der 50. Tag nach der Auferstehung Jesu Christi (7 Sabbate nach dem Fest der Erstlinge)
- C. Die Auffahrt Jesu Christi (Apg. 1:9)
 - 1. Er hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt (Mk. 16:19; Hebr. 1:3; Eph. 4:10; Phil. 2:9-11)
 - 2. Er hat Gefangene gefangen geführt (Ps. 68:19; Eph. 4:8)
- D. Die Ausgießung des Heiligen Geistes nach der Auffahrt Jesu Christi (Apg. 2:1-4, 37-47)

1. Die Heiligen werden mit Kraft aus der Höhe bekleidet für die Ausführung von Gottes Werk auf der Erde (Lk. 24:49; Apg. 1:4-5, 8; Sach. 4:6; 2.Tim. 1:7)
 2. Der Geist der Wahrheit / Wirklichkeit (Joh. 14:16-17, 26; 16:7-8, 13)
- E. Das Darbringen von zwei Laib gesäuertem Brot als Schwingopfer und als Erstlinge für Gott (3.Mose 23:17-20; 2.Mose 34:22; Jak. 1:18)
1. Stellen die Gemeinde der Juden und der Nationen dar
 2. Bedeutet, dass die Gemeinden immer noch Sauerteig haben, der ausgefegt werden muss (vgl. das Fest der ungesäuerten Brote)
 3. Die verschiedenen Opfer, welche mit dem Schwingopfer der zwei Brote dargebracht werden – auf der Basis dieser Opfer wird die Gemeinde, obwohl sie noch Sauerteig besitzt, von Gott angenommen
- F. Die Opfer beim Fest der Wochen (4.Mose 28:26-31)

***Die letzten drei Feste –
werden beim zweiten Kommen des Herrn erfüllt
und zeigen unsere Vorbereitung darauf
(2.Mose 23:16; 34:22; Mt. 26:29; Apg. 1:11;
1.Kor. 11:26; Offb. 1:7; 22:20)***

**V. Das Posaunenfest am ersten Tag des siebten Monats
(3.Mose 23:23-25; 4.Mose 10:10; Ps. 81:4)**

A. Der Zweck des Blasens der silbernen Posaunen

(4.Mose 10:1-10)

1. Um die Gemeinde zusammenzurufen
2. Um das Lager aufbrechen zu lassen
3. Um das Volk zu alarmieren
4. Um gegen den Feind in den Kampf zu ziehen
5. An den Freudentagen, den festgesetzten Festen und Neumonden

B. Das Blasen der Posaunen kurz vor dem zweiten Kommen des Herrn

1. Das Sammeln von Gottes Volk am Ende des Zeitalters (Jes. 27:13; Mt. 24:31)
2. In Bezug auf das zweite Kommen des Herrn (1.Thess. 4:16-17; Mt. 24:30-31)
3. Das Sprechen des Herrn und des Geistes zu den Gemeinden (Offb. 1:1-3, 10; 4:1; 22:7, 10-14, 16-21)
4. Die Zeit der Auferstehung (1.Kor. 15:50-52)
5. Das Einsammeln – die letzte Ernte
 - a. Die Ernte des männlichen Kindes (Offb. 12:5-6)
 - b. Die Ernte der Erstlinge (Offb. 14:1-5)
 - c. Die Ernte der Märtyrer während der Zeit der großen Trübsal (Offb. 15)
 - d. Die allgemeine Ernte am Ende der großen Trübsal (Offb. 14:14-16; 1.Thess. 4:16-17; Röm. 14:10, 12; 2.Kor. 5:10-11)

6. Die negative Ernte
 - a. Die Ernte der Trauben, um sie in die große Kelter des Zornes Gottes zu werfen (Offb. 14:18-20; 19:15)
 - b. Das Gleichnis vom Fischnetz (Mt. 13:47-50)
 - c. Das Gleichnis von den Schafen und Böcken (Mt. 25:31-46)
- C. Die Wirklichkeit des Posaunenfests
 1. Das Leben Jesu (Joh. 6:26-69; 8:32, 40; 18:37; Mt. 23)
 2. Die Erfahrung der Heiligen in der Apostelgeschichte
 3. Das Reden der Wahrheit zur Errettung (Kol. 4:6; Eph. 4:29; 1.Tim. 4:16)
 - a. zu den Ungläubigen – das Evangelium des Reiches (Mt. 24:14; Röm. 10:14-18; 2.Tim. 1:8; 4:2)
 - b. zu den Gläubigen – heraus aus Babylon (Offb. 18:4)
 4. Beim Tisch des Herrn – bis er kommt (1.Kor. 11:26)
- D. Die Opfer beim Posaunenfest (4.Mose 29:1-6)

VI. Das Versöhnungsfest am zehnten Tag des siebten Monats (3.Mose 16; 23:26-32; 2.Kor. 5:18-21; Kol. 1:20-22)

- A. Die Anforderungen
 1. Die Seele demütigen/erniedrigen, sein Kreuz auf sich nehmen und dem Herrn nachfolgen (V. 27; Mt. 10:34-39; 16:21-28; 19:27-30; Lk. 9:57-62; 14:25-35; 18:9-14, 28-30; Joh. 12:24-26; 1.Kor. 2:14-15; 1.Petr. 5:5-7)
 2. Keine Arbeit tun (V. 28, 30; Mt. 11:28-30; Hebr. 4:10)
- B. Die Wirklichkeit des Versöhnungsfests
 1. Völlig mit Gott versöhnt werden (2.Kor. 5:18-21; Röm. 5:1-6, 10-11; Lk. 18:13; Jes. 27:5)
 2. Aufs Völligste errettet werden (Hebr. 7:25; 10:39; Phil. 2:12-13; 1.Petr. 1:9)
 3. Zur vollen Reife unseres geistlichen Lebens gelangen (Eph. 4:11-16)
 4. Den Dienst der Versöhnung ausüben (Kol. 1:20-22)
 5. Unsere Vorbereitung auf die Wiederkunft des Herrn (Lk. 17:24-37)

6. Das Beispiel der Apostel
 - a. Johannes (Offb. 1:9)
 - b. Petrus (2.Petr. 1:10-14)
 - c. Paulus (2.Tim. 4:6-8)
- C. Das Ziel: Erstlinge und Überwinder zu werden (Offb. 12:5, 10-11; 14:3-5; Hebr. 12:2)
- D. Die Opfer beim Versöhnungsfest (4.Mose 29:7-11)

VII. Das Laubhüttenfest vom 15.-22. Tag des siebten Monats (3.Mose 23:33-43; 5.Mose 16:13-15; Esr. 3:4; Neh. 8:14-18)

- A. Das letzte Fest des Jahres – dauert sieben Tage plus einen – von Sabbat zu Sabbat
- B. Wohnen in Laubhütten (hebr. „Sukkot“) – eine vorübergehende Wohnung oder Behausung
 1. Um das Volk bzw. ihre Nachkommen daran zu erinnern, dass Gott sie in der Wüste 40 Jahre lang in Laubhütten wohnen ließ, nachdem er sie aus Ägypten herausgeführt hatte (3.Mose 23:43)
 2. Die Wolken- und Feuersäule – um dem Lamm zu folgen, wohin es auch geht (2.Mose 13:17-22; 40:34-38; 4.Mose 9:15-23; Offb. 14:1, 4; Joh. 12:26; Sach. 3:7)
 3. Als Gäste, Fremdlinge und Pilger auf der Erde leben (Hebr. 11:9, 13-15, 38; 1.Petr. 1:17; 2:11; Phil. 3:20; 2.Kor. 5:6; Ps. 119:19, 54)
 4. Nicht die Welt lieben (1.Joh. 2:15-17; 1.Kor. 7:29-31; Jak. 4:4; Hi. 1:21), denn wir sind nicht von der Welt (Joh. 17:14-18; 15:18-19; Gal. 6:14)
 5. Nicht vom Irdischen verstricken lassen, sondern in das Himmlische investieren (Lk. 21:33-36; 12:13-21; Mt. 6:19-34; 13:22; Joh. 6:27; 2.Kor. 4:16-18; 5:1-8; Phil. 4:6; Kol. 3:1-4; 1.Tim. 6:6-9, 17-19; 2.Tim. 2:4; Hos. 12:9-10)
 6. Im Herzen völlig frei und beweglich sein (Mt. 19:20-29; Mk. 10:21-30; Lk. 14:33; 18:18-30; Spr. 4:23)
 7. In Christus wohnen (Ps. 90:1; 91:1-2, 9-10; 71:3; Joh. 6:56; 15:4; 1.Joh. 2:6, 27; 3:24; 4:16; Eph. 2:22)

8. Wir bauen die himmlische Stadt, die Gemeinde, deren Fundament Christus und deren Baumeister und Schöpfer Gott ist (Hebr. 3:4; 11:10, 16; 12:22; 13:14; Joh. 14:2; 2.Kor. 5:1; Gal. 4:26; Phil. 3:20; 1.Petr. 2:6-8; Offb. 3:12; 21:2, 10; Ps. 132:13-14; Jes. 28:16)
 9. Das Beispiel von Abraham, Isaak, Jakob (Hebr. 11:8-10; Apg. 7:2-3; 1.Mose 47:9) und Mose (Hebr. 11:24-27)
 10. Das Ziel vor Augen haben und auf die Belohnung schauen (Phil. 3:7-15; Hebr. 10:34-39; 11:26, 40; 12:2)
 11. Die noch übrige Zeit weise nutzen (1.Petr. 4:2; Eph. 5:15-16; Kol. 4:5; 1.Kor. 7:29a; 2.Kor. 6:2; Hebr. 1:11-12; 3:7, 13, 15; 4:7; Jak. 4:13-16; 2.Petr. 1:13-14; Ps. 39:5-6; 89:48; 90:10-12)
 12. Die Ankunft von Gottes Tag und Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus erwarten und beschleunigen (2.Petr. 3:2, 10-18) – voller Liebe und Sehnsucht (Mt. 26:29; Mk. 14:25; Lk. 22:15-18; 1.Kor. 11:26; 2.Kor. 11:2; Eph. 6:24; 2.Tim. 4:8; Offb. 2:4; 19:7)
- C. Die Materialien zum Bau der Laubhütten sammeln (3.Mose 23:40; Neh. 8:15)
1. Früchte von schönen Bäumen (Mt. 13:23; Joh. 15:1-8; Gal. 5:22; Eph. 5:9; Hebr. 12:11; Jak. 3:17-18; Jes. 27:6)
 2. Palmzweige (Joh. 12:13; Offb. 7:9; Ps. 92:13-16; 2.Mose 15:27; 1.Kön. 6:29-35; Hes. 40-41)
 3. Zweige von dicht belaubten Bäumen (Jes. 4:6; Ps. 27:5; 31:2-5, 20-21; 32:7; 118:8-9; 143:9; Spr. 18:10)
 4. Zweige von Bachweiden (Ps. 137:1-2, 5-6; 126:4-6; 102:14-15; Jes. 61:2-4; Dan. 9:2-3; Mt. 5:4)
 5. Ölzweige und Zweige vom wilden Ölbaum (Mt. 25:1-4; Apg. 11:24; Röm. 12:11; Eph. 5:18; Hebr. 1:9; Sach. 4)
 6. Myrtenzweige (Mt. 25:1; 2.Kor. 11:2; Offb. 14:4; 19:7; 21:2; 22:17; Jes. 62:5; Jer. 31:4)
- D. Sieben Tage lang freuen vor dem Herrn, unserem Gott (3.Mose 23:40; 5.Mose 16:13-15; Neh. 8:10, 17; Ps. 43:4; 68:4; 73:25-26; Phil. 4:4; Joh. 15:11)

- E. Die Erfüllung des Laubhüttenfests – unser Ziel (Jes. 4:2-6)
1. Das Kommen des tausendjährigen Reiches auf der Erde (Sach. 14:9-11, 16-21; Offb. 7:15; 11:15; 19:6-9, 16; 20:1-6; Hebr. 4:10-11)
 - a. Christus wird der König der Könige und der Herr der Herren sein, der König der ganzen Erde
 - b. Sein Thron wird in Jerusalem sein (Hes. 43:6-7)
 - c. Satan, die alte Schlange, wird für 1000 Jahre gebunden und in den Abgrund geworfen
 - d. Die Überwinder werden Priester Gottes und Christi sein und 1000 Jahre mit ihm regieren
 - e. Das Reich als Erbe empfangen (Ps. 2:8; Jak. 2:5; Dan. 7:18, 22, 27; Mt. 5:5; 25:1-30; Offb. 21:7)
 2. Das Neue Jerusalem – das Zelt Gottes bei den Menschen und die heilige Stadt (Offb. 21:2-3, 10-11)
- F. Die Opfer beim Laubhüttenfest (4.Mose 29:12-39)

Überblick über die Feste des HERRN (3.Mose 23)

Monat	Monatsname	Jahreszeit	Tag	Fest
1.	Nisan (Abib)	März / April	14.	Passahfest
			15.-21.	Fest der ungesäu- erten Brote
			16.	Fest der Erstlinge
3.	Siwan	Mai / Juni	6.	Fest der Wochen (Pfingstfest)
7.	Tischri (Ethanim)	September / Oktober	1.	Posaunenfest
			10.	Versöhnungsfest
			15.-22.	Laubhüttenfest

